

Die Jugendausbildungsstätte (JAS) des
Deutschen Alpenvereins
"Haus Sonnenhalde"
Burgberg
- Eine Evaluationsstudie -

Kurzfassung des
Abschlußberichts

Alpenvereinsbibliothek
vorgelegt von:
Martin Schwiersch

Diplompsychologe
Westerhofen 2
8972 Ofterschwang

Westerhofen, im Mai 1988

VORWORT

Man kann nicht alles auf einmal sagen.

R.D. Laing

Die Ihnen vorliegende Kurzfassung der Arbeit *"Die Jugendausbildungsstätte (JAS) des Deutschen Alpenvereins 'Haus Sonnenhalde' Burgberg. Eine Evaluationsstudie"* faßt die wesentlichsten Ergebnisse des Versuchs zusammen, einige Fragestellungen über die Jugendausbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins in Burgberg empirisch zu bearbeiten.

Auch in dieser Kurzfassung möchte ich es nicht versäumen, den Mitarbeitern, Kollegen und Freunden, ohne deren Unterstützung diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre, wenigstens kurz zu danken:

- * den vielen Kindern und Jugendlichen, die sich der Mühe unterzogen haben, die umfangreichen Fragebögen auszufüllen,
- * Herrn Prof. Dr. Wittmann, der die Studie betreute,
- * Wilfried Dewald, Wolfgang Mayr und Maria Brendler aus der JAS, die mich zu jeder Zeit tatkräftig unterstützten,
- * Klaus Umbach, amtierendem Bundesjugendleiter der JDAV und Horst Länger, Jugendsekretär der JDAV, die diese Studie ermöglichten und organisatorisch unterstützten,
- * Traudl Daubner-Höfler, die den größten Teil der Datenerhebung der Hauptuntersuchung und die Auswertung der frei zu beantwortenden Fragen übernahm,
- * Christiane Wagner, Michael Werner, Irene Roch und Lydia Kraus, die Teile des Berichts auf orthograpische und inhaltliche Fehler durchsahen.

VORWORT DES BETREUERS DER ARBEIT

Bewertungen von Produkten, von politischen Maßnahmen, von Ausbildungsprogrammen u.v.a. sind tagtäglich wiederkehrende Probleme. Evaluationsforschung widmet sich diesem Problemkreis unter Verwendung wissenschaftlicher Methoden und Techniken. Evaluationsforschung bezieht sich dabei auf jene Verfahren, die der Möglichkeit des Beweises oder zumindest der Erhöhung der Plausibilität, anstelle der rein subjektiven Behauptung bezüglich des Wertes und Nutzens obengenannter Thematiken, dienen. Evaluationsforschung ist angewandte Forschung. Sie kann als Technologie und Wissenstransfer aus Psychologie und verwandten Sozialwissenschaften aufgefaßt werden.

Die Jugendausbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins (JAS), wie kann sie bewertet werden? Wie kommen die Kurse bei den Teilnehmern an? Wie ist das gesamte Image der Einrichtung hinsichtlich positiver und negativer Aspekte? Soll die Einrichtung ausgebaut, modifiziert oder im schlimmsten Fall gar geschlossen werden? Solche Fragen sind häufig heftig umstritten. Evaluationsforschung liefert dazu wissenschaftlich gestützte Informationen, die eine sachlichere, rationalere Diskussion, Bewertung und Entscheidung ermöglichen sollen.

Fairness, Sorgfältigkeit und Adäquatheit sind Grundvoraussetzungen des Anspruchs auf Wissenschaftlichkeit. Fairness und Adäquatheit erfordern die Erfassung und Festlegung von Kriterien, die mit den Zielsetzungen und Absichten der Kursentwickler und der Träger der Einrichtung übereinstimmen. Bei einzelnen Kursprogrammen werden vielfältige und z.T. sehr unterschiedliche Ziele verfolgt. Diese Vielfalt muß in entsprechenden Meßinstrumenten abgebildet werden. Es versteht sich von selbst, daß gerade dazu das umfangreiche Wissen und die Erfahrung von Experten herangezogen werden müssen. Angewandte Forschung wird nach Möglichkeit solche Meßverfahren, Untersuchungspläne und theoretische Modelle verwenden, die sich in der Grundlagenforschung oder anderen Anwendungsfeldern bereits bewährt haben. Erforderlich ist jedoch die jeweilige Anpassung, Optimierung und Implementierung auf den neuen Kontext, um den maximalen Ertrag aus der Evaluationsforschung zu erhalten.

Die hier von Martin Schwiersch vorgelegte Arbeit: "Die Jugendausbildungsstätte (JAS) des Deutschen Alpenvereins 'Haus Sonnenhalde' Burgberg. Eine Evaluationsstudie" erfüllt all diese Anforderungen und Kriterien einer umfassenden Evaluationsstudie.

Die Ableitung der Kursziele und die Entwicklung des Kursrasters verdeutlichen die enorme Vielfalt des Ausbildungsangebots. Als überraschendes Ergebnis zeigt sich hier, daß trotz aller Verschiedenartigkeit in der Bewertung der Ziele einzelner Kurse das Ausmaß der Übereinstimmung unterschiedlicher Experten deutlich höher als das der Gegensätze ist. Solche Ergebnisse zeigen das Potential zur Konfliktreduzierung und den Nutzen der Evaluation sehr deutlich. Häufig werden ohne solche Analysen vor allem die Gegensätze betont und die Gemeinsamkeiten allzu leicht vergessen.

Nach sorgfältiger Auswahl, Adaptation und Optimierung der Befragungsinstrumente wurde die Hauptuntersuchung durchgeführt. Im Zentrum steht das bewährte Einstellungsmodell von FISHBEIN und AJZEN, das als theoretischer Rahmen verwendet wird. Der Hauptteil der Arbeit liefert vielfältige Informationen über Kursteilnehmer, Informationskanäle, Kurserwartungen/Kurserfahrungen, das Image der JAS und Ansprüche an das Haus. Die reichhaltigen Deskriptionen und Hypothesenüberprüfungen geben jedem Interessenten die Möglichkeit, seine eigenen Bewertungen differenzierter zu gestalten und sie auf eine gesunde Datenbasis zu stellen. Die Glaubwürdigkeit der Befunde kann als hoch angesehen werden, da versucht wurde, gerade auch kritische Meinungen (z.B. über die Technik der "Extremmeinungen") zu erfassen.

Die hier vorgelegte Arbeit kann als ein Musterbeispiel gelungener Evaluationsforschung angesehen werden. Die klare Gliederung, die didaktischen Lesehilfen und die dazu verwendeten Beispiele werden den Leser erkennen lassen, daß hier ein engagierter Bergsteiger und Bergführer seine wissenschaftliche Kompetenz einer Fragestellung gewidmet hat, die reichhaltigen Ertrag für Ausbildung und Erziehung im Deutschen Alpenverein gebracht hat.

Freiburg, Februar 1988

Prof. Dr. W. W. Wittmann

Inhalt

1. Einführung	1
1.1. Hintergrund und Auftraggeber der Studie	1
1.2. Fragestellungen der Studie	2
1.3. Aufbau der Studie	4
1.4. Zusammensetzung der Stichproben	6
2. Die Jugendausbildungsstätte des DAV "Haus Sonnenhalde" in Burgberg....	7
2.1. Kurze Vorstellung der Einrichtung	7
2.2. Zum Selbstverständnis der JAS	8
2.2.1. Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele der Jugend des Deutschen Alpenvereins	8
2.2.2. Das pädagogische Konzept der JAS	10
2.3. Das Kursprogramm der JAS	11
2.3.1. Allgemeine Zielsetzung	11
2.3.2. Exkurs: Persönliche Eindrücke	13
2.3.3. Vorstellung des Kursprogramms der JAS	16
2.4. Eine Vorstudie: Entwicklung eines Kursrasters	19
3. Theoretische und methodische Voraussetzungen der Studie	24
3.1. Evaluationsforschung - Eine kurze Einführung	24
3.2. Das FISHBEIN/AJZEN-REACT-Modell begründbarer Handlungen.....	27
4. Ergebnisse	30
4.1. Personencharakteristika	30
4.1.1. Soziodemographische Beschreibung der Stichproben	30
4.1.2. Vereinsaktivitäten der Befragten	32
4.1.3. Vorerfahrungen der Befragten mit der JAS	33
4.1.4. Bergsteigerische Interessen der Untersuchungsteilnehmer	34
4.2. Informationskanäle	36
4.2.1. Wie erfahren die Befragten zum ersten Mal von der JAS?	36
4.2.2. Wie bewerten die Teilnehmer von JAS-Kursen diverse Entscheidungsaspekte bzgl. eines Kurses?	38
4.2.3. Wie werden die Kurskosten bewertet?	38
4.2.4. Welche Zeitschriften des alpinen Spektrums werden von den Untersuchungsteilnehmern gelesen ?	39
4.3. Image der JAS	42
4.3.1. Die JAS in den Augen der Befragten: eine Ausbildungsstätte für Bergsteiger - oder mehr?	43
4.3.2. Die JAS in den Augen unterschiedlicher Personenkreise: Wo gibt es Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten?	45
4.3.3. Das Image der JAS im Vergleich zum DAV: ein eigenes Profil?	46
4.3.4. Welche Kompetenzen werden der JAS in verschiedenen Themenbereichen zugewiesen?	48
4.3.5. Welche Extremmeinungen kursieren über die JAS?	49
4.3.6. Welche Eigenschaften werden dem Kursprogramm der JAS zugeschrieben?	51
4.3.7. Welche Überzeugungen prägen vor allem die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm der JAS?	52

4.4. Ansprüche an das Haus	53
4.4.1. Lage des Hauses	54
4.4.2. Ausstattung des Hauses	58
4.4.3. Meinungen der JAS-Besucher zur Fortführung der Einrichtung	59
4.4.4. Organisation des Hauses	59
4.5. Kurserwartungen/Kurserfahrungen	62
4.5.1. Ergebnisse: Kurserwartungen	62
4.5.2. Kurserfahrungen	67
5. Schlußfolgerungen	70
5.1. Personencharakteristika	70
5.2. Informationskanäle	73
5.3. Image der JAS	75
5.4. Ansprüche an das Haus	81
5.5. Kurserwartungen / Kurserfahrungen	84
Schlußbemerkung	88
6. Literatur	89

Anhang

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabelle (1.3.-1): Zeitplan der Studie	4
Tabelle (1.3.-2): Überblick über die für die Analyse der Fragestellungen erreichten Fallzahlen	6
Abbildung (1.3.-1): Überblick über die den Untersuchungsteilnehmern vorge- legten Fragestellungen der Studie	5
Abbildung (1.3.-2): Zusammensetzung der Fragebogenteile I und II	6
Abbildung (2.3.-1): Das Kursprogramm 86/87 der JAS im Überblick (entnom- men aus: Jugendprogramm des DAV 86/87)	17
Abbildung (2.4.-1): Das Kursraster: Dendrogramm	22
Abbildung (3.1.-1): Modellkomponenten und Wirkungsrichtungen im REACT- Modell	28
Abbildung (3.1.-2): Modellaspekte des REACT-Modells, die der Konzeptuali- sierung zugrundeliegen	29
Abbildung (4.2.-1): Wie erfahren die Befragten von der JAS ?	36
Abbildung (4.2.-2): Bewertung der Kurskosten in der JAS	39
Abbildung (4.2.-3): Welche Zeitschriften und Informationen des alpinen Spektrums werden von den Befragten gelesen ?	40
Abbildung (4.3.-1): Tätigkeits- und Qualifikationsprofil der JAS - getrennt nach Untersuchungsgruppen	43
Abbildung (4.3.-2): Abweichende Auffassungen der Untersuchungsgruppen in den Skalen	46
Abbildung (4.3.-3): Skalendifferenzen (JAS - DAV) in den einzelnen Unter- suchungsgruppen	47
Abbildung (4.3.-4): Kompetenzzuweisungen im Vergleich	48
Abbildung (4.3.-5): Extremmeinungen über die JAS im Vergleich	49
Abbildung (4.4.-1): Notenprofile der Lageaspekte des Hauses	54
Abbildung (4.4.-2): Meinungen der Untersuchungsteilnehmer zu Vollwert- und vegetarischer Kost in der JAS	60
Abbildung (4.5.-1): Rangfolge der Kurserwartungen (Gesamtgruppe)	63
Abbildung (4.5.-2): Unterschiede in den Kurserwartungen zwischen Kinder- und Jugendkursen	65

1. Einführung

In dieser Studie geht es um den Versuch, einige Fragestellungen über die Jugendausbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins in Burgberg (JAS) empirisch zu bearbeiten. Ausgangspunkt ist das Interesse der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV), fundierte Informationen über einige Aspekte der JAS zu bekommen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bot sich die Durchführung einer Studie an, die Methoden der Evaluationsforschung (zum Begriff siehe Kapitel 3.1.) verwendet.

Die Studie ist in ihren Fragestellungen relativ breit angelegt. Zum Teil mußten umfangreiche methodische Vorarbeiten geleistet werden. Eine umfassende Darstellung der theoretischen Ansätze, aller Arbeiten und Ergebnisse der Studie gibt der Abschlußbericht, der beim Deutschen Alpenverein, Jugendreferat oder beim Autor angefordert werden kann.

In der vorliegenden Kurzfassung werden kurz der Aufbau (Kapitel 1.1. - 1.4.) und die theoretischen Voraussetzungen der Studie (Kapitel 3.) vorgestellt. Relativ ausführlich gehalten sind die Darstellung der Einrichtung (Kapitel 2.1.), die Diskussion des pädagogischen Selbstverständnisses der JAS (Kapitel 2.2.) und die Vorstellung des Kursprogramms (Kapitel 2.3.). Diese Kapitel wenden sich vor allem an Leser, die mit der Arbeit der JAS weniger vertraut sind. Die Ergebnisse einer Vorstudie, die der Gewinnung eines "Kursrasters" diente (Gruppierung von JAS-Kursen hinsichtlich der Struktur der Kursziele), sind in Kapitel 2.4. zusammengefaßt.

Der Bericht über die Ergebnisse der Hauptstudie stellt den Hauptteil dieser Kurzfassung dar (Kapitel 4.). Schließlich findet sich in Kapitel 5. eine Diskussion der Ergebnisse.

Auf eine Darstellung der methodischen Arbeiten, die im Rahmen der Studie geleistet wurden, wird in dieser Kurzfassung verzichtet. Ebenso wird bei der Darstellung der Ergebnisse auf Tabellen zugunsten besserer Lesbarkeit verzichtet.

1.1. Hintergrund und Auftraggeber der Studie

Ein wesentliches Motiv der JDAV, die Studie in Auftrag zu geben, war die in den nächsten Jahren anstehende Entscheidung über eine Weiterführung der JAS. Welche Ansprüche stellen die JAS-Besucher an diese Einrichtung? Welche Standortfaktoren sind den Besuchern wichtig? Hierzu erschien es sinnvoll, zur Entscheidungsfindung die JAS-Besucher auch direkt zu Wort kommen zu lassen.

Gleichzeitig sollte mit der Studie versucht werden, Antworten auf weitere wichtige Aspekte der Einrichtung zu finden:

Wie sind die JAS-Besucher soziodemographisch, in ihren Interessen und in ihren Vorerfahrungen mit Kursen in der JAS charakterisiert?

Wie ist die Bedeutung verschiedener Informationskanäle einzuschätzen, und wie entscheiden sich die JAS-Kursteilnehmer für ihren Kurs?

Wie sieht das Image der JAS aus?

Was erwarten sich die JAS-Kursteilnehmer von einem Kurs, und welche Erfahrungen nehmen sie "mit nach Hause"?

Die Fragestellungen und die zu untersuchenden Gruppen wurden in Zusammenarbeit mit der Leitung der JAS, dem amtierenden Bundesjugendleiter Klaus Umbach und dem Jugendsekretär der JDAV, Horst Länger, festgelegt. Die methodische Gestaltung der Studie wurde mit Prof. Dr. Wittmann (Universität Freiburg) abgesprochen.

Die Studie ist als Diplomarbeit im Fach Psychologie angenommen worden.

Auftraggeber ist die Jugend des Deutschen Alpenvereins, vertreten durch den Bundesjugendleiter.

1.2. Fragestellungen der Studie

In einer Vorstudie wird eine Analyse der Zielstruktur des JAS-Kursprogramms durchgeführt. Sie liefert Informationen zu folgenden Fragen:

- * Wie lassen sich die Kurse der JAS aufgrund ihrer Zielstruktur gruppieren? (Welche Kurse gehören zusammen ("Kurstypen"); welche sind thematisch getrennt?)
- * Wie hoch ist die Übereinstimmung über die Kursarbeit bei verschiedenen Personen ("Beurteiler")?
- * Welche Kurse (welche Kursziele) werden von den Beurteilern am Übereinstimmendsten / am wenigsten Übereinstimmend beurteilt?

Die Vorstudie stellt Grundlagen für weitergehende Analysen der Gesamtstudie bereit.

Die Gesamtstudie beschäftigt sich mit fünf Fragenkreisen:

(1) Charakteristika der Zielgruppen (Personencharakteristika)

Wie sind die JAS-Besucher (insbesondere die Kursteilnehmer von JAS-Kursen) soziodemographisch charakterisiert?

Wie sehen die Vereinsaktivitäten der Untersuchungsteilnehmer aus? Gibt es hier Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen bzw. zwischen verschiedenen Kurstypen?

Gibt es eine Fluktuation zwischen verschiedenen Kurstypen oder führen diese - von den Teilnehmern her gesehen - ein jeweils isoliertes Dasein? Wie sehen die bergsteigerischen Interessen der Befragten aus?

(2) Bewertung der Informationskanäle über die JAS

Wie erfahren die Untersuchungsteilnehmer von der JAS? Gibt es hier Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen?

Wie werden diverse Entscheidungsaspekte eines Kurses (Kosten, Zeitpunkt, Alternativangebote) bewertet? Welche Aspekte spielen bei einer Entscheidung für einen Kurs noch eine Rolle?

Welche Zeitschriften und Informationen des alpinen Spektrums werden von den Untersuchungsteilnehmern gelesen?

(3) Image der JAS

Wo liegen, in den Augen der Befragten, die Tätigkeitsschwerpunkte der JAS, wo ihre Qualifikationsstärken? Wie werden verschiedene Tätigkeitsbereiche bewertet? Welche Kompetenzen werden der JAS zugeschrieben? Welche Extremmeinungen kursieren über die JAS? Wie sieht das Image der JAS im Vergleich zum DAV aus?

Ergeben sich hier Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen?

Wie hängt die Einschätzung diverser Tätigkeitsbereiche der JAS mit der Einstellung gegenüber dem Kursprogramm zusammen?

(4) Ansprüche der JAS-Besucher an das Haus

Wie werden verschiedene Lageaspekte des Hauses bewertet? Wie werden Einrichtung und Ausstattung des Hauses bewertet? Wie wird die Organisation des Hauses bewertet? Wie stehen die Befragten einer eventuellen Weiterführung der Einrichtung gegenüber?

(5) Kurserwartungen / Kurserfahrungen der JAS-Kursteilnehmer

Was erwarten sich die Kursteilnehmer von einem Kurs in der JAS?

Unterscheiden sich die Kurserwartungen in Kinder- und Jugendkursen bzw. zwischen verschiedenen Kurstypen? Wo sehen die Kursteilnehmer die Kurschwerpunkte; wo machen sie ihre intensivsten Erfahrungen?

Unterscheiden sich die Kurserfahrungen in den unterschiedlichen Kurstypen?

1.3. Aufbau der Studie

Tabelle (1.3.-1): Zeitplan der Studie

	1	9	8	7	
März	April	Mai	Juni	Juli / August	
Konzeptuelle Vorarbeiten	Durchführung der Voruntersuchung (VU)	Auswertung der VU Erstellung des Zwischenberichts weitere Erhebung (VU2)	Auswertung von VU und VU2 unter methodischen Gesichtspunkten Datenerhebung an Pfingsten (PF)	Hauptuntersuchung (HU) * JAS-Kurse * Ausbildung.sprechstunde * JDAV-Gruppen * Fremdbeleger	
	1	9	8	7	
September	Oktober - Dezember			Januar - Februar	
Kodierung der Daten	Auswertung der gesamten Untersuchung Ergebnisbericht (Schulungsteam)		Erstellung des Abschlußberichts Ergebnisbericht (Kuratorium)		

Der Zeitplan orientiert sich an zwei Vorgaben: Die Studie soll innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden können; gleichzeitig soll versucht werden, eine möglichst breite Datenbasis zu erreichen. Insbesondere wird angestrebt, die Kursarbeit der JAS über ein Jahr hin zu verfolgen. Da allerdings die Kurse in den Winterferien 1987/1988 zu knapp vor dem Ende der Studie liegen, können sie nicht mit aufgenommen werden.

Untersuchungsgruppen

Es wird versucht, für die Studie einen möglichst breiten und heterogenen Personenkreis zu gewinnen. Insgesamt sind sechs Untersuchungsgruppen beteiligt:

- * JAS-Kurse (Jugendliche)
- * JAS-Kurse (Kinder)
- * JAS-Kurse (Erwachsene)
- * JDAV-Gruppen in der JAS *"Kontrollgruppe"*
- * Sonstige Fremdbeleger in der JAS *"Kontrollgruppe"*
- * Jugendkurse des Referats für Bergsteigen des DAV¹ *"Kontrollgruppe"*

Die Vorgabe der Fragebögen bei unterschiedlichen Personenkreisen ermöglicht es, Gruppenunterschiede zu untersuchen (z.B. Image-Unterschiede zwischen JAS-Kursen, Kursen des Ausbildungsreferats, Fremdbelegern, etc.), wodurch die Aussagekraft der Studie wesentlich erhöht wird.

¹ Im weiteren Text wird häufig auch die frühere und heutige umgangssprachliche Bezeichnung "Ausbildungsreferat" verwendet.

In den Untersuchungsgruppen erhobene Fragestellungen

Abbildung (1.3.-1): Überblick über die den Untersuchungsteilnehmern vorgelegten Fragestellungen der Studie

	Personen- charakter.	Informat. kanäle	Image	Ansprüche an das Haus	Kurserwartungen/ Kurserfahrungen
Jugendliche	(VU/PF/HU)	(VU/PF/HU)	(VU / HU)	(PF / HU)	(VU/PF/HU)
JAS-Kurse Kinder	(VU/PF/HU)	(VU)	(VU)	(HU)	(VU / HU)
Erwachsene	(PF)	(PF)	(PF)	(PF / HU)	(PF)
JDAV-Gruppen	(VU/VU2/HU)	(VU/VU2/HU)	(VU/VU2/HU)	(HU)	
Fremdbeleger	(VU/VU2/HU)	(VU/VU2/HU)	(VU/VU2/HU)	(HU)	
Kurse des Ausbild.ref	(HU)	(HU)	(HU)		

Erläuterung:

In den Zellen sind die jeweiligen Untersuchungsabschnitte angegeben (Kürzel siehe Tabelle (1.3.-1)). Fettgedruckt sind diejenigen Abschnitte, die in die Endauswertung eingehen.

Der Fragebogenabschnitt "*Personencharakteristika*" wird allen Untersuchungsgruppen vorgegeben.

Der Fragebogenabschnitt "*Informationskanäle*" wird allen Befragten der JAS-Jugendkurse, der JDAV-Gruppen, der Fremdbeleger und der Kurse des Ausbildungsreferats vorgegeben. Die erhobene Erwachsenengruppe an Pfingsten findet aufgrund des geringen Stichprobenumfangs keinen Eingang in die Auswertung. Im Kinderfragebogen der Hauptuntersuchung wird dieser Fragebogenabschnitt weggelassen, die Daten der Kinderkurse der Voruntersuchung gehen nicht in die Endauswertung ein.

Der Fragebogenabschnitt "*Image*" wird für die Hauptuntersuchung weitgehend neu gestaltet. Somit ist eine gemeinsame Auswertung der Daten von Vor- und Hauptuntersuchung nicht möglich. Die Datenbasis dieser Fragestellung im Ergebnisbericht basiert auf JAS-Jugendkursen, JDAV-Gruppen und Fremdbelegern der Hauptuntersuchung sowie den Kursen des Ausbildungsreferats. Die Daten der Voruntersuchung und der Voruntersuchung 2 dienen methodischen Arbeiten.

Der Fragebogenabschnitt "*Ansprüche an das Haus*" konnte erst bei der Erhebung an Pfingsten vorgelegt werden. Untersucht werden alle Gruppen, die die JAS zwischen Pfingsten und Sommer 1987 besucht haben.

Der Fragebogenabschnitt "*Kurserwartungen/Kurserfahrungen*" wird ausschließlich Teilnehmern von JAS-Kursen vorgelegt. Die Erwachsenengruppe geht nicht in die Auswertung ein. Der Abschnitt "*Kurserwartungen*" wird für die Hauptuntersuchung teilweise neu gestaltet, so daß die Auswertung die Daten der Voruntersuchung nur zum Teil einschließt. Der Abschnitt "*Kurserfahrungen*" wird vollkommen neu gestaltet. Die Auswertung basiert hier auf den Daten der Hauptuntersuchung. Die Daten der Voruntersuchung gehen wiederum in methodische Arbeiten ein.

Organisation der Datenerhebung

Bei allen in der JAS erhobenen Gruppen wurde die Vorgabe der Fragebögen auf den Kursanfang und das Ende des Kurses aufgeteilt.

Abbildung (1.3.-2): Zusammensetzung der Fragebogenteile I und II

Kursanfang	Kursende
* Personencharakteristika	* Informationskanäle
* Image der JAS	* Image des DAV
* Kurserwartungen (JAS-Kurse)	* Kurserfahrungen (JAS-Kurse)
	* Ansprüche an das Haus

Die Vorgabe des Fragebogenabschnitts "Image der JAS" am Kursanfang dient dazu, Einflüsseffekte aufgrund des JAS-Besuchs möglichst gering zu halten. Das Vergleichsimage des DAV wird am Kursende erhoben, um Übertragungseffekte von einem Fragebogenabschnitt auf den anderen möglichst zu vermeiden. Der Abschnitt "Informationskanäle" wird aus Gründen der Ökonomie der Fragebögen an das Kursende gesetzt.

Bei der Kontrollgruppe "Kurse des Ausbildungsreferats" kann diese Trennung aus organisatorischen Gründen (Hüttenbesuche) nicht durchgeführt werden.

1.4. Zusammensetzung der Stichproben

Tabelle (1.3.-2): Überblick über die für die Analyse der Fragestellungen erreichten Fallzahlen

	JAS-Kurse			Ausbildungs- referat	Fremdbeleger		
	Kinder	Jugend.	Erw.		JDAV	Sonstige	
Pers.charakter.	101	105	6	74	31	58	Gesamt-N 375
Informationskanäle		105		74	31	48	Gesamt-N 264
Image der JAS		41		74	15	48	Gesamt-N 178
Kurserv./-erf.	101	105					Gesamt-N 206
Ansprüche Haus	87	58	16			50	Gesamt-N 211

Hier sind nur die Personen berichtet, die in die Endauswertung eingehen. Insgesamt gehen 389 Personen in die Untersuchung ein. Je nach Fragestellung setzen sich die Stichproben anders zusammen (andere Gruppen bzw. Untersuchungsabschnitte (siehe Abbildung (1.3.-1))); die für die Bearbeitung der Fragestellung jeweils erreichten Fallzahlen sind rechts wiedergegeben.

Die wechselnden Stichprobengrößen bei den Fremdbelegergruppen sind teilweise dadurch bedingt, daß einige der Befragten nur Teil I bzw. Teil II des Fragebogens ausgefüllt haben.

2. Die Jugendausbildungsstätte des DAV "Haus Sonnenhalde" in Burgberg (JAS)

2.1. Kurze Vorstellung der Einrichtung

Das vergangene Jahr bot für die JAS einen feierlichen Anlaß: Das Haus Sonnenhalde konnte sein 10-jähriges Bestehen als Jugendausbildungsstätte der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) feiern.

Das Haus, eine ehemalige Pension, liegt an einem Westhang ("Sonnenhalde") etwas erhöht über dem Dorf Burgberg bei Sonthofen (Allgäu). Es bietet 45 Personen Platz, die in Zwei- bis Vierbettzimmern untergebracht sind. Einige rückwärts gelegene Räume sind als Selbstversorgereinheit (analog zu entsprechenden Einrichtungen auf DAV-Hütten) ausgebaut; sie bieten ca. 20 Personen Platz, und sind vom Zugang und organisatorisch getrennt vom sonstigen Betrieb des Hauses.

Im Parterre finden sich der Essensraum und ein weiterer, abteilbarer Aufenthaltsraum. Im ersten Stock sind die Teilnehmer- und Kursleiterzimmer, sanitäre Anlagen, ein Trockenraum sowie eine kleine Bibliothek und eine Sitzecke untergebracht; im zweiten Stock befinden sich Personalzimmer, die Materialkammer und das Büro.

Die JAS unterstützt mit der vorhandenen Leihhausrüstung eine ganze Reihe von Freizeitmöglichkeiten: In der Materialkammer und in der Garage sind Berg-, Biwak- und Kletterausrüstung, Kajakausrüstung, Skitouren- und Langlaufausrüstung untergebracht. In der Garage kann Tischtennis gespielt, im Hof ein Volleyballnetz aufgespannt werden.

Der nächste Klettergarten ist 10 Minuten Gehzeit entfernt, direkt über dem Haus ist ein kleiner Skilift.

An Medien bietet die JAS neben Fernseher und Stereoanlage noch Dia- und Overheadprojektor, Episkop und Videoanlage. Auch der Einsatz von Flip-Charts ist möglich.

Die JAS wird von zwei pädagogischen Angestellten geleitet. Sie werden unterstützt von einer Bürofachkraft und zwei Zivildienstleistenden. Mit der Bewirtschaftung des Hauses sind drei Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Die JAS wurde 1977 eröffnet. Seither ist die JAS - eine anerkannte Bildungsstätte des Bayerischen Jugendrings (BJR) - das 'pädagogische Zentrum' der JDAV. Hier wird ein großer Teil der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Jugendleiter in der JDAV durchgeführt. Daneben existiert ein ganzjähriges (auf die jeweiligen Schulferien zugeschnittenes) kurzzeitpädagogisches Kursprogramm, das sich an Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 25 Jahren und zum Teil deren Eltern wendet. Schließlich darf auch die regionale Außenwirkung der JAS als eine Einrichtung, die sich durch ihr Engagement in Umweltschutzprojekten einen Namen gemacht hat, nicht außer acht gelassen werden.

Als Standort für die JAS war ein talnahes Haus gewählt worden: Einerseits war es wichtig, ein möglichst breites Spektrum an alpinen 'Spielformen' ohne großen Aufwand vom Haus aus angehen zu können (Bergwanderungen, Klettertouren, Skitouren, Winterbergsteigen, Wasserfallklettern), andererseits sollte die Möglichkeit zu weiteren freizeitpädagogischen Tätigkeiten gegeben sein. Somit mußte der Standort für die JAS notgedrungen einen Kompromiß unterschiedlicher Ansprüche bilden.

Sowohl die Jugendleiteraus- und Fortbildung wie auch das allgemeine Kursprogramm werden konzeptuell gestaltet und betreut von den beiden hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften der JAS und dem "Schulungsteam" der JDAV. Das Schulungsteam setzt sich zusammen aus sowohl alpinistisch wie auch pädagogisch qualifizierten Mitarbeitern, die zum Teil ehrenamtliche Funktionen im Verein innehaben. Die Arbeit des Schulungsteams und der JAS wird mit dem Jugendausschuß der JDAV abgesprochen.

2.2. Zum Selbstverständnis der JAS

2.2.1. Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele der Jugend des Deutschen Alpenvereins

In den zwischen 1972 und '74 erarbeiteten Grundsätzen, Erziehungs- und Bildungszielen der JDAV ist das Selbstverständnis der JDAV umrissen. Auch wenn solche Zielbestimmungen nicht unmittelbar die konkrete Arbeit der JDAV oder der JAS bestimmen können, so ist eine Besprechung dieser Plattform doch geeignet, den Hintergrund der pädagogischen Bemühungen der Einrichtung zu umreißen.

Die Zitate dieses Abschnitts sind ausnahmslos den "Grundsätzen, Erziehungs- und Bildungszielen" (DAV, JDAV (o.J.)) entnommen; eine gesonderte Angabe wird daher unterlassen.

In den "Grundsätzen allgemeiner Jugendarbeit" wird zunächst der Standort der Jugendarbeit der JDAV bestimmt:

So versteht sich die JDAV als "freier Träger allgemeiner Jugendarbeit", die "als Ausgleich und Ergänzung zu anderen Erziehungs- und Bildungsbereichen (..) verstanden wird". Jugendverbände - und damit auch die JDAV - werden als "Repräsentanten der jungen Generation" angesehen.

Die Verantwortung der Jugendarbeit leitet sich aus der Erkenntnis ab, daß "die Jugendverbände mit ihrer Arbeit sozialen Einfluß auf junge Leute" ausüben, weswegen Ziele und Inhalte dieser Arbeit dargestellt werden müssen.

Was sind nun Ziele und Inhalte der Arbeit der JDAV ?

Drei Grobziele werden explizit formuliert:

- Die Förderung der Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen.
- Die Erziehung zu umweltbewußtem Denken und Handeln.
- Die Befähigung zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge."

Dabei wird die Alpinistik als "wesentlichstes Betätigungsfeld" angeführt.

Wichtig an dieser Stelle ist das Verständnis der bergsteigerischen Betätigung als *Medium*, mit dessen Hilfe die Zielsetzungen erreicht werden sollen. Hier drückt sich deutlich eine Abkehr von ausschließlich alpinistischen Tätigkeiten als Selbstzweck aus.

Wie kann die Alpinistik als Medium genutzt werden ?

In den "Erziehungs- und Bildungszielen" wird schlaglichtartig auf einige Möglichkeiten eingegangen:

So gewinnt es "an pädagogischem Wert, wenn stark gefühlsbetonte Erlebnisse überdacht werden und die Erfahrungen aus Situationen am Berg (..) auf andere Bereiche übertragen werden". Bergsteigen bietet zudem die Möglichkeit, einen "noch teilweise ungesicherten Lebensraum" zu erfahren.

Ein separater Paragraph ist dem Umgang mit Leistung gewidmet. Bergsteigen verlangt Leistung und kommt so dem Leistungswunsch der Jugendlichen entgegen. Jedoch ist es wichtig, "die Beweggründe, die Art des Leistungsstrebens und das Leistungsziel" kritisch zu hinterfragen.

Der Gruppe wird hierbei ein großer Wert zugemessen: Sie soll vor allem zur Entwicklung und Verwirklichung eigener Ideen anregen und so zu einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung führen. Das schließt mit ein, "daß der Jugendliche in einer Gruppe des DAV auch erfahren kann, daß Bergsteigen allein für ihn keine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist".

Neben diesen Explikationen der Zielsetzungen im Medium Alpinistik werden weitere Ziele der Arbeit der JDAV genannt, die vor allem auf die Bedeutung der Gruppenarbeit im Hinblick auf die entwicklungspsychologische Lebenssituation der Jugendgruppenmitglieder abheben: Die Gruppe als soziales Lernfeld soll Konfliktfähigkeit und die Übernahme von Verantwortung fördern; gleichzeitig ist sie für den Jugendlichen eine Möglichkeit, an Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu gewinnen.

Was bedeutet dies für die Arbeit der JAS ?

Ohne der Diskussion der pädagogischen Konzeption der JAS (siehe Kapitel 2.2.2.) vorgreifen zu wollen, wird unter diesen Voraussetzungen die "Philosophie" der Einrichtung recht deutlich: Die JAS kann keine reine Stätte alpiner Ausbildung sein. Vielmehr geht es um den Versuch, das 'pädagogische Potential' des Bergsteigens zu nutzen. Wichtig sind dabei auch Tätigkeiten im Bereich Umwelterziehung/-lernen.

2.2.2. Das pädagogische Konzept der JAS

In diesem Abschnitt wird auf den allgemeinen konzeptuellen Rahmen des Hauses eingegangen, der sich an alle Belegergruppen wendet; der pädagogische Ansatz, der dem offenen Kursprogramm der JAS zugrundeliegt, wird im nächsten Kapitel besprochen.

Die JAS soll "... der Durchführung von thematisch orientierten Jugendfreizeiten mit Bildungswert" dienen (DAV, JDAV (1978) Pädagogische Grundsätze für die Arbeit der JAS).

Wie werden die "(vermeintlich) gegensätzlichen Begriffe Freizeit und Bildung" (HECKMAIR (1983) S. 76) auf einen Nenner gebracht?

Zunächst wird festgestellt, daß Freizeiten auf jeden Fall pädagogische Maßnahmen sind: Die ungewohnte Umgebung, das Erleben einer vom Alltag herausgehobenen Zeit, das intensive Zusammensein mit einer Gruppe (auf Zeit), die freiwillige Teilnahme und die gemeinsamen Interessen sind Faktoren, die ideale Voraussetzungen für spielerisches, zwangfreies Lernen bieten.

Die Organisation des Hauses entspringt der Bemühung, einen Rahmen zu schaffen, der diesen Zielen entgegenkommt: In der JAS gibt es weder eine Hausordnung noch eine "Hüttenruhe" - eine Aufforderung, gegenseitige Rücksichtnahme ohne Zwang von außen zu üben.

Die Gruppen sind angehalten, die Arbeit des Hauspersonals (Tischdecken, Abräumen, Mithilfe in der Küche, Mülltrennung) zu unterstützen. Alle Gruppen können das gesamte Material des Hauses benutzen. Beides fordert dazu auf, Verantwortung zu übernehmen, bzw. gruppenübergreifende Absprachen zu treffen.

Schließlich sind alle Belegergruppen in der JAS aufgefordert, während der Zeit des Aufenthalts "partnerschaftliche Umgangsformen einzuüben und zu praktizieren", "dazu bei(zu)tragen, bei den Jugendlichen aktivitätshemmende Konsumhaltungen (..) gegenüber der Umwelt und der Gruppe abzubauen", sowie zu versuchen, für die Mehrzahl der Gruppenmitglieder verbindliche Aktivitäten durchzuführen (Zitate entnommen aus DAV, JDAV (1978)).

2.3. Das Kursprogramm der JAS

2.3.1. Allgemeine Zielsetzung

"Mit 'Herz, Hirn und Hand' meinen wir die Ausbildung eines Bergsteigers, der mehr ist als ein 'blinder' Bergsportler." (Hillmeier, H. & Schuppe, H. (1983) S. 113).

Die Zielsetzung des offenen Kursprogramms der JAS ist anspruchsvoll. Wie sieht nun der 'sehende', mündige Bergsteiger aus?

"Wir wollen (..) Bergsteiger, (..) die gut ausgebildet, körperlich fit und belastbar sind, die alpine Gefahren kennen, erlebnisfähig sind, selbstkritisch und kameradschaftlich, umweltbewußt und die Natur liebend, konsumkritisch, für die die Bergsteigerei nicht als Flucht dient, sondern als schöne und reizvolle Herausforderung an sich selbst und an eine Gruppe, in der sie sich wohlfühlen." (Hillmeier, H. & Schuppe, H. (1983) S.113-114).

Die Vision des ganzheitlichen Bergsteigers, der sein Hobby sinnhaft in seine Lebensvollzüge integrieren kann, ist durchaus eine relevante Zielbestimmung für das offene Jugendprogramm einer Jugendausbildungsstätte des DAV.

Aus dieser allgemeinen Zielsetzung leiten sich einige Forderungen ab:

(1) An der konkreten Lebenswelt der Jugendlichen anzusetzen.

Hier sei auf einen Konflikt hingewiesen, der in Richtung der von DAMM (1980) geführten Diskussion über objektive und subjektive Bedürfnisse von Jugendlichen geht: Wieweit soll die Arbeit der JAS "bedürfnisorientiert" sein (also an den subjektiven Bedürfnissen ansetzen) und wann muß eine Steuerung (Reflexion der objektiven Bedürfnisse) einsetzen? Konkret geht es z.B. um den Umgang mit dem wachsenden Bedürfnis nach Erlebnisinhalten bei Freizeiten in der JAS.

(2) Die Teilnehmer "dort abzuholen, wo sie stehen".

Auch diese Forderung birgt Konfliktpotential: Natürlich ist es eine wichtige pädagogische Forderung, bei Freizeiten in der JAS gegenseitige Toleranz z.B. unterschiedlicher bergsteigerischer Ambitionen exemplarisch zu leben. Doch kann es Extremfälle geben, wo durch gruppenpädagogische Maßnahmen niemandem mehr gedient ist und es besser gewesen wäre, durch klare Anforderungsprofile ein homogeneres Teilnehmerfeld zu erreichen.

(3) Selbstorganisation zu fördern.

Diese - weniger konfliktträchtige - Forderung steckt einen allgemeinen Rahmen des Leiterverhaltens in der JAS ab: Der Teamer sollte "vom Moderator mehr und mehr zum Gruppenmitglied mit beratender Funktion werden" (HECKMAIR (1983) S. 77).

(4) Themenzentriert zu arbeiten.

Burgbergkurse sind weder Encountergruppen noch Seminarveranstaltungen, sondern zeichnen sich durch den Versuch aus, Themen erlebensnah zu vermitteln. (Z.B. im Kurs "Auf den Spuren alter Bergsteiger": Hier wird den Bedingungen des damaligen Bergsteigens im wahrsten Sinne des Wortes 'nachgegangen' - zum Teil nämlich auf den Wegen der Erstbegeher..)

Dabei werden drei Bezugspunkte für Erfahrungen und Erlebnisse unterschieden:

- * Das Erleben von Leistung, Kompetenz, Bewältigung, Bestätigung ("*Ich-Erlebnis*"),
- * Das Erleben eines ungesicherten Lebensraumes, der dort herrschenden Regeln sowie der ihm drohenden Gefährdungen ("*Natur-Erlebnis*") und
- * Das Erleben gemeinsamer Tätigkeit, Verantwortungsübernahme, Toleranz ("*Gruppenerlebnis*").

Die drei Akzente sind in der praktischen Kursarbeit meist vernetzt.

Innerhalb der JDAV gibt es bislang keine bündige Zusammenfassung der Arbeit der JAS. Einen ausführlichen Einblick in die Jugendarbeit innerhalb der JDAV gibt das von den Jugendorganisationen der Alpenvereine Deutschlands, Österreichs und Südtirols herausgegebene "Handbuch für die Jugendarbeit im Alpenverein" (in Teilen erschienen).

Schließlich sei auf eine Publikation von Mitarbeitern des Universitäts-Sportinstituts (USI) Wien hingewiesen, die eine sehr persönliche Schilderung der Öffnung ihres Kursprogramms für psychosoziale Inhalte geben und mit dem programmatischen Titel "Selbsterfahrung statt Fremdorrientierung. Eine neue alpine Führungsmethode." überschreiben (AMESBERGER, G., FASCHING, H. GRAF, W. & SIEBER, W. (1986)). In diesem Buch finden sich viele Ansätze, die auch die Arbeit der JAS kennzeichnen - dort aber zusammenfassend bisher nicht dargestellt sind.

Bevor nun das Kursprogramm der JAS detailliert vorgestellt wird, möchte ich die Gelegenheit nutzen, die Besprechung des organisatorischen und pädagogischen Rahmens der Einrichtung zu unterbrechen und einen Exkurs über meine persönlichen Eindrücke im Rahmen der Mitarbeit im Kursprogramm der JAS einschieben.

2.3.2. Exkurs: Persönliche Eindrücke

Die in diesem Kapitel entwickelten Gedanken stellen persönliche Einschätzungen und Ideen zur Arbeit der JAS dar.

Ich möchte betonen, daß dieser Exkurs die Ergebnisse der Studie weder kommentiert noch zusammenfaßt. Er entspringt vielmehr dem Bedürfnis, die neutrale Beschreibung der Einrichtung durch subjektive Eindrücke zu ergänzen.

Die Zielsetzungen der JAS stellen einen allgemeinen Arbeitsrahmen dar. Ihre Interpretationen und die Umsetzung in die konkrete Kursarbeit hängen ab von den Personen, die den Kurs leiten, vom Grad der konzeptuellen Bestimmtheit des Kurses, von aktuellen Diskussionen im Schulungsteam, im Jugendausschuß, von Beschlüssen des Bundesjugendleitertags..., und sie können durchaus unterschiedlich aussehen.

Z.B. in Varianten der "Leistungsdiskussion": Kann man Jugendkurse in der JAS anbieten, für die ein bestimmtes Eingangsniveau gefordert ist? Sollen Gruppentrennungen in leistungsstärkere und -schwächere Teilnehmer zugelassen werden? Hintergrund solcher Diskussionen ist oft die Befürchtung, den konzeptuellen Boden unter den Füßen zu verlieren und wieder dort zu landen, wo man vor langer Zeit aufgebrochen ist: bei einer reinen Ausbildungstätigkeit.

Während diese Diskussion in letzter Zeit offener geführt wird, gewinnt ein weiteres pädagogisches Problemfeld an Boden: Die Kursteilnehmer - das zeigt sich auch in dieser Studie - wollen Abenteuer und Erlebnisse konsumieren. Kurse, die entsprechende Inhalte anbieten, brauchen sich um Zulauf nicht zu sorgen. Wie geht die JAS damit um? Ist es die Aufgabe der JAS, dieser Tendenz entgegenzuwirken? Oder soll man anerkennen, daß die im Rahmen des Kursprogramms angebotenen Erlebnis- und Abenteueraktivitäten 'ein Recht' auf ein eigenständiges Dasein haben, ohne als Medium pädagogisch instrumentalisiert zu werden? Unmittelbar damit verknüpft ist natürlich die Frage, in welchem Ausmaß "bedürfnisorientiert" gearbeitet werden soll.

Unterschiedlich gesehen werden kann auch die Frage, wie weit die pädagogische Steuerung einer Freizeit in der JAS gehen soll. Hier spielt auch die Planbarkeit von Erlebnissen eine Rolle.

Schließlich bleibt noch ein Aspekt, der zu den am schwersten einlösbaren gehört, nämlich inwieweit das Kursprogramm die Forderung der Erziehungs- und Bildungsziele einlösen kann, Jugendliche zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge zu befähigen.

Letztlich kreisen diese Fragen um die Interpretation des zentralen Leitgedankens der "Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele": dem Konzept "Bergsteigen als Medium".

Ich persönlich sehe in meiner Kursarbeit das Bergsteigen nicht nur als Medium der Arbeit an: Bergsteigen ist auch Selbstzweck. Aber ein Bergsteiger, der sein Hobby - durchaus leistungsorientiert - um seiner selbst willen betreibt, ist deswegen noch lange kein "blinder" Bergsportler.

Natürlich birgt das Bergsteigen neben physischen auch psychosoziale Gefahren. Hier sei nur an Risikoschubphänomene in Gruppen, an einseitige Identitätsentwicklungen, überzogene Ehrgeizhaltungen etc. erinnert. Und es ist Abbild seiner Zeit: Die Erwartung standardisierter Abenteuer, das ausschließliche "sensation-seeking" sind vielbesprochene gesellschaftliche Entwicklungen. Der "blinde" Bergsportler ist - wenn auch nicht eine zwingende Konsequenz - so doch eine Gefahr der 'Bergsteigerei'.

Und schließlich ist Bergsteigen eben auch Medium - es kann gar nicht anders: Die Erfahrung z.B., wie ein Schluck Wasser aus einem Bergbach schmecken kann, bleibt haften und korrigiert (wenn auch vielleicht nur kurzzeitig) manches Pseudobedürfnis - sei diese Erfahrung nun pädagogisch intendiert oder nicht.

Daneben kann gerade das um seiner selbst willen betriebene Bergsteigen zum Medium außerordentlich intensiver Eindrücke werden, wie z.B. die Studie von CSIKSZENTMIHALYI (1975) über das "flow-Erlebnis" deutlich macht.

Für mich liegt die Stärke des Konzepts "Bergsteigen als Medium" in der Erkenntnis, daß Bergsteigen Medium ist. Die Frage der pädagogischen Nutzung erscheint dann nachgeordnet. In meiner Arbeit versuche ich daher, mich mit pädagogischen Maßnahmen zurückzuhalten und das "Medium Bergsteigen" durch sich selbst wirken zu lassen.

Die Öffnung der JAS gegenüber alpinen Inhalten sehe ich in diesem Zusammenhang positiv. Einen alpinen Kurs anzubieten bedeutet m.E. nicht, den Boden der Erziehungs- und Bildungsziele zu verlassen, genausowenig wie

andererseits das Niveau der Arbeit garantiert ist, wenn man alpine Inhalte außen vor läßt. Hier sollte nicht an der "verkehrten Front" gekämpft werden: Ob jemand sein Tun extrem oder weniger extrem gestaltet, sagt noch nichts darüber aus, wie und mit welchen Haltungen er es tut. Diese Ebene aber anzusprechen ist wesentlich schwieriger. Gerade hier sehe ich auch eine schwierige Gratwanderung in der Kursarbeit: Dem zunehmenden Bedürfnis nach Abenteuer- und Erlebnisaktivitäten entgegenzukommen, ohne bloße Freizeitanimation zu betreiben.

Schließlich möchte ich versuchen, wenigstens anzudeuten, wie ich mir die Arbeit idealerweise vorstelle.

Ich denke, daß pädagogische Bemühungen fruchtlos sein werden, wenn der Teamer als Person nicht überzeugen kann. Die Sensibilität z.B. von Kindern, was das Durchschauen 'pädagogisierender' Maßnahmen anbelangt, hat mich bei meinen eigenen Kursen wirklich überrascht. Nichts ist gewonnen, wenn die Teilnehmer, die ja eine langjährige Vorerfahrung im Umgang mit Erziehungspersonen haben, das Spiel nur mitspielen. Die Kunst besteht m.E. nicht darin, Anstöße und Akzente so zu setzen, daß sie natürlich wirken, sondern daß sie natürlich sind.

Nachdem erlebnispädagogische Ansätze von den traditionell angestammten Bereichen (Kurzschulen, Abenteuerspielplätzen, Survival-Training, etc.) zunehmend in die pädagogische Praxis verschiedenster Einrichtungen und Verbände der Jugendarbeit eindringen, wäre es interessant, die theoretischen Bezüge und Unterschiede der Arbeit der JAS diesbezüglich zu analysieren. Dies ist jedoch keine eigentliche Fragestellung der Studie.

Daher möchte ich im folgenden lediglich auf einige Publikationen zur Abenteuer- und Erlebnispädagogik hinweisen.

Der erlebnispädagogische Ansatz Kurt Hahn's ist sicher der bekannteste und der theoretisch wie praktisch elaborierteste Versuch, die Möglichkeiten intensiver Grenzerfahrungen pädagogisch zu nutzen. Eine Studie über diesen Ansatz legt die Publikation von WEBER und ZIEGENSPECK (1983) vor. Kurze Einführungen finden sich z.B. bei BRESS (1985) und bei BRENNER (1985), der zusätzlich den Versuch unternimmt, sozioökonomische Bedingungen des Ansatzes zu reflektieren. Ein umfangreiches Werk über die Kurzschulen Kurt Hahn's stellt die Dissertation von SCHWARZ (1967) dar; Ansätze jüngerer Datums finden sich bei PUTNAM (1986), der die Gedanken Hahn's für die heutige Situation fortschreibt.

Über den erlebnispädagogischen Ansatz Kurt Hahn's hinaus geht die aktuelle und umfangreiche Literaturstudie zur "Erlebnis- und Abenteuerpädagogik" von BAUER (1987).

Der Anspruch Hahn's, mit Hilfe der 'Erlebnistherapie' charakterbildend zu wirken (vgl. BRESS (1985)), muß auf Skepsis stoßen: Können kurzzeitpädagogische Maßnahmen, auch wenn sie in der - nach Ansicht Hahn's - sensiblen Phase des Jugendalters einsetzen, persönlichkeitsbildend wirken? PUTNAM (1986) sieht dies als einen Tatbestand an: "'Outward Bound'-Kurse haben das Leben zehntausender Teilnehmer in allen Kontinenten in entscheidendem Maße beeinflußt." (S. 3) - jedoch beschränken sich empirische Überprüfungen meines Wissens bislang auf Einzelfallstudien (z.B. SCHWARZ (1967) oder BAUER, BRATER & BÜCHELE (1984)). Daß Menschen aus Grenzerfahrungen, intensiven Lebenseinschnitten und existentiellen Erlebnissen gewandelt hervorgehen (z.B. ihr Leben rigoros umgestalten etc.) ist eine immer wieder zu beobachtende Tatsache. Inwieweit erlebnispädagogische Kurzzeitmaßnahmen solche Anstöße geben können, ist eine zentrale Frage an diesen Ansatz - und auch an die Arbeit der JAS.

Man darf gespannt sein auf die Ergebnisse des Projektes 'Wirkungsanalyse Outward Bound', in dessen Rahmen 1987 umfangreiche Datenerhebungen in den Kurzschulen durchgeführt wurden (Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung (DGEE) (1987)).

2.3.3. Vorstellung des Kursprogramms der JAS

Es würde zu weit führen, jeden der insgesamt 33 Kurse einzeln vorzustellen, die in Burgberg zwischen Weihnachten 1986 und September 1987 angeboten wurden. Daher werden die typischen Kurse herausgegriffen.

Abbildung (2.3.-1): Das Kursprogramm 86/87 der JAS im Überblick (entnommen aus: Jugendprogramm des DAV 86/87)

Haus Sonnenhalde

Deutsch-französische Skiprogramme in der Sonnenhalde siehe Seite 15

Winter

Aktion Schneeflocke I	254	28. 12. 86-03. 01. 87	10-14
Aktion Schneeflocke II	255	26. 12. 86-03. 01. 87	15-20
Wasserfallklettern	256	27. 02. 87-03. 03. 87	16-20

Ostern

Skitouren für Genießer	257	05. 04. 87-18. 04. 87	18-25
Neigungsgruppe „Pistenschreck“	258	12. 04. 87-25. 04. 87	15-20
Erlebnis Winterbergsteigen	259	12. 04. 87-18. 04. 87	16-25
Skitouren für Anfänger	260	19. 04. 87-25. 04. 87	14-18
Abenteurerfreizeit	261	19. 04. 87-25. 04. 87	9-13

Pfingsten

Familienworkshop	801	07. 06. 87-13. 06. 87	5-10
Mit Paddelboot und Klettergurt	262	07. 06. 87-20. 06. 87	15-20
Start in die Klettersaison	263	14. 06. 87-20. 06. 87	13-17
Firngleiterwoche	264	07. 06. 87-13. 06. 87	16-20
Abenteurerfreizeit	265	14. 06. 87-20. 06. 87	9-13

Sommer

Naturschutzwoche mit Junggärtnern	266	04. 07. 87-11. 07. 87	-
Freizeit für junge Berganfänger	267	12. 07. 87-18. 07. 87	10-14
Internationale Woche	268	12. 07. 87-18. 07. 87	16-25
Das Werden einer Landschaft	269	19. 07. 86-25. 07. 87	18-25
Bergsteigen einmal anders	270	19. 07. 87-01. 08. 87	16-22
Abenteurerfreizeit	271	19. 07. 87-25. 07. 87	9-13
Mit Kindern die Natur erleben	802	02. 08. 87-08. 08. 87	5-12
Schritte in die Phantasie	273	02. 08. 87-08. 08. 87	16-22
Ökologie - praktisch	274	09. 08. 87-15. 08. 87	16-22
Bist Du Indianer?	275	09. 08. 87-15. 08. 87	12-16
Bergsteigen - Zeit zum ...	276	09. 08. 87-22. 08. 87	18-25
Abenteurerfreizeit	277	16. 08. 87-22. 08. 87	9-13
Klettern für Anfänger	278	16. 08. 87-22. 08. 87	13-17
Selbstversorgen - Überlebens- training à la Sonnenhalde	279	16. 08. 87-22. 08. 87	16-22
Reise in das Unbekannte	280	23. 08. 87-29. 08. 87	16-22
Wald erleben - Wald verstehen	281	23. 08. 87-29. 08. 87	12-16
Klettern für Fortgeschrittene	282	30. 08. 87-05. 09. 87	16-20
Abenteurerfreizeit	283	30. 08. 87-05. 09. 87	9-13
Auf den Spuren alter Bergsteiger	284	06. 09. 87-12. 09. 87	16-25
Kreative Woche	285	06. 09. 87-12. 09. 87	12-16

Die Kurse in der JAS sind ein- bis zweiwöchige Freizeiten, die Personen zwischen 5 und 25 und teilweise deren Eltern ansprechen, und terminlich auf die Ferienzeiten abgestimmt sind. Bei einem ersten Programmüberblick fällt der geringe Anteil von Kursen auf, die binnen Jahresfrist mehrfach angeboten werden sowie der bunte Strauß an angebotenen Themen (siehe Abbildung 2.3.-1).

Bei den jüngeren Besuchern (9 - 13 bzw. 12 - 16) sind die Abenteuer- und Indianerfreizeiten die 'Kursrenner': "*Weg geht's. Querfeldein. Abseits ausgetretener Trampelpfade*" - heißt es zu den "Abenteuerfreizeiten" im Jugend-Programm des DAV (DAV, Jugend- und Ausbildungsreferat (1986), S. 18): Die konzeptuell relativ offenen Kurse wollen Abenteuer- und Erlebnismöglichkeiten über die üblichen Freizeitbeschäftigungen hinaus vorstellen, und verfolgen dabei pädagogische Ziele wie die Entwicklung von Eigeninitiative, die Übernahme von Verantwortung sowie die Förderung von umweltbewußtem Verhalten. Dazu werden insbesondere solche Aktionen ausgewählt, die ein starkes Gruppenerlebnis vermitteln (gemeinsames Biwak, Schlauchbootfahrt, etc.). Im Unterschied zu den "Abenteuerfreizeiten" steht bei der "Indianerfreizeit" - ausgehend von dem Vorbild der Indianer - der Umweltaspekt etwas mehr im Vordergrund. Bei der "Schneeflocke I" sollen durch Vorstellung der Fülle von Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Winter Alternativen zum Pistenskilauf aufgezeigt werden.

Während bei diesen Kinderkursen bergsteigerische Unternehmungen Möglichkeiten unter anderen sind, stehen sie bei Kursen wie "Skitouren für Anfänger", "Klettern für Anfänger" und "Start in die Klettersaison" im Vordergrund. Jedoch sind auch diese Kurse keine reinen Ausbildungskurse, sondern es wird Wert auf gemeinsame Bergerlebnisse und Einsicht in Umweltschutzfragen gelegt.

Schließlich verbleiben die eher thematisch gebundenen Kurse wie "Wald erleben - Wald verstehen" oder die "Kreative Woche", die sich bestimmten Aspekten vertiefend widmen. Leider gehören sie in der Regel nicht zu den besonders stark besuchten Kursen.

Für die **Jugendlichen** gibt es ebenfalls eine breite Palette an Angeboten: Die "Schneeflocke II" in den Weihnachtsferien ist das Pendant zum gleichnamigen Kinderkurs. Vornehmlich alpin ausgerichtet sind Kurse wie "Wasserfallklettern" oder "Erlebnis Winterbergsteigen": Diese Kurse gehen über das 'klassische' Angebot an alpinen Spielformen (Wandern, Fels-/Eisklettern, Skitourengehen) hinaus und greifen neuere Entwicklungen auf. Traditionelle Kurse in der JAS sind z.B. der "Pistenschreck" und die "Skitouren für Genießer" an Ostern: Im ersten Kurs werden keine Anleitungen für angehende Pistenrowdies gegeben, die Thematik des Kurses verdeutlicht die Beschreibung: *"Einen Schreck könnte man schon kriegen, wenn man im Sommer eine Skipiste anschaut. (...) Hättet Ihr nicht Lust, den Liftbügel hängen zu lassen ..."* (DAV, Jugend- und Ausbildungsreferat (1986), S. 17). Auch der "Genießer"-Kurs schreibt sich ökologisch vertretbares Skitourengehen auf die Fahnen - er richtet sich an eine etwas ältere Zielgruppe. Tatsächlich finden sich in diesem Kurs auch oft 'alte' Burgbergkenner wieder.

Diese Mischung aus alpinen Kursen mit Ausbildungscharakter, alpin ausgerichteten Freizeiten mit Erlebnisschwerpunkten, bergsteigerischen Kursen mit thematischem Schwerpunkt und rein thematischen Kursen findet sich auch in den Pfingst- und Sommerferien: Zur ersten Gattung gehören der "Start in die Klettersaison" und "Klettern für Fortgeschrittene", unter die zweite Rubrik fällt z.B. "Bergsteigen - Zeit zum ..", unter die dritte "Das Werden einer Landschaft" und "Auf den Spuren alter Bergsteiger", während last but not least Kurse wie "Ökologie - praktisch" ihre Schwerpunkte auf die Bearbeitung bestimmter Themen legen.

In dieser Aufzählung fehlen noch zwei Kurstypen:

Dies sind zum einen Kurse, die sich an Eltern mit kleinen Kindern wenden ("Familienworkshop", "Mit Kindern die Natur erleben"), die kindgerechtes Bergsteigen und Naturerleben vermitteln wollen.

Zum anderen ist hier das Deutsch-französische Skiprogramm zu nennen, das sich an junge Franzosen und Deutsche wendet, und auch 'international' geleitet wird.

2.4. Eine Vorstudie: Entwicklung eines Kursrasters

Fragestellungen

Wie lassen sich die Kurse in der JAS gruppieren? Kann man die Kurse zu Typen zusammenfassen? Welche Kurse sind sich ähnlich, welche unähnlich? Wie verbindlich sind die Kursziele? In welchem Ausmaß stimmen die Befragten in ihrer jeweiligen Zielzuordnung überein?

Ziel dieser Vorstudie ist die Entwicklung eines Kursrasters, auf das sich nachfolgende Analysen beziehen können.

Zur Methodik

Das Vorgehen dieser Vorstudie ist an die Methodik von DELPHI-Studien und der MULTIATTRIBUTIVEN NUTZENTHEORIE (MAUT) (siehe Abschlußbericht) angelehnt.

Für diesen Anwendungsfall ergibt sich eine Abfolge von Schritten:

Schritt 1: Ableitung, Formulierung und Erläuterung von Kurszielen.

Ausgangspunkt sind die Erziehungs- und Bildungsziele der JDAV; zusätzlich werden die 'Pädagogischen Grundsätze des Haus Sonnenhalde' herangezogen. In die Formulierung der Kursziele gehen darüberhinaus meine Kurserfahrungen sowie die Erfahrungen im Rahmen meiner Mitarbeit im Schulungsteam der JDAV ein.

Nach mehreren Strukturierungsversuchen und Entfernung redundanter Kursziele verbleiben 26 Kursziele, die in vier Bereichen angesiedelt sind:

Schwerpunkt Bergsteigen

Schwerpunkt: natürliche Umwelt

Schwerpunkt: Gruppe

Schwerpunkt: Gesellschaft

(Eine Zusammenstellung der Kursziele und eine ausführliche Erläuterung (sie wurde den Beurteilern an die Hand gegeben) findet sich im Anhang des Abschlußberichts.)

Zur Beurteilung werden alle Kurse, die inhaltlich von der JDAV konzipiert und getragen werden, herangezogen; ein Kurs ('Schritte in die Phantasie'), der konzeptuell sehr offen und neu im Programm ist, wird nicht aufgenommen. Damit verbleiben 28 zu beurteilende Kurse.

Dies bedeutet, daß jeder Beurteiler jeden der 28 Kurse hinsichtlich der Wichtigkeit jedes der 26 Ziele beurteilen soll. Für die sich ergebenden 728 Beurteilungsvorgänge wird eine fünfstufige Skala ('unwichtig' - 'äußerst wichtig') verwendet.

Schritt 2: Wahl geeigneter Beurteiler, die eine Zuordnung von Kurszielen zu Kursen durchführen können.

Drei Personen, die mit der Kursarbeit der JAS intensiv vertraut sind und die gleichzeitig das Meinungsspektrum des Schulungsteams der JDAV abdecken, erklärten sich bereit, an der Vorstudie mitzuarbeiten.

Schritt 3: Erste Vorgabe der Kurs-Kursziel-Matrix an die Beurteiler.

Ende Februar '87 wurde die Kurs-Kursziel-Matrix (eine Zusammenstellung der zu beurteilenden Kurse und der Kursziele) mit einer Erläuterung des Vorgehens der Kurszielentwicklung, Erläuterungen zu den Kurszielen und der Bitte, die Bögen unabhängig voneinander auszufüllen, an die Beurteiler verschickt.

Schritt 4: Bestimmung der Übereinstimmung der Beurteiler ("Interrater-reliabilität") und Rangreihung der Kurse und Kursziele hinsichtlich der Beurteiler-Übereinstimmung.

(Siehe unter "Ergebnisse".)

Schritt 5: Rückmeldung der Ergebnisse an die Beurteiler; zweite Vorgabe der Kurs-Kursziel-Matrix mit der Bitte um Korrekturen.

(Siehe unter "Ergebnisse".)

Schritt 6: Einarbeitung der Veränderungen, Erstellung des Kursrasters.

(Siehe unter "Ergebnisse".)

Ergebnisse**Übereinstimmung der Beurteiler**

Bei der ersten Vorgabe der Kurs-Kursziel-Matrix ergab sich eine überraschend hohe Übereinstimmung zwischen den drei Beurteilern: In 69% aller Fälle (503 von 728) wurde die Wichtigkeit der jeweiligen Ziele genau gleich oder mit nur einem Skalenpunkt Unterschied eingestuft.

Dies Ergebnis deutet darauf hin, daß die Übereinstimmung darin, welche Ziele in welchen Kursen wichtig bzw. unwichtig sind, zwischen diesen Personen insgesamt bedeutsamer ist als etwaige Auffassungsunterschiede (in 31% der Fälle).

Somit gibt es zwischen Mitarbeitern im Kursprogramm, die in Einzelfragen durchaus unterschiedliche Auffassungen haben¹, über die Arbeit der JAS einen Grundbestand an Übereinstimmung.

Dieses Ergebnis hat mich positiv überrascht. Die kontroversen Diskussionen, die im Schulungsteam teilweise geführt wurden und werden, mögen den Blick auf den 'gemeinsamen Bestand' durchaus verstellen - daß es ihn gibt, darauf weisen diese Ergebnisse deutlich hin.

Ihre Relevanz wird unterstrichen, wenn man berücksichtigt, daß die Beurteiler (nach eigenen Aussagen bzw. aufgrund örtlicher Trennung) die Einschätzungen unabhängig voneinander vorgenommen haben. In vergleichbaren Forschungsfragen ist eine Beurteilerübereinstimmung von 69% oft das Ergebnis eines ausführlichen Beurteilertrainings - hier handelt es sich dagegen um einen 'ersten Schuß'.

Schließlich ist dieses Ergebnis auch deswegen erfreulich, da für die hier gegebene Aufgabenstellung ein Mindestmaß an Übereinstimmung zwischen den Beurteilern Vorbedingung dafür ist, eine Rasterung der Kurse vornehmen zu können.

¹ Dies war ja eine Vorbedingung der Auswahl der Beurteiler!

Nun ist ein Maß allgemeiner Übereinstimmung allein noch nicht sehr aussagekräftig. Wie sieht die Übereinstimmung im einzelnen aus? Hier kann nach der Übereinstimmung hinsichtlich der Kurse und hinsichtlich der Kursziele gefragt werden.

Die größte Übereinstimmung zeigt sich bei alpin orientierten Kursen. Auch einige thematische Kurse liegen in der Übereinstimmung über dem oder am Gesamtdurchschnitt von knapp 69%.

Allerdings findet sich bei einigen der Kurse, die eng mit dem Selbstverständnis der JAS zu tun haben, ein überraschend geringes Maß an Übereinstimmung (z.B. "Bist Du Indianer .."; "Schneeflocke I" etc.).

Betrachtet man die Übereinstimmung der Beurteiler hinsichtlich der Kursziele, dann erhält man diesbezüglich einigen Aufschluß: Auch hier liegen Kursziele, die bergsteigerische Aspekte betonen, an vorderer Stelle.

Aus diesen Ergebnissen kann ein **Schluß** gezogen werden:

Kurse, die klare Anforderungen haben (z.B. exakte thematische Vorgaben oder eindeutig alpine Kurse) werden von den Befragten homogen beurteilt. Thematisch offenere Kurse, in denen weniger scharf definierte Kursziele eine wichtigere Rolle spielen, werden eher kontrovers gesehen.

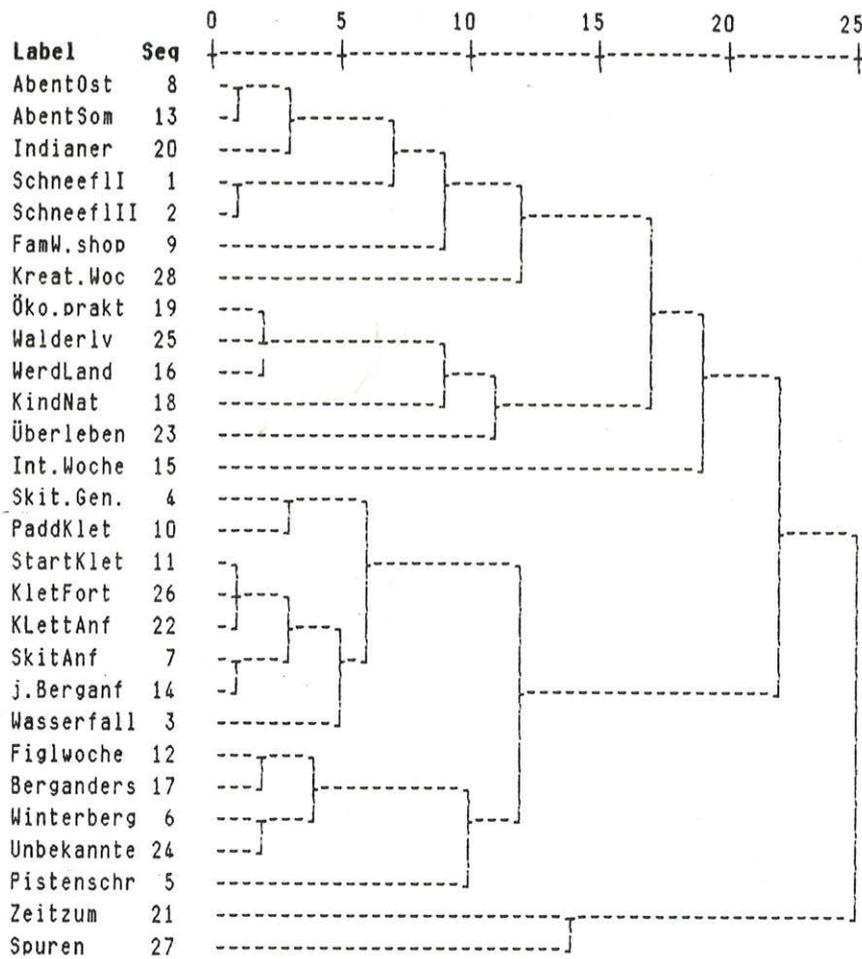
Eine genauere Aussage, welche Ziele in welchem Kurs konkordant bzw. diskordant eingestuft wurden, würde eine detaillierte Beschreibung der Zielstruktur jedes Kurses verlangen. Dies kann hier nicht geleistet werden.

Jedoch geben diese Ergebnisse durchaus Anlaß zur Diskussion - vor allem bzgl. der konzeptuellen Ausgestaltung von eigentlich traditionellen Burgbergkursen.

Die Neubewertung der Kurs-Kurszielmatrix (siehe Schritt 5) führte zu einer Erhöhung der übereinstimmenden Beurteilungen um 10% auf 79%. Ausgehend von dieser Datenbasis wurde das Kursraster erstellt.

Hierzu wurde eine Clusteranalyse gerechnet (Methode: *Average Linkage*). Das Ergebnis der Analyse läßt sich graphisch in Form eines "Dendrogramms" repräsentieren (siehe Abbildung (2.4.-1)):

Abbildung (2.4.-1): Das Kursraster: Dendrogramm



Links sind Namenskürzel der Kurse ('Label') und deren Reihenfolge im Programm ('Seq') angegeben. Die obige Skala gibt den Grad der Ähnlichkeit an, bei dem eine Clusterung vorgenommen wird. Dabei sind die sich ergebenden Distanzwerte von 0 bis 25 skaliert: Kleine Werte bedeuten große Ähnlichkeit (u. umgekehrt). Die Säulen und Querbalken geben die Cluster und den Grad der Ähnlichkeit an: Z.B. werden die Abenteuerfreizeiten auf einer sehr frühen Ebene 'zusammengeworfen', etwas später kommt die Indianerfreizeit dazu...

Vier Cluster sind klar interpretierbar: **Kinderkurse** ("Abenteuerfreizeit" bis "Schneeflocke II"), **thematische Kurse** ("Ökologie praktisch" bis "Selbstversorgen - Überlebenstraining à la Sonnenhalde"), **alpine Kurse mit Ausbildungsinhalten** ("Start in die Klettersaison" bis "Freizeit für junge Berganfänger") und **alpine Kurse mit eher Erlebnischarakter** ("Firngleiterwoche" bis "Reise in das Unbekannte").

Die Interpretation wird inhaltlich gestützt durch einen Blick auf die in diesen Kursen als wichtig erachteten Kurszielen: So sind bei den **alpinen Kursen mit Ausbildungscharakter** Ziele aus dem alpinechnischen Bereich am wichtigsten, bei den **alpinen Kursen mit eher Erlebnischarakter** dagegen Ziele wie "Erfahrungen mit alternativen Formen des Bergsteigens", "Erkenntnis der Vielfalt und des Reichtums des Bergsteigens". Bei den **thematischen Kursen** finden sich die wichtigsten Kursziele im Schwerpunkt "Natürliche Umwelt"; bei den **Kinderkursen** sind es die Kursziele "Dosierte Vermittlung von Abenteuern, Grenzerlebnissen", "Vermittlung von Naturerfahrungen und -erlebnissen" sowie Ziele aus dem Schwerpunkt "Gruppe".

Die "*Abenteuerfreizeiten*" an Ostern und im Sommer gehören konzeptuell natürlich eng zusammen - sie unterscheiden sich im wesentlichen nur durch die saisonbedingten Freizeit- und 'Abenteuer'-Möglichkeiten. Bei der "*Indi-
anerfreizeit*" sind die Ziele aus dem Umweltbereich etwas wichtiger.

Interessant ist die thematische Trennung der beiden Eltern-Kind-Kurse: Der "*Familienworkshop*" gehört von seiner Zielstruktur eher zu den Kinderkursen (Wichtigkeit der Ziele im sozialen Bereich), während "*Mit Kindern die Natur erleben*" zu den Kursen gehört, die sich im Umweltbereich engagieren. Die "*Kreative Woche*" schließlich hat eine von den anderen Kinderkursen weitgehend eigenständige Zielstruktur.

Klar thematische Kurse sind "*Ökologie praktisch*", "*Wald erleben - Wald verstehen*" und "*Das Werden einer Landschaft*", wobei die Wichtigkeit der Ziele aus dem Umweltbereich jeweils anders akzentuiert sind. Der Kurs "*Selbstversorgen ...*" gehört, allerdings thematisch unterschieden, ebenfalls zu diesem Cluster.

Die Einteilung der bergsteigerischen Kurse ist deutlich. Etwas überraschend ist das Ergebnis beim "*Pistenschreck*", der am ehesten zu den alpinen Kursen mit Erlebnischarakter gehört. Dies ergibt sich wohl deswegen, da dieser Kurs eben nicht nur thematisch orientiert ist, sondern auch einen bergsteigerischen Schwerpunkt hat.

Kurse, die sich in diese Cluster nicht einfügen, sind die "*Internationale Woche*", "*Bergsteigen - Zeit zum ...*" und "*Auf den Spuren alter Bergsteiger*". Bei den beiden letztgenannten Kursen ist das etwas überraschend - allerdings würde an dieser Stelle eine detailliertere Analyse der Zielstruktur dieser Kurse zu weit führen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich - von Einzelfällen abgesehen - ein klares Kursraster ergibt, auf dem nachfolgende Analysen aufbauen können.

3. Theoretische und methodische Voraussetzungen der Studie

In diesem Kapitel werden der Begriff "Evaluationsforschung" und das "FISHBEIN/AJZEN-REACT-Modell begründbarer Handlungen", das der Image-messung methodisch zugrundeliegt, in ihren Grundzügen vorgestellt. Eine ausführliche Besprechung der theoretischen Einbettung der Studie, verschiedener Aspekte der Fragebogenmethodik und der methodischen Arbeiten an den Befragungsinstrumenten findet sich im Abschlußbericht.

3.1. Evaluationsforschung - Eine kurze Einführung

In Anlehnung an SUCHMAN (1967) mag es einleitend sinnvoll sein, die Begriffe "Evaluation" und "Evaluationsforschung" ("evaluative research") zu trennen: "*Evaluation* meint dabei den Prozeß der Beurteilung des Wertes eines Produkts, Prozesses oder eines Programms (..)" (WITTMANN (1985) S.17) - und muß sich dabei nicht unbedingt empirischer Methoden bedienen, während *Evaluationsforschung* explizit auf wissenschaftliche Forschungsmethoden zurückgreift. Die Wertung eines JAS-Kurses im Kursbericht, ein Gespräch der Teamer über die gruppensituation im Kurs sind Evaluation - wenngleich nicht Evaluationsforschung.

Die obige Definition ist nach drei Seiten offen: Sowohl der *Gegenstand der Beurteilung*, als auch *Kriterien* und *Methoden der Beurteilung* müssen jeweils noch näher eingegrenzt werden. Somit ist die Evaluationsforschung weder auf psychologische Fragestellungen noch auf einen eng definierten Methodenkanon beschränkt: Die verwendeten wissenschaftlichen Methoden können von 'weichen' deskriptiven Verfahren bis zu 'harten' experimentellen Untersuchungsplänen (Designs) reichen.

Eine nähere Vorstellung dessen, womit sich Evaluationsforschung beschäftigt, wird im Begriff der *Programms* nach COURSEY (1977) deutlich (*Gegenstand der Beurteilung*):

'Das Personal engagiert sich in bestimmten Tätigkeiten (z.B. Kursen) mit bestimmten Klienten (z.B. Kursteilnehmern) und greift dabei auf bestimmte Ressourcen (Zeit, Geld, Ausstattung, etc.) zurück, um bestimmte Ziele (z.B. pädagogische Ziele) zu erreichen. Die Aktivitäten basieren meist auf bestimmten theoretischen Ansätzen (z.B. pädagogischen Theorien, erlebnispädagogischen Ansätzen) (...)' (Übersetzt und modifiziert durch den Autor.)

Alle diese Bestimmungsstücke eines Programms können Gegenstand der Evaluationsforschung sein.

Welche Arten von *Kriterien der Beurteilung* können angelegt werden ? ATT-KISSON und BROSKOWSKI (1978) geben einen Überblick über mögliche Bewertungsbereiche:

- * Bestimmung des Aufwands (Menge und Verteilung der investierten Mittel)
- * Bestimmung der Leistung/Ausführung (Effektivität des Programms)
- * Bestimmung der Angemessenheit (Verhältnis von Aufwand zu Bedarf)
- * Bestimmung der Leistungsfähigkeit (Verhältnis von Aufwand und Leistung)
- * Analyse des Prozesses (Programmabläufe etc.)

Die *Bewertungsmethoden* schließlich umfassen den gesamten Kanon sozialwissenschaftlicher Methoden. Eine Beschreibung würde hier zu weit führen. (Bei WITTMANN (1985) werden Forschungsmethoden der Evaluationsforschung vorgestellt.)

Die bisherige Beschreibung der Evaluationsforschung mag den Eindruck erwecken, als handele es sich dabei um abschließende Bewertungen eines Programms. Tatsächlich muß jedoch unterschieden werden, zu welchem Zeitpunkt im 'Lebenszyklus' des Programms die evaluative Begleitforschung eintritt: Befindet sich das Programm in der Entwicklungsphase, dann dient die Begleitforschung formativen Zwecken (formative Evaluation nach SCRIVEN (1972)); summative Evaluation dagegen meint die Überprüfung oder Bewertung laufender oder vor dem Abschluß stehender Programme.

Neuere Entwicklungen der Evaluationsforschung beschäftigen sich zunehmend mit der Frage, inwieweit das zu evaluierende Programm überhaupt in die Praxis umgesetzt wird ("Programmimplementierung").

Ausgangspunkt ist die Erfahrung, daß gerade soziale Programmaktivitäten durchaus nicht immer gleich ablaufen. Die bloße Konzentration auf *Effekte* des Programms vernachlässigt, was im Programm 'überhaupt gelaufen ist'. Ob und inwieweit das, was tatsächlich passiert ist, den Programmzielen entspricht, ist die Fragestellung der "Programmimplementierung".

Erst Mitte der siebziger Jahre - nach einer Reihe enttäuschender Ergebnisse verschiedener Evaluationsstudien - wurde die Forderung nach einer Berücksichtigung von 'Implementationsvariablen' erhoben (z.B. WILLIAMS & ELMORE (1976)): Ansonsten unterliege man der Gefahr, z.B. ein Programm zu bewerten, das in Teilbereichen gar nicht oder stark verändert stattgefunden hat.

Gerade in der pädagogischen Evaluationsforschung finden sich die ersten Anregungen zur systematischen Erfassung von Implementationsprozessen (z.B. in der "Instructional Dimensions Study" (COOLEY & LEINHARDT (1980))).

Mittlerweile hat sich der Forschungszweig der 'Programmimplementierung' stark ausgeweitet, und kann als ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Evaluationsforschung angesehen werden. (Eine Anleitung zu Forschungsmethoden zur Programmimplementierung geben MORRIS und FITZ-GIBBON (1978).)

Wo im Bereich "Evaluationsforschung" kann die vorliegende Studie angesiedelt werden ?

Die "Kursrasteranalyse" beinhaltet typische Methoden formativer Evaluation. Die Fragestellungen "Informationskanäle", "Ansprüche an das Haus" und "Kursserwartungen/-erfahrungen" sind evaluative Fragestellungen im Sinne der Bewertung eines Gegenstandes (summative Evaluation).

Ein bißchen aus dem Rahmen fällt die Fragestellung "Image der JAS": Hier wird das "Programm" nicht aus der Perspektive der Träger der Einrichtung, sondern aus der Perspektive der Zielgruppen bewertet. Schließlich dient die Fragestellung "Personencharakteristika" der Erhebung allgemeiner Informationen. Die Frage der Programmimplementierung ist nicht explizit Gegenstand der Studie; jedoch orientiert sich der Fragebogenabschnitt "Kursserfahrungen" der Hauptuntersuchung zum Teil an Fragen der Implementierung.

Wie ist die Studie methodisch einzuordnen ?

Diese Evaluationsstudie baut wesentlich auf der Methodik der Umfrageforschung auf.

Im Rahmen der Umfrageforschung werden Stichproben aus interessierenden Populationen (z.B. der Population der JAS-Besucher) gezogen. "mit dem Ziel der Feststellung relativer Häufigkeiten, Verteilungen und Zusammenhänge von soziologischen und psychologischen Variablen." (KERLINGER (1964/1979) S. 630). Ziel der Analyse ist der Schluß von der Stichprobe auf die Population, wobei inferenzstatistische Verfahren zur Anwendung kommen.

Durch die Einbeziehung diverser Kontrollgruppen und die Untersuchung verschiedenartiger Kurstypen gewinnt die Studie an experimentellem Charakter, wenngleich sie nicht als streng experimentell eingestuft werden kann.

Streng experimentell soll hier bedeuten: Aufbau der Studie in Anlehnung an klassische Versuchspläne (z.B. Vier-Gruppenplan nach Solomon). Ein ausgezeichnete Überblick über Versuchspläne (Designs), deren Anwendungsfälle und Probleme findet sich bei CAMPBELL und STANLEY (1966).

Allerdings ist es möglich, quasi-experimentelle Designs anzuwenden: z.B. Trennung der Befragten hinsichtlich Alter, Gruppen- oder Kurszugehörigkeit. Die hierbei verwendeten statistischen Methoden entstammen experimentellen Fragestellungen (t-Tests, Varianzanalysen, etc.). Daneben verbleiben zahlreiche Analysemöglichkeiten, die keinen experimentellen Aufbau der Studie verlangen (z.B. Regressionsanalysen).

3.2. Das FISHBEIN/AJZEN-REACT-Modell begründbarer Handlungen

Die Konstruktion des Fragebogenabschnitts "Image" basiert auf einem Ausschnitt des Verhaltensmodells von FISHBEIN und AJZEN (FISHBEIN & AJZEN (1975), AJZEN & FISHBEIN (1980), FISHBEIN (1980)), in der Folge als REACT-Modell bezeichnet.

'REACT' steht für "reasoned action" (begründbare Handlung), womit die Modellannahme zusammengefaßt ist, menschliches Handeln als intentional und subjektiv begründet anzusehen.

Dies Modell erscheint zur Imagemessung geeignet:

- (a) Es verwendet die 'klassische' Methode der Imagemessung ("Technik der semantischen Differentiale" (SNIDER & OSGOOD (1972)). (Bei MINDAK (1972) und HOFFMANN (1981) finden sich Anwendungsbeispiele.)
- (b) Durch die Einbeziehung weiterer Modellkomponenten kann das REACT-Modell die Hintergründe des Images aufdecken und geht damit über die Möglichkeiten der Technik der semantischen Differentiale hinaus.
- (c) Das REACT-Modell ist eine wissenschaftstheoretisch 'starke' Theorie, da sie in ihren Postulaten eine ganze Reihe möglicher Einflußgrößen ausschließt. Sie setzt sich damit der Falsifizierbarkeit aus - eine wissenschaftstheoretische Grundforderung an Theorien.
- (d) Die Modellannahmen lassen sich empirisch mit Hilfe sogenannter "Modelltests" überprüfen, die auch im Rahmen dieser Studie für die relevanten Postulate durchgeführt werden (siehe Abschlußbericht).
- (e) Das REACT-Modell ist inhaltlich flexibel, da es lediglich formale Modellkomponenten enthält. Es ist daher auf unterschiedlichste Vorgaben anwendbar. Gleichzeitig macht es jedoch detaillierte Vorschriften bezüglich der Konstruktion der Erhebungsinstrumente.
- (f) Das REACT-Modell hat sich in Studien bereits bewährt (vgl. FISHBEIN (1980)). Im Rahmen anwendungsbezogener Forschungsaufgaben wäre es ungünstig, 'methodisches Neuland' zu betreten.

Hauptkomponenten und einige Postulate des REACT-Modells

Ziel des REACT-Modells ist die Vorhersage und Erklärung individuellen Verhaltens.

Zunächst wird postuliert, daß einem **Verhalten** in der Regel eine **Verhaltensintention** vorausgeht: Wenn die Absicht, eine Verhaltensweise auszuführen, genügend stark (und stärker als Alternativintentionen) ist, wird das Verhalten auch gezeigt, sofern keine Barrieren auftreten. Die Verhaltensintention wird als direkt kausaler Faktor des Verhaltens angesehen.

(Es gibt Fälle, wo das REACT-Modell nicht anwendbar ist: z.B. Zwangshandlungen, Handlungen im extremen Affekt etc.. Jedoch liegt die Stärke des Modells u.a. darin, daß gerade 'normale' Verhaltensweisen, die subjektiv begründet und intentional ablaufen, untersucht werden können.)

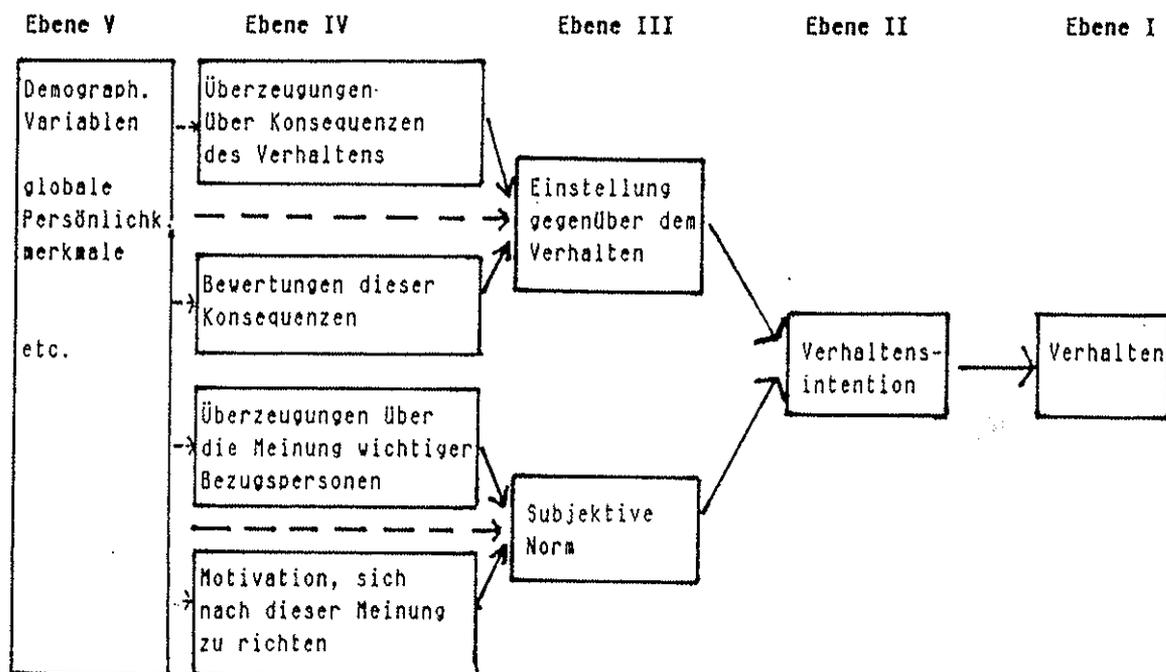
Die **Verhaltensintention** ihrerseits wird durch zwei Komponenten beeinflusst: die **Einstellung gegenüber dem Verhalten** und die **subjektive Norm**. Wenn ich z.B. eine positive Einstellung gegenüber einem Verhalten habe und gleichzeitig davon ausgehe, daß mir wichtige Bezugspersonen, auf deren Wort ich etwas gebe (subjektive Norm), ebenfalls eine positive Meinung darüber haben, dann wird meine Intention, das Verhalten zu zeigen, stärker sein, als im umgekehrten Fall.

Wodurch werden nun Einstellung und subjektive Norm beeinflusst ?

Die **Einstellung gegenüber dem Verhalten** wird durch **Überzeugungen**, daß das Verhalten zu bestimmten Konsequenzen führt, und durch **Bewertungen** dieser Konsequenzen beeinflusst.

Die **subjektive Norm** wird beeinflusst durch wichtige Bezugspersonen (oder auch Institutionen, Vorbilder etc.). Analog sind es hier **Überzeugungen** darüber, was diese Bezugspersonen über das Verhalten denken sowie die **Motivation**, das eigene Verhalten nach diesen Personen auszurichten ("Compliance"), die die subjektive Norm bestimmen. Abbildung (3.1.-1) stellt das gesamte Modell dar:

Abbildung (3.1.-1): Modellkomponenten und Wirkungsrichtungen im REACT-Modell



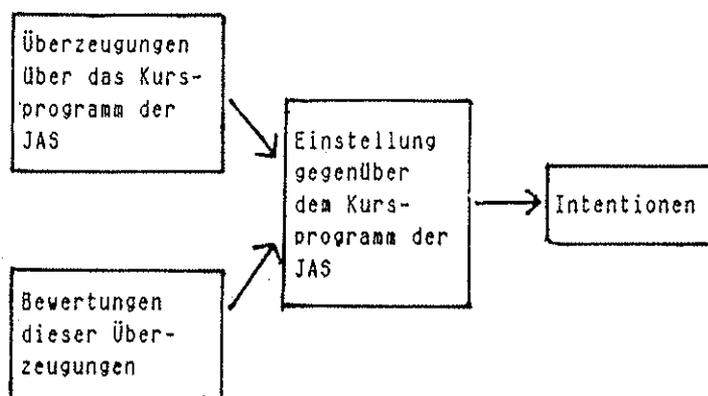
Die durchgezogenen Linien zeigen die Pfade und die Richtung direkter kausaler Einflüsse. Sie demonstrieren das Hauptpostulat des REACT-Modells: "Jeweils links stehende Einflußgrößen beeinflussen die direkt daneben angeordnete rechte Ebene. Es gibt keinen direkten Pfad (..), der eine Ebene überspringt." (BARTH, KOCH & WITTMANN (1986) S. 23-24)

Dies bedeutet, daß Einflußgrößen von links nach rechts trichterförmig gebündelt werden: Um das Verhalten vorherzusagen, reicht es aus, die Verhaltensintention zu kennen. Um diese vorherzusagen, muß auf die Einstellung und die subjektive Norm zurückgegangen werden usw.. Allerdings können z.B. die Überzeugungen über Konsequenzen des Verhaltens keinen über die Verhaltensintention hinausgehenden Einfluß zur Vorhersage des Verhaltens haben.

Die Anwendung des REACT-Modells im Rahmen dieser Studie

Im Rahmen der Fragestellung "Image" erscheint es nicht sinnvoll, das gesamte REACT-Modell als Leitlinie der Fragebogenkonzeption zu verwenden. Abbildung (3.1.-2) gibt einen Überblick über die Komponenten, die in der Studie Verwendung finden.

Abbildung (3.1.-2): Modellaspekte des REACT-Modells, die der Konzeptualisierung zugrundeliegen



Eine Diskussion der Überlegungen, die zu dieser Modellreduktion führten, findet sich im Abschlußbericht. Die kursiv gedruckte Modellkomponente erwies sich im Rahmen dieser Studie nicht als hilfreich zur Imagemessung. Sie geht daher in die Hauptuntersuchung und diesen Bericht nicht ein.

Noch ein Wort zur Verwendung des Begriffs "Image": Sowohl die "Überzeugungen" über die JAS (das Kursprogramm der JAS) als auch die "Einstellung" gegenüber dem Kursprogramm der JAS werden im Rahmen dieser Studie als "Imageaspekte" bezeichnet.

4. Ergebnisse

4.1. Personencharakteristika

In diesem Kapitel werden Ergebnisse zu folgenden Bereichen berichtet:

- Soziodemographische Beschreibung der Untersuchungsgruppen
- Vereinsaktivitäten der Befragten
- Vorerfahrungen der Befragten mit der JAS
- Bergsteigerische Interessen der Untersuchungsteilnehmer

Tabellenhinweise beziehen sich auf die im Anhang dieses Berichts beige-fügten Tabellen.

4.1.1. Soziodemographische Beschreibung der Untersuchungsgruppen

Der Altersaufbau der Untersuchungsgruppen ist zum Teil natürlich ein Effekt der Gruppeneinteilung (z.B. Kinder-, Jugend- und Erwachsenenurse in der JAS). Im Hinblick auf etwaige Verzerrungen der Ergebnisse durch Alterseinflüsse ist somit lediglich ein Vergleich zwischen JAS-Jugendkursen und Kontrollgruppen (Kurse des Ausbildungsreferats, JDAV-Gruppen und Fremdbelegergruppen) notwendig: Während JAS-Jugendkurse, die Kurse des Ausbildungsreferats und die JDAV-Gruppen ein ähnliches Durchschnittsalter aufweisen - und damit Alterseffekte bei der Beantwortung der Fragebögen auszuschließen sind -, liegen die Fremdbelegergruppen im Durchschnittsalter deutlich höher (*Dieses Ergebnis ist statistisch abgesichert*).

In allen Untersuchungsgruppen fällt ein deutlicher "Jungen/Männerüberhang" auf: Fast zwei Drittel von 379 Befragten sind männlichen Geschlechts (*Dieses Ergebnis ist statistisch abgesichert*) (Tabelle (4.1.-2)).

Kann man sagen, daß der Bereich "Freizeit/Bergsteigen/Abenteuer/..." Mädchen und Frauen weniger anzieht ?

Um diese Frage zu beantworten, wurden die Kurse in der JAS einzeln auf ihre Geschlechtsverteilung untersucht. Dabei zeigt sich, daß insbesondere die Kinderkurse in der JAS, aber auch die alpin orientierten Kurse (z.B. "Klettern für Fortgeschrittene") vor allem für Jungen interessant sind; thematische Kurse (wie "Kreative Woche") scheinen hingegen in höherem Maße Mädchen ansprechen zu können.

Wenn dieses Ergebnis auch nicht als statistisch gesichert gelten kann, so wird es doch durch die Ergebnisse bei der Kontrollgruppe "Ausbildungsreferat" unterstrichen: In dieser Gruppe, die sich hauptsächlich aus Teil-

nehmern von Ausbildungskursen im alpinen Bereich zusammensetzt, sind die Jungen insgesamt mit 69% vertreten; beim Kurs "Alpin-ökologische Wanderrung", ein themenorientierter Kurs, überwiegen allerdings die Mädchen im Verhältnis 5:1.

Bezüglich der Herkunft der Befragten war nach der Größe des Heimatorts und nach dem Bundesland des Heimatorts gefragt worden (Tabellen (4.1.-3) und (4.1.-4)).

Die Ergebnisse bei den JDAV-Gruppen und den Fremdbelegergruppen sind eine Konsequenz der Gruppenzusammensetzung (Orts- oder regionale Gruppen) und werden daher nicht weiter kommentiert.

Die Teilnehmer der JAS-Jugendkurse und der Kurse des Ausbildungsreferats decken alle Gemeindegrößen (vom kleinen Ort bis zur Großstadt) homogen und in beiden Gruppen vergleichbar ab. Wenn die repräsentativen Quoten (entnommen aus der SHELL-Studie (JUGENDWERK D. DT. SHELL (Hrsg.) (1985) Bd. 5)) auch nicht erreicht werden - was ja auch nicht beabsichtigt war -, so kann doch festgehalten werden, daß ein verzerrender Effekt z.B. aufgrund überwiegend ländlicher Herkunft bei diesen beiden Gruppen ausgeschlossen werden kann.

Wie nicht anders zu erwarten, sind Untersuchungsteilnehmer aus Süddeutschland überrepräsentiert, wengleich bei den Teilnehmern der JAS-Kurse immerhin alle Bundesländer außer dem Saarland vertreten sind.

In Bezug auf die repräsentative Quote (SHELL-Studie) schneiden Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Berlin recht gut ab, vor allem, wenn man die Anreise der Teilnehmer berücksichtigt. Die Länder Saarland, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz dagegen sind deutlich unterrepräsentiert. Dies legt für die Gruppe der JAS-Jugendkurse den Schluß nahe, daß die JAS in den ländlichen Regionen Nord- und Mitteldeutschlands weniger bekannt - oder attraktiv - ist als in städtischen Gebieten.

Diese Hypothese kann zumindest deskriptiv erhärtet werden: Eine Untersuchung der Gemeindegröße in Abhängigkeit vom Herkunftsland (Bundesland) bei der Gruppe "JAS-Jugendkurse" zeigt, daß JAS-Jugendkursteilnehmer aus "nördlicheren" Bundesländern in höherem Maße aus Mittel- und Großstädten kommen als Kursteilnehmer aus "südlichen" Bundesländern.

Ca. drei Viertel der Teilnehmer von JAS-Jugendkursen und von Kursen des Ausbildungsreferats gehen noch zur Schule (Tabelle (4.1.-5)). Bei den JDAV-Gruppen sind dies zwei Drittel der Teilnehmer, bei den Fremdbelegern dagegen - wenig überraschend - etwas weniger als die Hälfte.

Vor allem bei den JAS-Kursen und den Kursen des Ausbildungsreferats fällt die deutliche Überzahl von Gymnasiast(inn)en auf. Auch bei den Personen, die die Schule bereits abgeschlossen haben, sind Realschulabschlüsse oder die Hochschulreife vorherrschend. Dies zeigt, daß ein Freizeitprogramm, wie es die JAS bietet, vor allem Personen einer privilegiierteren Bildungssituation anspricht.

4.1.2. Vereinsaktivitäten der Befragten

Überraschend ist der Unterschied im Organisationsgrad zwischen Teilnehmern von JAS-Kursen und Kursen des Ausbildungsreferats (Tabelle (4.1.-6)). JAS-Kurse sprechen in höherem Maße Nicht-DAV-Mitglieder (Jugendkurse: 36.5%; Kinderkurse: 46.9%) an als Kurse des Ausbildungsreferats (15.1%) - wenn auch in beiden Gruppen die DAV-Mitglieder überwiegen (*Dieses Ergebnis ist statistisch abgesichert*).

Zu je einem Drittel geben die Befragten beider Gruppen an, "nur Mitglieder" bzw. "Mitglied der Jugendgruppe" zu sein. Inhaber ehrenamtlicher Funktionen im DAV sind bei den Befragten der JAS-Jugendkurse häufiger als bei den Kursen des Ausbildungsreferats - jedoch ist dieses Ergebnis statistisch nicht absicherbar.

Eine Befragung der Untersuchungsteilnehmer nach **weiteren Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden** sollte die Hypothese klären, ob z.B. thematische Kurse in der JAS eher Personen mit entsprechend entwickelten Interessen (und Vereinszugehörigkeiten) ansprechen.

Um die Analyse zu vereinfachen, werden die von den Untersuchungsteilnehmern genannten Vereine in vier Kategorien aufgeteilt: Sportvereine, gesellschaftspolitische Aktivitäten, Vereine und Verbände im Bereich Natur- und Umweltschutz, sozialaktive Vereine.

Ganz eindeutig dominieren die Sportvereine bei JAS-Jugendkursen, Kursen des Ausbildungsreferats und JDAV-Gruppen. Demgegenüber treten Vereine, die im Bereich Natur- und Umweltschutz aktiv sind, überraschend stark in den Hintergrund. Der geringe Organisationsgrad bei gesellschaftspolitisch engagierten Vereinen ist zum Teil auf das Alter der Untersuchungsteilnehmer zurückzuführen. Der hohe Organisationsgrad in Umweltschutzverbänden bei den Fremdbelegergruppen erklärt sich direkt aus der Zusammensetzung der Belegergruppen (ADJ, SCI).

Nimmt man die Zugehörigkeit zu bestimmten Vereinen als einen Indikator für persönliche Hobbies und Interessen, dann weist dieses Ergebnis zumindest daraufhin, daß Teilnehmer von JAS-Jugendkursen entwickelte Interessen

weniger im sozialkaritativen, gesellschaftspolitischen oder Umweltschutzbereich haben¹ - insofern unterscheiden sie sich auch nicht von Teilnehmern von Kursen des Ausbildungsreferats.

Die Hypothese, daß "thematische Kurse" eher als "ausbildungsbetonte Kurse" Personen mit entsprechenden Vereinszugehörigkeiten ansprechen sollten, kann nicht bestätigt werden: Es ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in den Vereinszugehörigkeiten zwischen den Teilnehmern verschiedener Kurstypen (Einteilung basierend auf der Kursrasteranalyse).

4.1.3. Vorerfahrungen der Befragten mit der JAS

Hier geht es vor allem um die Frage der Teilnehmer-Fluktuation zwischen den unterschiedlichen Kurstypen in der JAS.

Für die Kontrollgruppen zeigt sich folgendes Ergebnis:

Die Befragten des Ausbildungsreferats waren zum weit überwiegenden Teil noch nie in der JAS. Die Befragten der Fremdbelegergruppen haben, sofern sie bereits in der JAS waren, im Rahmen des Programms ihres Verbandes die JAS besucht. Die Befragten der JDAV-Gruppen (Hauptuntersuchung) waren im wesentlichen mit ihrer Gruppe im Haus.

Eine Analyse kann sich auf die Teilnehmer der JAS-Kurse beschränken.

Es fällt auf, daß insbesondere die eher schwach besuchten thematischen Kurse ("Selbstversorgen ...", "Wald erleben ...", "Auf den Spuren ..." und "Kreative Woche") nur zu einem geringen Teil auf das Interesse von Personen stoßen, die bereits im Haus Sonnenhalde waren. Mit anderen Worten: Diese Kurse scheinen kein Stammpotential an Teilnehmern zu haben, sondern müssen "neue Kundschaft" ansprechen.

Demgegenüber weisen die Kinderfreizeiten, die Kurse "Bergsteigen einmal anders", "Klettern für Anfänger" und "Reise in das Unbekannte" deutlich höhere Anteile an Wiederholern und teilweise auch an Kurswiederholern auf. Kurswiederholungen bewegen sich meist innerhalb alpiner Kurse oder thematischer Kurse mit bergbezogenen Inhalten: Von den Befragten werden nicht-alpine thematische Kurse als Kursvorerfahrungen kaum angeführt. Somit kann der Schluß gezogen werden, daß diese Kurse in ihrer Teilnehmerstruktur relativ unabhängig vom sonstigen Kursprogramm sind.

¹ Hierbei wird davon ausgegangen, daß die Zugehörigkeit zu Sportvereinen allein kein ausreichender Indikator für entsprechende Interessen ist, da hier anderweitige Einflüsse eine Rolle spielen können. Die Nicht-Zugehörigkeit zu anderen Vereinen und Verbänden spricht allerdings für ein geringes Maß an "entwickelten" Interessen in diesen Bereichen (d.h. reflektiertem Engagement, das sich auch in einer Mitgliedschaft ausdrückt).

4.1.4. Bergsteigerische Interessen der Untersuchungsteilnehmer

Hier waren mehrere Fragen gestellt worden:

- * Wo sehen die Befragten ihren bergsteigerischen Schwerpunkt: in den Alpen oder im Klettergarten ?
- * Wie stufen sie sich als Bergsteiger (alpin) ein ?
- * Wie stufen sie sich als Kletterer (Klettergarten/Mittelgebirge) ein ?

Bergsteigerische Schwerpunkte: Alpen vs. Klettergarten

In allen Untersuchungsgruppen (den Kinderkursen in der JAS wurde diese Frage nicht vorgelegt) überwiegen die alpin orientierten Bergsteiger. Die sehr deutliche bergsteigerische Orientierung innerhalb der Ausbildungsreferatskurse ist natürlich eine Konsequenz der erhobenen Kurse.

Interessant ist bei der Gruppe "JAS-Jugendkurse", daß Personen mit unterschiedlichen bergsteigerischen Schwerpunkten ihren Weg in die JAS finden: Den Löwenanteil stellen mit 40% zwar vorwiegend alpin orientierte Personen, jedoch ist für knapp ein Viertel der JAS-Jugendkursbesucher die JAS eine frühe Station in ihrem bergsteigerischen Werdegang (Selbsteinstufung als "Anfänger"). Ein weiteres gutes Fünftel betreibt sowohl alpines Bergsteigen wie auch Klettern in den Mittelgebirgen. Kletterer, die hauptsächlich in den Mittelgebirgen unterwegs sind (worin sich auch "Sportkletterer" wiederfinden würden), sind in der JAS - wie zu erwarten - allerdings kaum zu finden (Tabelle (4.1.-10)).

Alpine Interessen der Untersuchungsteilnehmer (alpines Bergsteigen/Klettern)

Innerhalb der JAS-Jugendkurse stufen sich die Untersuchungsteilnehmer zu ungefähr je einem Viertel als Anfänger, Gelegenheitsbergsteiger oder Kletterer in mittelschweren Touren ein. Personen, die nach eigenen Aussagen "anspruchsvolle Bergtouren" (ab dem vierten Schwierigkeitsgrad aufwärts) unternehmen, sind immerhin noch zu knapp 12% vertreten. Somit scheint die JAS durchaus Personen mit unterschiedlichen und zum Teil gehobenen bergsteigerischen Ambitionen ansprechen zu können.

Die Ergebnisse bei den Kontrollgruppen spiegeln die jeweilige Gruppenzusammensetzung wider (Tabelle (4.1.-11)).

Ambitionen der Befragten als Kletterer (Klettern in Klettergärten / Mittelgebirge)

Die oben getroffene Aussage, daß die JAS durchaus Personen mit unterschiedlichen bergsteigerischen Ambitionen anspricht, findet hier eine weitere Bestätigung: Wenn auch der Schwerpunkt der Klettergartenbetätigung der JAS-Jugendkursteilnehmer in gemäßigten Schwierigkeitsbereichen liegt, so stufen sich doch knapp 14% dieser Gruppe als Kletterer bis zum sechsten Schwierigkeitsgrad ein. Zudem wird aber auch bestätigt, daß ambitionierte Sportkletterer unter den JAS-Jugendkursteilnehmern kaum zu finden sind.

Verglichen mit den Teilnehmern von JAS-Jugendkursen und den Mitgliedern der JDAV-Gruppen haben die Teilnehmer der Kurse des Ausbildungsreferats etwas mehr Ambitionen im extremen Klettern in Klettergärten (Tabelle (4.1.-12)).

Bergsteigerische Vorerfahrungen der Teilnehmer von Kinderkursen

Den größten Anteil stellen Kinder, die gelegentlich oder regelmäßig mit den Eltern Bergsteigen gehen (58.6%). Sicher liegt es Eltern, die selber Bergsteigen gehen, näher, ihre Kinder zu einem entsprechenden Kursprogramm anzumelden.

Jedoch scheinen es nicht unbedingt nur bergsteigerisch interessierte Eltern zu sein, die ihre Kinder anmelden - dies belegt der Anteil von Kindern, die angeben, noch nie Bergsteigen gewesen zu sein (14%) und der Anteil von Kindern, die unabhängig von den Eltern ihre ersten Bergerfahrungen gewonnen haben (18%).

Innerhalb der Sommerkurse ist es möglich, zu untersuchen, in welchem Maße Kinder, die nur oder auch in Kursen/mit Gruppen Bergsteigen gehen, früher schon JAS-Kurse besucht haben: Mehr als die Hälfte (57,7%) dieser Kinder war bereits mindestens einmal in der JAS; dieser Anteil liegt also deutlich über dem Wiederholeranteil insgesamt (siehe oben). Somit darf die Rolle der JAS in der Vermittlung erster prägender Erfahrungen im Bergsteigen nicht unterschätzt werden, da zum einen ein nicht unbeachtlicher Teil von Teilnehmern der Kinderkurse hier überhaupt seine ersten bergsteigerischen Erfahrungen macht, und zum anderen die Mehrzahl der "Kursbergsteiger" offensichtlich in JAS-Kursen Bergsteigen geht.

4.2. Informationskanäle

In diesem Abschnitt wird bearbeitet,

- über welche Informationskanäle die Befragten von der JAS erfahren,
- wie diese Kanäle in ihrer relativen Wichtigkeit einzuschätzen sind,
- welche Aspekte bei einer Entscheidung für einen Kurs eine Rolle spielen
- und welche alpinen Periodika von den Befragten gelesen werden. Hintergrund ist die Frage, wo eine etwaige Werbung für die JAS erfolgversprechend sein könnte.

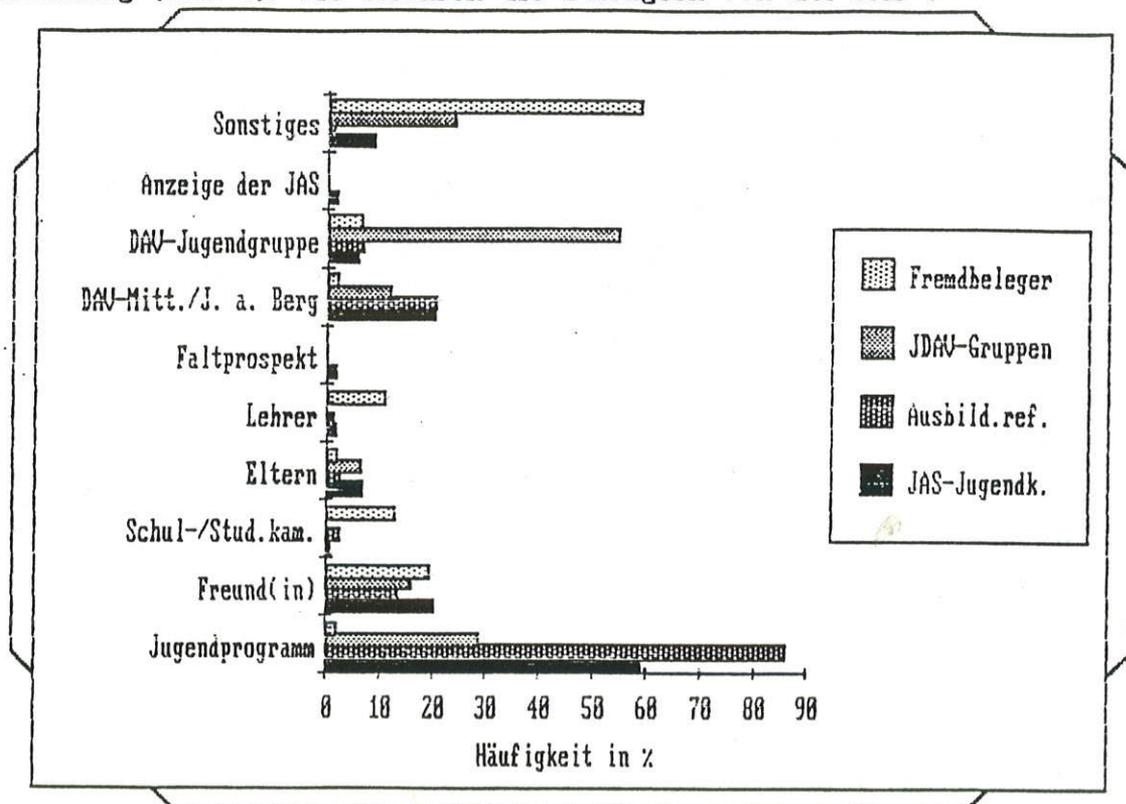
4.2.1. Wie erfahren die Befragten zum ersten Mal von der JAS?

Abbildung (4.2.-1) gibt einen Überblick über die relative Wichtigkeit verschiedener Möglichkeiten und Wege, von der JAS zu erfahren.

Diese Frage wird allen Untersuchungsgruppen vorgegeben (jedoch nicht den Kindern in der Hauptuntersuchung). Die Auswertung schließt die Daten der Vor- und der Hauptuntersuchung ein.

Die Antwortkategorien waren im Fragebogen vorgegeben worden. Die Untersuchungsteilnehmer konnten mehrere Alternativen ankreuzen ("Mehrfachwahlfrage"), waren aber gebeten worden, sich auf maximal drei Angaben zu beschränken.

Abbildung (4.2.-1): Wie erfahren die Befragten von der JAS ?



Bei Teilnehmern von JAS-Jugendkursen und Kursen des Ausbildungsreferats steht das Jugendprogramm als Erstinformationsquelle über die JAS an erster Stelle. Bei den JAS-Jugendkursen sind mündliche Informationen (Freunde(innen), Schulkamerad(inn)en, Eltern, Lehrer) ein deutlicherer Faktor als für die Kurse des Ausbildungsreferats: Dort wird die JAS zum größten Teil durch das Jugendprogramm bekannt. Einen in beiden Untersuchungsgruppen stabilen Einfluß haben die DAV-Mitteilungen: Rund ein Fünftel der Untersuchungsteilnehmer dieser Gruppen gibt das Vereinsorgan als Erstinformation an.

Insgesamt kann für diese beiden Gruppen davon ausgegangen werden, daß das Jugendprogramm und die DAV-Mitteilungen als Erstinformation zusammen höher zu veranschlagen sind als die diversen Wege der "Mundpropaganda".

Natürlich muß bei diesen Daten berücksichtigt werden, daß die Rückerinnerung der Befragten durchaus verzerrt sein mag - und so die Wahimöglichkeiten 'Jugendprogramm' und 'DAV-Mitteilungen' öfter angegeben wurden als es ihrer tatsächlichen Wichtigkeit entsprechen würde. Jedoch ist die Bedeutung dieser beiden Informationswege auch bei Berücksichtigung einer eventuellen Verzerrung nicht zu vernachlässigen.

Sieht man allerdings vom Jugendprogramm ab, dann scheinen die diversen Wege der "Mundpropaganda" zusammengenommen als Erstinformation wichtiger zu sein als die DAV-Mitteilungen.

Es kann davon ausgegangen werden, daß positive Äußerungen von Freunden als Erstinformation die Einstellung gegenüber der Einrichtung nachhaltiger prägen als ein Prospekt (darauf weist auch die Imageanalyse hin). Insofern kann der geringere Anteil der 'Mundpropaganda' über die JAS unter den Teilnehmern von Kursen des Ausbildungsreferats durchaus als ein Mangel angesehen werden.

Anders sehen die Informationskanäle bei den JDAV-Gruppen und den Fremdbelegergruppen aus: Die Befragten der JDAV-Gruppen haben von der JAS zum größten Teil in ihrer Jugendgruppe erfahren - das Jugendprogramm und die DAV-Mitteilungen sind hier wesentlich weniger wichtig; bei den Fremdbelegern sind Jugendprogramm und DAV-Mitteilungen völlig unbedeutend - hier haben vereinsinterne Informationen (SCI, ADJ, ...) die größte Bedeutung, auch mündliche Informationen sind bei dieser Gruppe wichtiger als bei den anderen Gruppen.

Bei keiner Untersuchungsgruppe scheinen der Faltprospekt der JAS und Anzeigen der JAS wichtig zu sein: Sie werden nur je zweimal angeführt - von insgesamt 328 Nennungen.

4.2.2. Wie bewerten die Teilnehmer von JAS-Kursen diverse Entscheidungsaspekte bzgl. eines Kurses ?

Die Ergebnisse sind sehr eindeutig: Bei einer Entscheidung über die Teilnahme an einem Kurs in der JAS

- (1) holen die Teilnehmer (JAS-Jugendkurse) in der Regel keine anderen Angebote ein (in 78,6% der Fälle);
- (2) wird der Kurs meistens nicht "nach dem Terminkalender" ausgesucht (nur in 16,5% der Fälle);
- (3) sind auch die Kosten bei zwei Dritteln (65,3%) der Teilnehmer nicht der ausschlaggebende Faktor.

Diese Ergebnisse sind auch dann noch eindeutig, wenn man zugesteht, daß die Teilnehmer die Unabhängigkeit ihrer Entscheidung von zeitlichen und finanziellen Aspekten subjektiv überschätzen mögen.

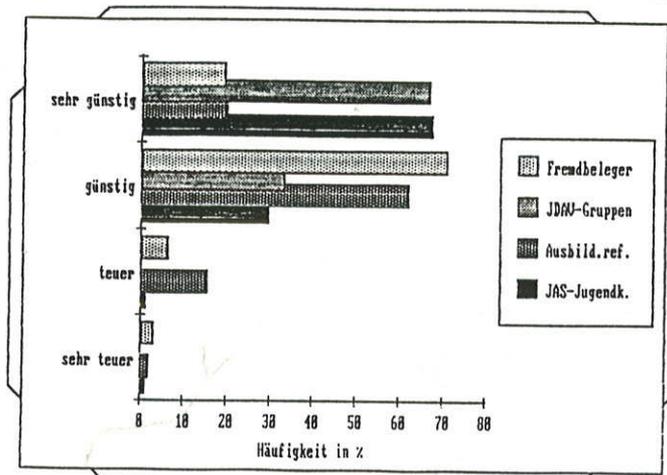
Nun sind dies natürlich nur "ausschließende" Kriterien. Welche Aspekte spielen bei der Entscheidung für einen Kurs in der JAS eine positive Rolle? Hierzu wird im Rahmen der Hauptuntersuchung den Teilnehmern von Jugendkursen in der JAS eine frei beantwortbare Frage "Was war für Dich ausschlaggebend, an diesem Kurs teilzunehmen?" vorgegeben.

An Aspekten, die die Befragten anführen, ragt vor allem das thematische Interesse am Kurs hervor (z.B. das Interesse, Höhlenerfahrungen zu bekommen bei den Teilnehmern der "Reise in das Unbekannte", etc.). Nicht zu unterschätzen sind positive Vorerfahrungen mit der JAS sowie die Erwartung, Freunde zu treffen oder mit Gleichgesinnten etwas zu unternehmen. Vereinzelt werden die in der JAS gegebenen Freiräume sowie der günstige Preis des Kurses ("gutes Preis/Leistungsverhältnis") als Entscheidungsgrund angeführt.

4.2.3. Wie werden die Kurskosten bewertet ?

Neben einer Bewertung der Kurskosten an sich (Abbildung (4.2.-2)) geht es auch um eine Bewertung der Kosten relativ zu anderen Angeboten.

Abbildung (4.2.-2): Bewertung der Kurskosten in der JAS



Es ergibt sich ein sehr deutliches Bild: Über 90% der Befragten halten die Kosten eines Kurses in der JAS für sehr günstig bis günstig (siehe obige Abbildung).

Darüberhinaus sind 79% der Personen der Auffassung, Kurse in der JAS seien im Vergleich zu anderen Angeboten günstig. Die Untersuchungsgruppen sind sich in der Einschätzung der Kurskosten im wesentlichen einig; allein die Fremdbeleger gehen zu einem etwas höheren Anteil (33.3%) davon aus, daß die Kurse im Vergleich zu anderen Angeboten genauso teuer seien.

4.2.4. Welche Zeitschriften und Informationen des alpinen Spektrums werden von den Untersuchungsteilnehmern gelesen ?

Alle Untersuchungsgruppen (außer den Kinderkursen in der JAS) werden im Rahmen der Hauptuntersuchung gefragt, welche von fünf vorgegebenen Zeitschriften und Informationen des alpinen Spektrums gelesen werden:

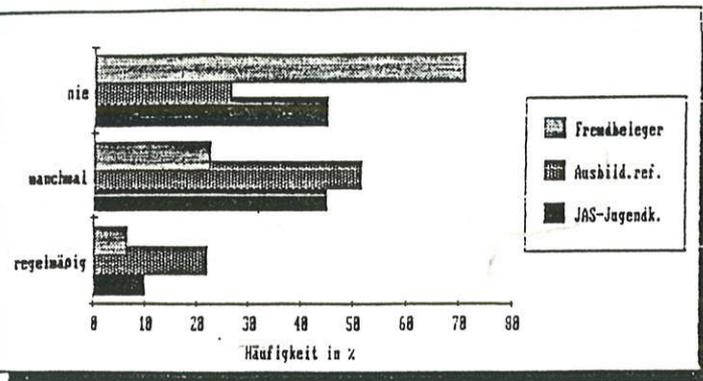
- * **Alpinzeitschriften** (Bergsteiger, Alpin, Berge, Bergwelt, ...)
- * **spezielle Alpinzeitschriften** (Rotpunkt, Vertical, ...)
- * **DAV-Mitteilungen**
- * **darin: Sonderteil "Jugend am Berg"**
- * **Jugendprogramm des DAV**

Abbildung (4.2.-3) gibt, für die Untersuchungsgruppen getrennt, die prozentualen Häufigkeiten an, mit denen diese Publikationen "regelmäßig", "manchmal" oder "nie" gelesen werden.

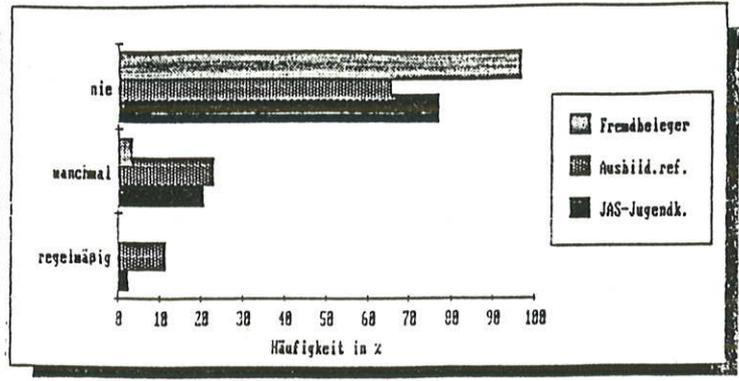
Dabei wird auf die Ergebnisse der JDAV-Gruppen verzichtet, da sie nur auf einer Stichprobe von N = 15 Personen basieren.

Abbildung (4.2.-3): Welche Zeitschriften und Informationen des alpinen Spektrums werden von den Befragten gelesen ?

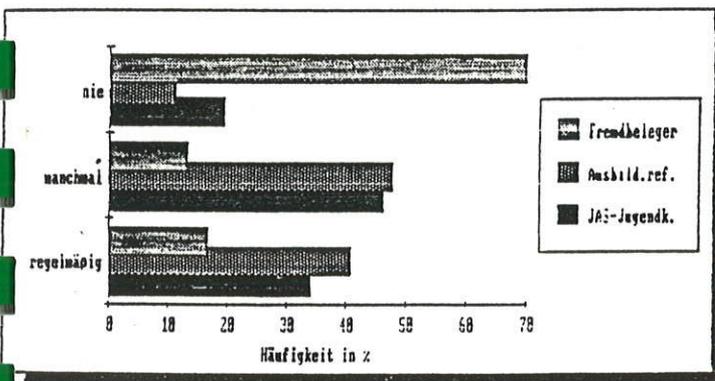
* Alpinzeitschriften



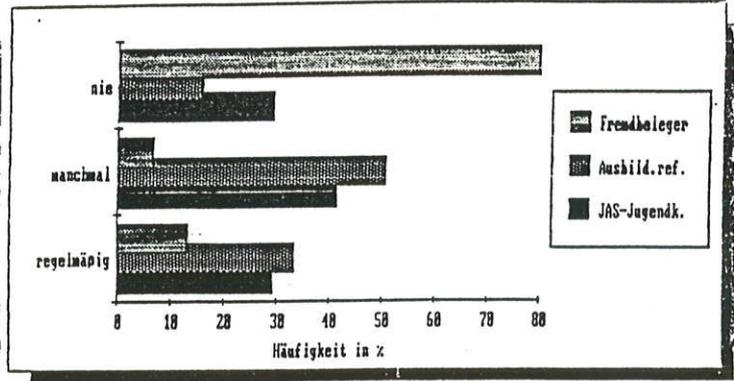
* Spezielle Alpinzeitschriften



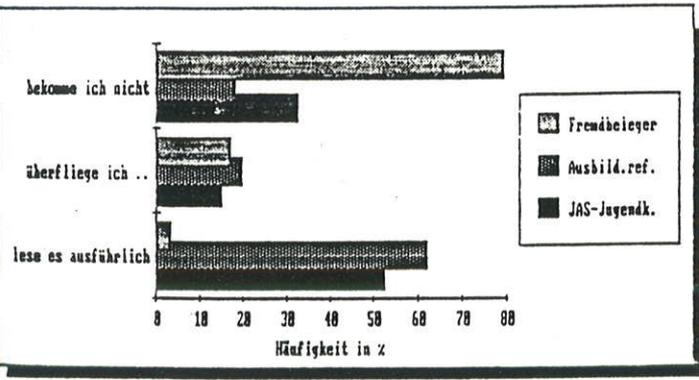
* DAV-Mitteilungen



* Jugend am Berg



* Jugendprogramm des DAV



Wie zu erwarten, werden diese alpinen Publikationen und Periodika von den Fremdbelegergruppen kaum gelesen - die weitere Besprechung kann sich daher auf die JAS-Jugendkurse und die Kurse des Ausbildungsreferats beschränken.

Von mindestens jedem zweiten Befragten dieser Gruppen wird das Jugendprogramm des DAV relativ ausführlich gelesen; dies unterstreicht die oben erwähnte Bedeutung dieses Informationswegs.

Insgesamt am häufigsten werden die DAV-Mitteilungen als eine Publikation angegeben, die manchmal oder regelmäßig gelesen wird (JAS-Jugendkurse: 80.4%; Ausbildungsreferat: 88.7%). Kaum weniger häufig wird der Sonderteil "Jugend am Berg" gelesen - jedoch anscheinend etwas weniger regelmäßig als die DAV-Mitteilungen.

Alpinzeitschriften, die einen breiten Leserkreis ansprechen, werden von 55% der JAS-Jugendkursteilnehmer manchmal oder regelmäßig gelesen, dagegen von gut 73% der Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats. Letztere Gruppe gibt auch häufiger an, diese Zeitschriften regelmäßig zu lesen.

Spezielle alpine Publikationen haben dagegen in keiner Gruppe einen breiten Leserkreis.

Nimmt man diese Ergebnisse mit den in Kapitel 4.2.2. berichteten zusammen, können folgende Schlüsse gezogen werden:

Alpinzeitschriften werden von den Befragten zwar gelesen, Anzeigen der JAS darin sind jedoch nicht wirksam. Spezielle Alpinzeitschriften werden von dem Teilnehmerkreis der Befragung kaum gelesen. Dies allein spricht jedoch nicht gegen eine Werbung in diesen Publikationen, wenn es darum geht, neue Teilnehmerkreise zu erschließen. Jedoch ist auch hier zu erwarten, daß Anzeigen wenig Wirkung zeigen werden. Die DAV-Mitteilungen, der Sonderteil "Jugend am Berg" und das Jugendprogramm des DAV scheinen diejenigen Publikationen zu sein, die gelesen werden und als Informationsweg wirken.

4.3. Image der JAS

Im Rahmen dieser Kurzfassung können die methodischen Überlegungen und Arbeiten, die in die Konzeptualisierung dieses Fragebogenabschnitts eingehen, lediglich gestreift werden.

Der Fragebogenabschnitt "Image der JAS" baut auf einem Ausschnitt des REACT-Modells (siehe Kapitel 3.) auf. Um die Image-Aspekte der JAS möglichst vollständig erfassen zu können, wurde insbesondere die Modellkomponente "Überzeugungen" vielseitig ausgestaltet. Im Fragebogen der Endfassung finden sich

- (1) "Überzeugungen" über die **Tätigkeitsschwerpunkte** der JAS
- (2) "Überzeugungen" über die **Qualifikation** der JAS in diesen Tätigkeitsschwerpunkten
- (3) "Überzeugungen" zu den **Bereichen (Skalen¹)**:
 - "bergsteigerische Ausbildung in der JAS"
 - "bergsteigerische Erlebnisse in der JAS"
 - "Erlebnispädagogik (Abenteuer/Neues) in der JAS"
 - "Umweltaktivitäten in der JAS"
 - "Soziales Leben in der JAS"
- (4) **Kompetenzzuweisungen**
- (5) "**Extremmeinungen**" über die JAS
- (6) **Polaritätsprofile zur Einstellungsmessung**
- (7) "**Überzeugungen**" über den DAV

Die Entwicklung dieses Fragebogenabschnitts erfolgte in mehreren Schritten:

- (1) Identifizierung relevanter Überzeugungen über die JAS, deren Kursprogramm etc.. Hierzu wurden Gespräche mit der Heimleitung und Kursteilnehmern geführt; schließlich gehen die Ergebnisse der "Kursrasteranalyse" ein.
- (2) Entwicklung einer ersten Fassung des Fragebogenabschnitts "Image".
- (3) Durchführung einer Voruntersuchung, um erste Informationen über die Güte des Instruments zu bekommen.
- (4) Arbeiten zur Optimierung des Fragebogenabschnitts
- (5) Durchführung der Hauptuntersuchung

(Eine detaillierte Vorstellung der methodischen Arbeiten und Überlegungen findet sich in den Kapiteln 3.3.4., 3.4.2. und 4.3.2. des Abschlußberichts.)

Der Fragebogenabschnitt "Image der JAS" wurde JAS-Jugendkursen, JDAV-Gruppen, Fremdbelegergruppen und Kursen des Ausbildungsreferats vorgegeben. Für die Auswertung wurden entsprechende statistische Verfahren (ANOVA, MANOVA, Regressionsanalysen, Korrelationsrechnungen, deskriptive Statistiken) gerechnet. Eine Diskussion der Repräsentativität der Ergebnisse findet sich in Kapitel 4.3.4.1. des Abschlußberichts.

Streng betrachtet können die Ergebnisse erst dann als gesichert angesehen werden, wenn sie in einer Kontrollstudie repliziert werden - dies ist jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten. Als eine praktikable Methode bietet sich jedoch an, vor allem diejenigen Ergebnisse zu betrachten, für die sich Mehrfachbelege finden lassen. Dies wird im folgenden versucht.

¹ Mit "Skala" ist hier der testtheoretische Begriff gemeint, der eine bestimmte Methode zur Messung interessierender Bereiche benennt.

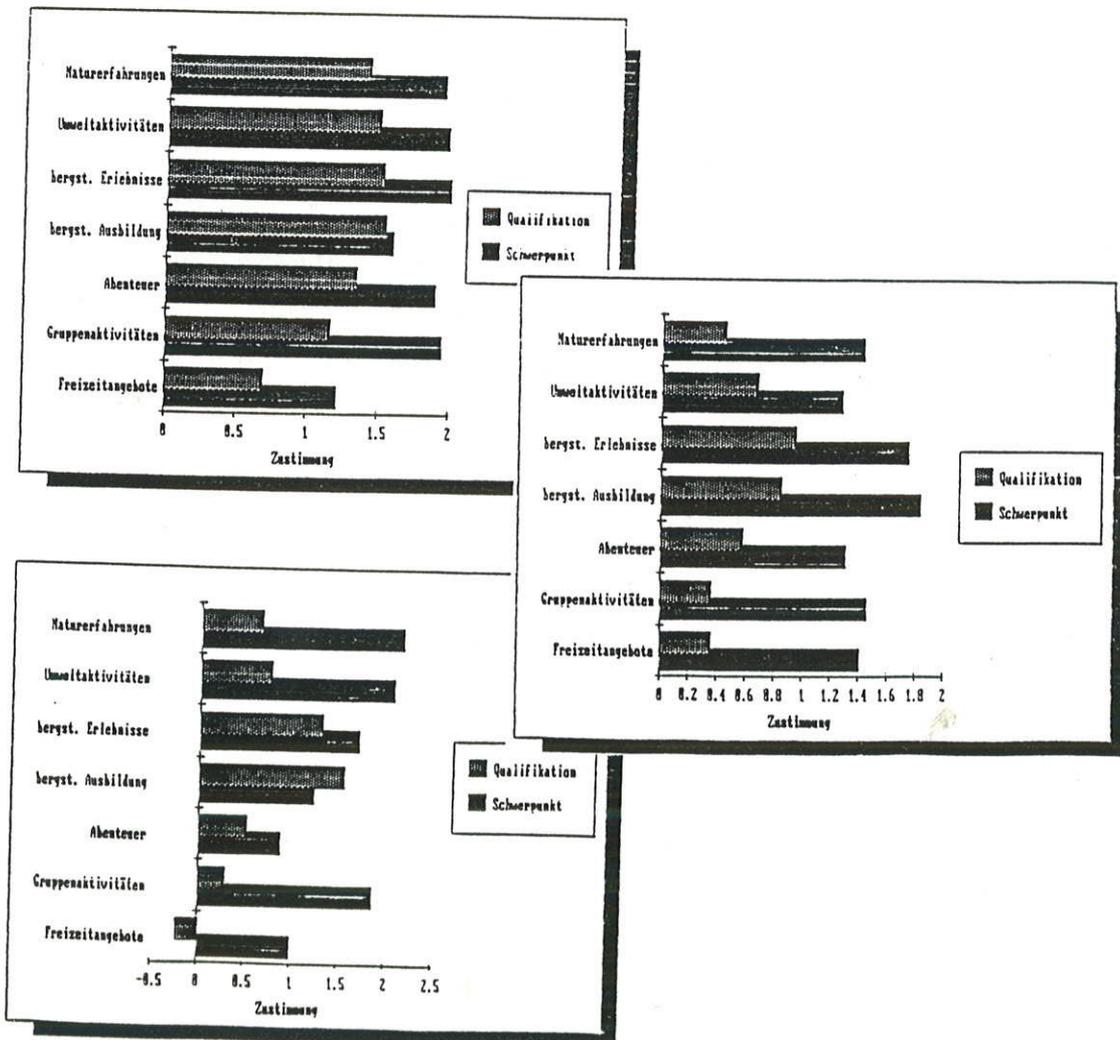
Die Zusammenfassung der Ergebnisse wird jeweils unter thematische Fragestellungen gegliedert.

4.3.1. Die JAS in den Augen der Befragten: eine Ausbildungsstätte für Bergsteiger - oder mehr ?

Einen ersten Überblick gibt die Abbildung (4.3.-1), die die Ergebnisse der Schwerpunkts- und Qualifikationszuschreibungen getrennt nach Untersuchungsgruppen wiedergibt. Die JDAV-Gruppen sind wegen geringer Fallzahlen nicht aufgenommen.

Abbildung (4.3.-1): Tätigkeits- und Qualifikationsprofil der JAS - getrennt nach Untersuchungsgruppen

	JAS-Kurse (Oben links)	Ausbild. referat (Mitte rechts)	Fremdbeleger- gruppen (Unten links)
N(Qualifikation):	40 - 41	63 - 67	41 - 42
N(Schwerpunkt):	40 - 41	71 - 74	43 - 44



Die Interpretation der Abbildung (4.3.-1) wird durch Befunde anderer Image-Fragetypen ergänzt, um deutlich zu machen, daß die Aussagen mehrfach belegt werden können.

Die Antwort ist eindeutig: Die JAS ist in den Augen der Befragten eine Einrichtung, in der bergsteigerische Ausbildung und Erlebnisse einen hohen Stellenwert haben – aber sie ist auch noch mehr als das. Die untersuchten Gruppen sehen in bergbezogenen Tätigkeiten meist deutliche Schwerpunkte der JAS, und schreiben ihr in diesen Bereichen auch den deutlichsten Qualifikationsvorsprung gegenüber anderen Einrichtungen zu. Die Analyse der Skalen stützt diese Aussage zusätzlich. Auch bei den Kompetenzzuweisungen fällt auf, daß der deutlichste Kompetenzvorsprung der JAS in einem 'bergbezogenen' Themenbereich gesehen wird: der "Umweltverträglichkeit des Skilaufs". Schließlich sei noch auf die Ergebnisse der Regressionsanalysen verwiesen, wo sich für die Gesamtgruppe zeigt, daß die Einschätzungen der bergsteigerischen Ausbildung und der bergsteigerischen Unternehmungen und Erlebnisse relevante Faktoren für die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm sind.

Worin besteht nun das "Mehr"?

Hier unterscheiden sich die Untersuchungsgruppen.

Während die JAS-Jugendkurse der JAS vielseitige Schwerpunkte und Qualifikationen zuschreiben ("Bergsteigen" sowohl wie "Umweltaktivitäten" und "Abenteuer" oder "Gruppenaktivitäten") werden die Schwerpunkte bei den Befragten der Fremdbelegergruppen vor allem in den Bereichen "Umweltaktivitäten" und "Naturerlebnisse und -erfahrungen" gesehen. Allein die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats sehen in der JAS vor allem die bergsteigerischen Schwerpunkte.

Die Skalenanalysen stützen dieses Ergebnis: Die Befragten der JAS-Jugendkurse bewerten alle fünf vorgegebenen Tätigkeitsbereiche der JAS ('Bergsteigerische Ausbildung', 'Bergsteigerische Unternehmungen und Erlebnisse', 'Abenteuer/Erlebnispädagogik', 'Umweltaktivitäten und das soziale Leben in der JAS') gleichmäßig deutlich positiv. Die Fremdbelegergruppen äußern im Bereich 'Umweltaktivitäten' ihre deutlichste Zustimmung, während die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats im Bereich 'Bergsteigerische Ausbildung' ihre klarste Zustimmung geben.

Somit kann gesagt werden, daß die JAS von unterschiedlichen Personengruppen unterschiedlich gesehen wird. Das verbindende Element des JAS-Images jedoch stellen 'bergbezogene' Tätigkeitsbereiche dar.

4.3.2. Die JAS in den Augen unterschiedlicher Personenkreise: Wo gibt es Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten ?

Einige Unterschiede des Images der JAS in verschiedenen Gruppen sind bereits angesprochen worden; hier soll dies nun deutlicher herausgearbeitet werden.

Bei einem Vergleich der vier befragten Personenkreise kann festgestellt werden, daß sich in allen Image-Bereichen im wesentlichen die gleiche Rangreihe der Zustimmung ergibt (Skalenanalysen zu fünf Bereichen: "bergsteigerische Ausbildung in der JAS", ... (siehe oben)): JAS-Jugendkurse und JDAV-Gruppen sehen alle fünf Bereiche am positivsten; daran schließen sich die Fremdbelegergruppen an, während die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats die am stärksten kritische Meinung haben. Dieses Ergebnis ist statistisch abgesichert. Statistisch lassen sich die Gruppen zu zwei Blöcken zusammenfassen: die JAS-Jugendkurse und JDAV-Gruppen auf der einen, die beiden verbleibenden Gruppen auf der anderen Seite.

Man kann dieses Ergebnis unter dem "balancetheoretischen Prinzip" zusammenfassen: "Nähe erzeugt Sympathie / Sympathie erzeugt Nähe" (HEIDER (1958)): Personengruppen, die der JAS näher stehen, zeigen eine positivere Einschätzung dieser Einrichtung. Hier fügt sich zudem die Annahme eines unterschiedlichen Informationsstandes der Befragten ein: Gerade die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats sowie die Fremdbelegergruppen bringen häufiger zum Ausdruck, daß sie über die JAS und deren Kursprogramm nicht oder nur unzureichend informiert seien.

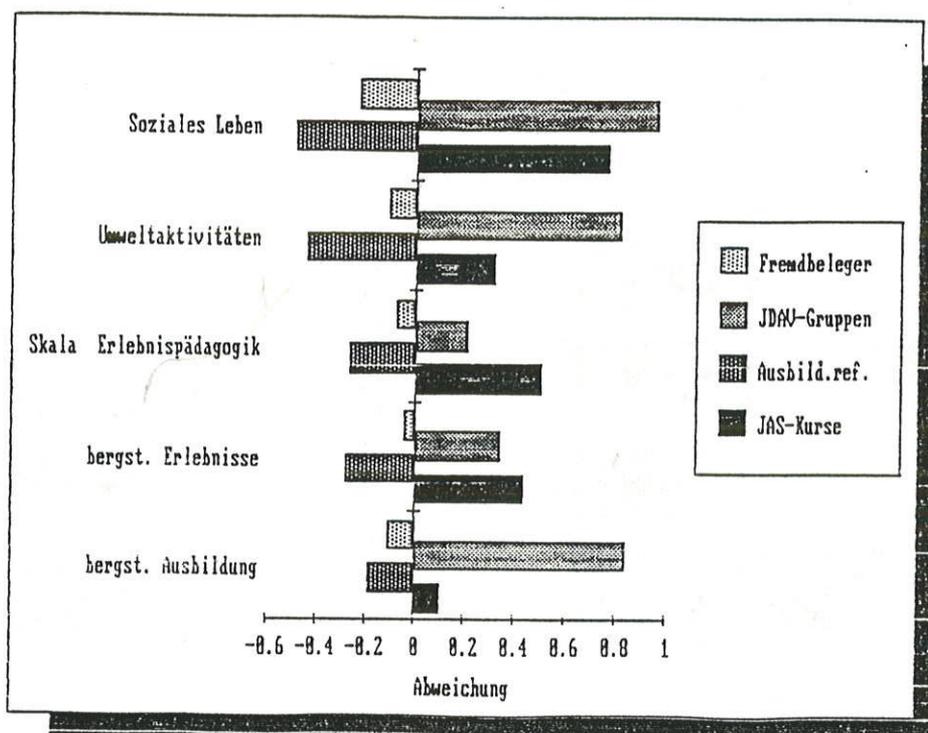
Somit wären zwei - wahrscheinlich verknüpfte - Faktoren für diese Gruppenunterschiede verantwortlich: der Bezug der Gruppe zur JAS und ihr Informationsstand.

Die Vermutung, daß bei den Kursen des Ausbildungsreferats und den Fremdbelegergruppen lediglich mangelnde Informiertheit die Beantwortung der Fragen bestimmt hat, kann zurückgewiesen werden, da sich auch bei diesen Gruppen differenzierte Einschätzungen der JAS zeigen. Es kann also davon ausgegangen werden, daß bei diesen Gruppen tatsächlich eine kritischere Haltung gegenüber der JAS vorliegt, die allerdings zum Teil durchaus auf Informationsdefiziten beruhen kann.

Nun ist zu klären, in welchen Image-Bereichen sich vor allem Gruppenunterschiede ergeben. Einen Überblick gibt Abbildung (4.3.-2).

Abbildung (4.3.-2): Abweichende Auffassungen der Untersuchungsgruppen in den Skalen

N = 139



In der Abbildung sind die Abweichungen der Untersuchungsgruppen vom Gesamtwert (alle Gruppen zusammengefaßt) angegeben.

Ein relativ homogenes Image ergibt sich für die Bereiche "Bergsteigerische Ausbildung" (sieht man von der positiven Abweichung der JDAV-Gruppen ab), "Bergsteigerische Erlebnisse" und "Erlebnispädagogik: Abenteuer, Neues". Deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen zeigen sich in der Einschätzung der Bereiche "Umweltaktivitäten" und "Soziales Leben in der JAS".

Auch dies ist wiederum ein Beleg des 'bergbezogenen' Images der JAS: Hier sind sich die Gruppen eher einig als in den anderen Bereichen.

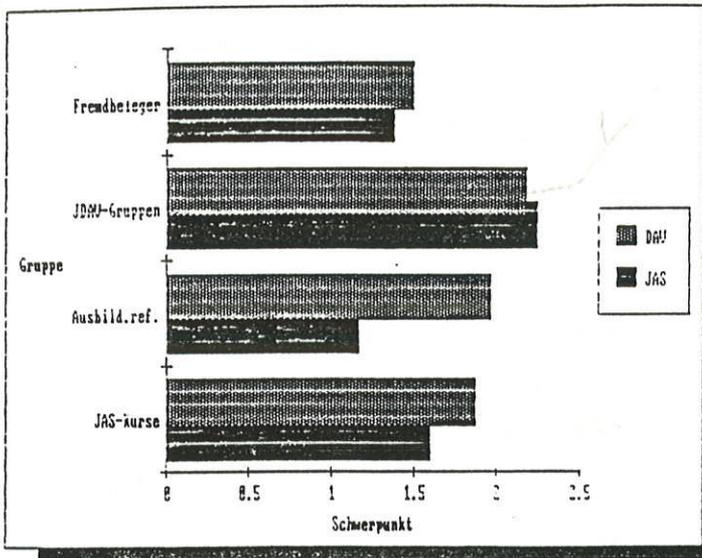
Gerade der Bereich "soziales Leben in der JAS" ist aber der wichtigste Faktor, der die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm prägt - hier könnte man also vor allem mit einer Imagearbeit ansetzen.

4.3.3 Das Image der JAS im Vergleich zum DAV: ein eigenes Profil?

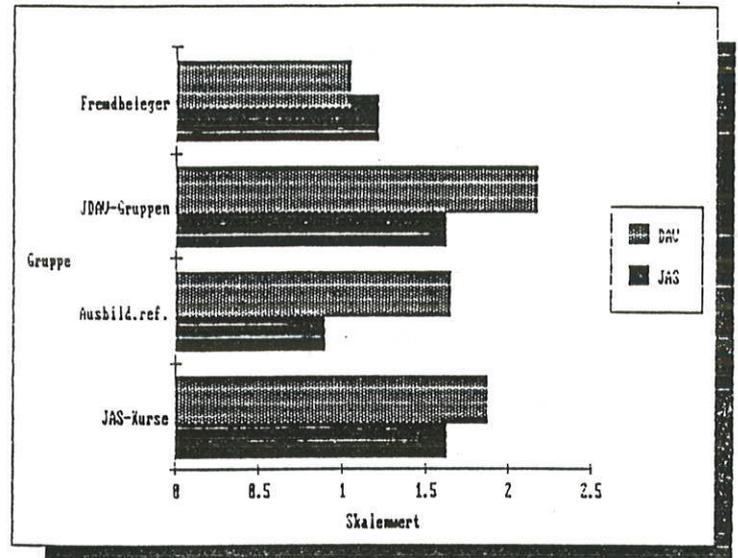
Die JAS und der DAV werden unterschiedlich gesehen. Die Image-Unterschiede sind statistisch signifikant, sie müssen jedoch zum größten Teil als Nuancen angesehen werden. Die Ergebnisse sind in Abbildung (4.3.-3) zusammengestellt.

Abbildung (4.3.-3): Skalendifferenzen (JAS - DAV) in den einzelnen Untersuchungsgruppen

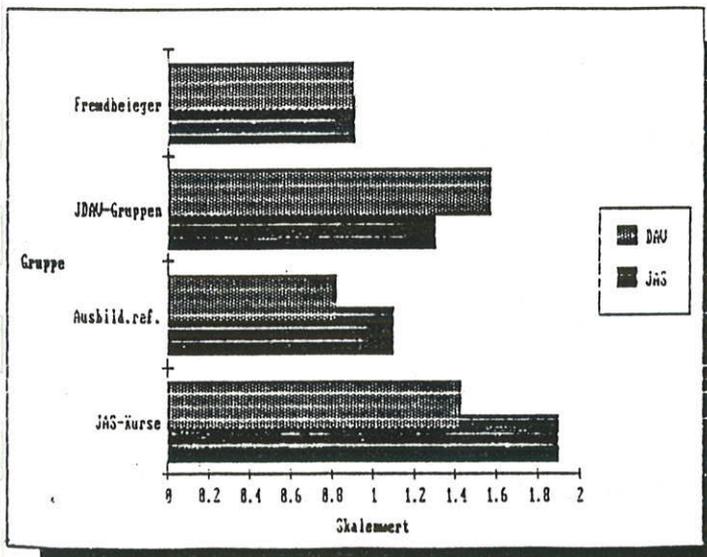
Bergsteigerische Ausbildung



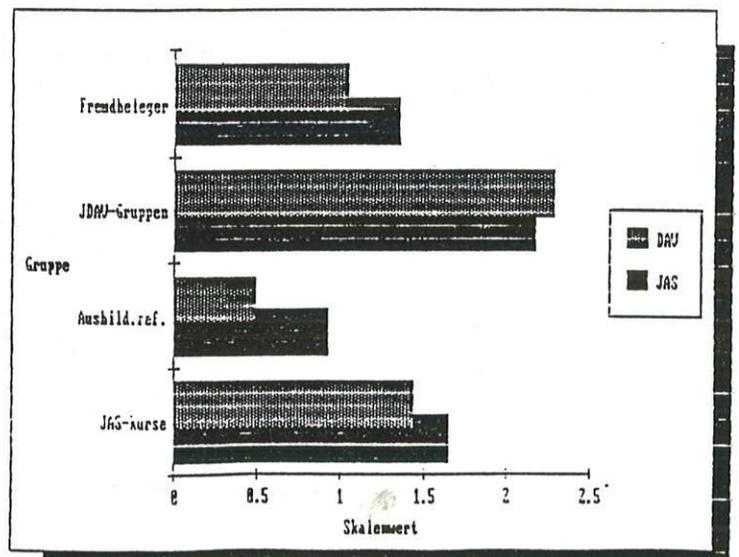
Bergsteigerische Unternehmungen und Erlebnisse



Abenteuer/alternatives Bergsteigen



Umweltaktivitäten



Bei den Bereichen "Bergsteigerische Ausbildung" und "Bergsteigerische Erlebnisse" sehen die Befragten Pluspunkte beim DAV - allen voran jeweils die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats.

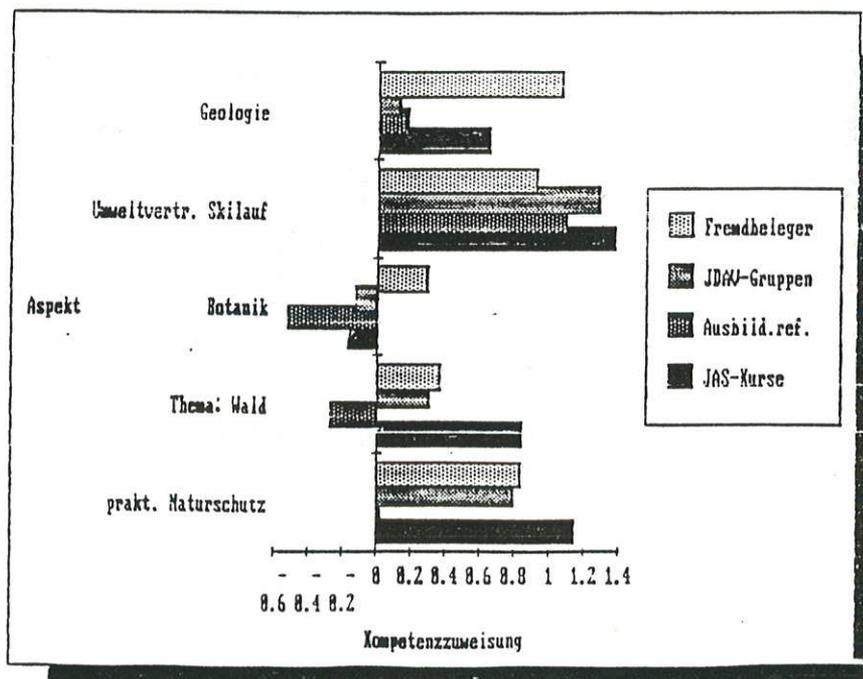
Was Abenteuer und alternatives Bergsteigen sowie Umweltaktivitäten anbelangt, so hat hier die JAS etwas die Nase vorn (*im ersten Fall jedoch nicht signifikant*); überraschend sehen gerade die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats im letzten Bereich den deutlichsten Vorsprung der JAS.

Die Hypothese, daß ein etwaiges 'bergbezogenes' Image des DAV's das Image der JAS praktisch mitzieht, findet in den Daten keine Stütze: Die Befragten differenzieren durchaus zwischen JAS und DAV, wenn auch drastische Imageunterschiede nur vereinzelt gesehen werden.

4.3.4. Welche Kompetenzen werden der JAS in verschiedenen Themenbereichen zugewiesen ?

Abbildung (4.3.-4): Kompetenzzuweisungen im Vergleich

N(Geologie): 169 / N(Skilauf): 170 / N(Botanik) 171 / N(Wald) 165 / N(Naturschutz) 171



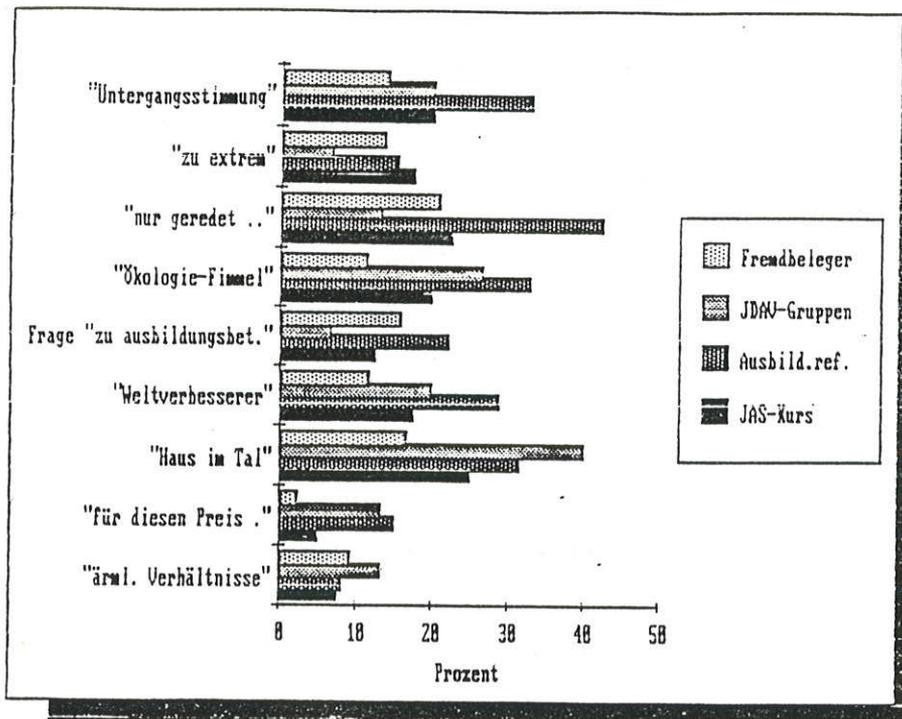
Der deutlichste und in allen Untersuchungsgruppen gleich gesehene Kompetenzvorsprung der JAS gegenüber anderen Einrichtungen findet sich im Bereich "Umweltverträglichkeit des Skilaufs": Hier liegt eine eindeutige Kompetenzstärke der JAS. Auch im Bereich "praktischer Naturschutz" wird der JAS von denjenigen Untersuchungsgruppen, die Kontakt zum Haus haben, ein klarer Kompetenzvorsprung zugewiesen.

Vor allem in den eher biologischen Bereichen "Thema 'Wald'" und "Botanik" hat die JAS hingegen anderen Einrichtungen nichts oder nur wenig voraus.

4.3.5. Welche Extremmeinungen kursieren über die JAS ?

Bei diesem Fragentyp wurden den Untersuchungsteilnehmern relativ extrem formulierte Aussagen über die JAS und ihre Arbeit vorgegeben mit der Aufforderung, das Ausmaß anzugeben, mit dem diese oder vergleichbare Aussagen in ihrem Umfeld vorkommen (z.B. von Freunden vertreten werden etc.).

Abbildung (4.3.-5): Extremmeinungen über die JAS im Vergleich



Erläuterung:

Die in Anführungszeichen gesetzten Fragenkürzel werden im Text besprochen. Auf der X-Achse sind die Prozentwerte der zusammengefaßten Angaben (Diese Aussage habe ich) "schon mal gehört" bzw. "schon oft gehört" angetragen.

Die Meinungen, "Die Bergsteigerkurse in der JAS können nichts taugen, weil für diesen Preis eine gute Ausbildung nicht zu haben ist", "Weil die Kurse so billig sind, kommen viele Leute aus ärmlichen Verhältnissen nach Burg-

berg", "Die Burgbergkurse sind zu sehr ausbildungsbetont ..." und "In Burgberg geht es zu extrem zu ..." scheinen im Umfeld der Befragten insgesamt nur vereinzelt zu kursieren (Gesamthäufigkeiten nicht über 16.9%).

Die anderen aufgeführten Extremmeinungen jedoch scheinen immerhin mindestens einem Fünftel der Befragten schon mal oder schon oft 'untergekommen' zu sein. Daß die Bergsteigerkurse in der JAS "nichts taugen" können, "weil das ja (...) ein Haus im Tal (ist)", ist eine Meinung, deren Häufigkeit nicht unterschätzt werden darf: Immerhin geben insgesamt 27% der Befragten, angeführt von den JDAV-Gruppen (40%) und den Kursen des Ausbildungsreferats (33.5%), an, diese Meinung schon mal oder schon oft gehört zu haben. Mit der Auffassung, die Kursleiter in der JAS seien "Möchtegern-Weltverbesserer, die sich in den Kursen endlich mal austoben wollen", scheinen ein Fünftel der Befragten (21.1%) konfrontiert worden zu sein: Im Umfeld der Befragten von Kursen des Ausbildungsreferats kursiert diese Auffassung am deutlichsten (28.8%) - jedoch ist sie den Befragten der JAS-Kurse ebenfalls nicht unbekannt (17.5%).

Interessante Ergebnisse finden sich bei den Extremmeinungen, die sich dem Bereich "Umwelt- und Naturschutz" zuordnen lassen. Daß in der JAS, trotz gutem Willen, über Natur- und Umweltschutz "nur ... geredet wird", ist für knapp ein Drittel der Befragten ein Argument, das sie schon gehört haben (29.8%) - wiederum geben die Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats am ehesten an, diese Auffassung zu kennen (42.4%). Von allen vorgegebenen Extremmeinungen scheint diese Meinung auch die am weitesten verbreitete zu sein.

Daß die Leute in Burgberg "einen Ökologie-Fimmel (haben)" und daß bei Kursen "zu Themen wie Umweltschutz ... doch meist eine rechte Weltuntergangsstimmung (herrscht)", wird von je einem Viertel der Befragten (24%) als eine Auffassung angegeben, mit der sie schon konfrontiert worden seien. Beide Auffassungen kursieren am stärksten bei den Kursen des Ausbildungsreferats - je am wenigsten bei den Fremdbelegergruppen.

Es fällt auf, daß die Gruppen sich teilweise deutlich unterscheiden in dem Ausmaß, in dem sie angeben, bestimmte Meinungen über die JAS gehört zu haben - und daß bei denjenigen Untersuchungsgruppen, die der JAS distanzierter gegenüberstehen, kritischere Meinungen über die JAS scheinbar öfters gehört werden.

Wie kann das erklärt werden ?

Meiner Ansicht nach wäre es irreführend, ausschließlich anzunehmen, daß diese Gruppen der JAS kritischer gegenüberstehen, weil in ihrem Umfeld diese Meinungen tatsächlich häufiger vorkommen.

Vielmehr scheint die Annahme plausibler, daß sich in diese 'Fremdeinschätzung' zum Teil auch die eigene Einschätzung einfließt: Aus der Einstellungsforschung ist bekannt, daß 'einstellungsdissonante' Kognitionen eher verzerrt werden, 'einstellungskonsonante' Kognitionen dafür aber eher verstärkt werden (FESTINGER (1957/1978)). Von hier ausgehend, können diese Ergebnisse zum Teil (wenn auch nicht vollständig) als 'Spiegel' der eigenen Meinung angesehen werden. Damit wird es auch verständlich, daß Personen, die der JAS kritisch gegenüberstehen, in höherem Maße angeben, kritische Meinungen über die JAS von dritter Seite gehört zu haben - und umgekehrt.

Innerhalb der neun vorgegebenen Fragen finden sich zusammenfassend zwei Spitzenreiter: Die Auffassung, daß in der JAS zwar der gute Wille vorhanden sei, im Endeffekt über Natur- und Umweltschutz aber nur geredet werde und die Auffassung, daß Alpinkurse in der JAS wohl nicht so gut aufgehoben seien, da das ja ein Standort im Tal sei. Wenn auch die relative Häufigkeit, mit der diese Meinungen angegeben werden, nicht so hoch erscheint, so muß doch davon ausgegangen werden, daß solche Meinungen über die JAS kursieren.

Die erste Meinung findet sich vor allem bei den Befragten der Kurse des Ausbildungsreferats. Bei dieser Gruppe prägen die Extremmeinungen (im Gegensatz zu den anderen Gruppen) auch die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm mit, so daß es sich lohnen würde, diese Meinungen über die Einrichtung 'anzugehen'.

Auch die zweite Meinung darf in ihrer Bedeutung für etwaige Kursentscheidungen nicht unterschätzt werden: Hier könnte betont werden, daß die JAS trotz Tallage bergsteigerisch einiges zu bieten hat.

4.3.6. Welche Eigenschaften werden dem Kursprogramm der JAS zugeschrieben?

Bei diesem Fragentyp waren die Untersuchungsteilnehmer aufgefordert, anzugeben, in welchem Maße sie bestimmte Eigenschaften des Kursprogramms der JAS für zutreffend halten. Hierzu waren sechs bipolar formulierte Adjektive vorgegeben worden: "attraktiv", "informativ", "vielseitig", "gut", "außergewöhnlich" und "von hoher Qualität" (es sind jeweils die positiven Pole angegeben).

Dieses Vorgehen lehnt sich an die Methode der "semantischen Differentiale" (SNIDER & OSGOOD (1972)) an, die die klassische Herangehensweise zur Image-messung darstellt, und auch im REACT-Modell Eingang findet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß je nach Untersuchungsgruppe Attraktivität, Informativität und Vielseitigkeit das Einstellungsbild prägen. Dagegen scheinen Außergewöhnlichkeit und hohe Qualität relativ zu den anderen Eigenschaften nicht in diesem Maße zu den zentralen Features des Kursprogramms zu gehören.

Die am deutlichsten positive Einstellung (Betrachtung aller Adjektive zusammen) gegenüber dem Kursprogramm der JAS findet sich bei den JDAV-Gruppen und den Befragten der JAS-Jugendkurse. Die Kurse des Ausbildungsreferats und die Fremdbelegergruppen stehen dem Kursprogramm eher indifferent gegenüber.

4.3.7. Welche Überzeugungen prägen vor allem die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm der JAS?

Nimmt man alle Untersuchungsgruppen zusammen, so sind es vor allem die Bereiche "Soziales Leben in der JAS", "Bergsteigerische Ausbildung" und "Bergsteigerische Erlebnisse", deren Einschätzung die Einstellung² gegenüber dem Kursprogramm prägt.

Wenn man die Untersuchungsgruppen separat betrachtet, dann zeigt sich, daß für die Befragten der JAS-Jugendkurse in erster Linie die Einschätzung des sozialen Lebens in der JAS wichtig ist, in zweiter Linie die Einschätzung der bergsteigerischen Ausbildung. Für die Kurse des Ausbildungsreferats sind es dagegen die dort vermuteten Erlebnisangebote sowie wiederum die bergsteigerische Ausbildung. Bei dieser Gruppe ist die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm zusätzlich dann besser, wenn den Befragten Extremmeinungen weniger bekannt sind.

Bei den Fremdbelegergruppen kann die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm nur zu einem geringen Teil aus den verwendeten Skalen vorhergesagt werden: Hier ist jedoch wiederum die Einschätzung des sozialen Lebens in der JAS relevant, gefolgt von (tendenziell) der Einschätzung der Umweltaktivitäten.

In diesen Ergebnissen drückt sich m.E. die unterschiedliche Bedürfnisstruktur der Befragten aus: Die Teilnehmer der Kurse der Ausbildungsreferats erscheinen vor allem interessiert an Erlebnissen und Ausbildung, während für die anderen Gruppen neben Ausbildung (JAS-Kurse) oder Umweltaktivitäten (Fremdbeleger) vor allem soziale Aspekte eine wichtige Rolle spielen.

² Die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm wurde berechnet über die Summation der sechs Eigenschaftspolaritäten (Kapitel 4.3.6.). Die Interpretationen dieses Kapitels basieren auf den Ergebnissen von Regressionsanalysen.

4.4. Ansprüche an das Haus

Im Hinblick auf eine anstehende Entscheidung über eine Weiterführung der Jugendbildungsstätte des DAV's kommt diesem Fragebogenabschnitt eine zentrale Bedeutung zu.

Entwicklung des Fragebogenabschnitts

Im Rahmen der Voruntersuchung während der Osterkurse 1987 wurden mit den Kursteilnehmern Gespräche über das Haus, seine Lage, Einrichtung etc. geführt, um relevante Kategorien für einen Fragebogen zu entwickeln. Die Leitung des Hauses stellte ebenfalls ein Raster von Hausaspekten zusammen, über die Informationen gewonnen werden sollten.

Anschließend wurde ein Fragebogen ("Beurteilungsbogen für das Haus Sonnenhalde") konzipiert, der verschiedene Aspekte der Lage, der Ausstattung und Einrichtung sowie der Organisation des Hauses erfaßt.

Der Fragebogen wurde in einer ersten Fassung den Kursen zu Pfingsten 1987 und in einer endgültigen Form während der Sommerkurse vorgegeben.

Zur Methodik

Um verlässliche Ergebnisse zu erhalten, wird mit verschiedenen Fragentechniken gearbeitet: Wo klare Kriterien bewertet werden können, sind die Untersuchungsteilnehmer aufgefordert, *Noten* (herkömmliche Notenskala) zu geben. Wo eine Wahl zwischen verschiedenen Alternativen gefordert ist, werden - je nach Fragestellung - *forcierte Wahlfragen* oder *Mehrfachwahlfragen* vorgegeben. Schließlich wird den Befragten durch *Fragen mit freiem Antwortformat* die Möglichkeit gegeben, die eigene Meinung selbständig auszudrücken.

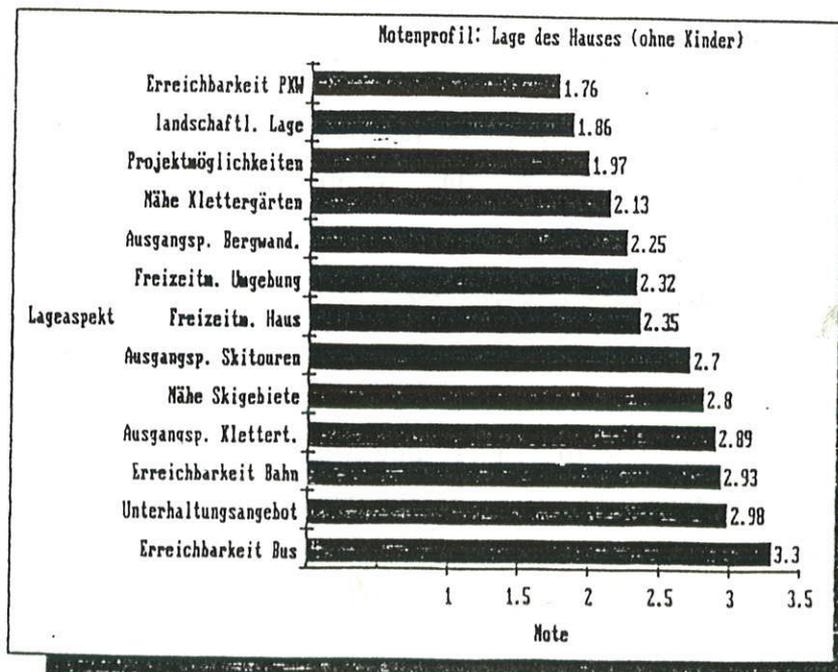
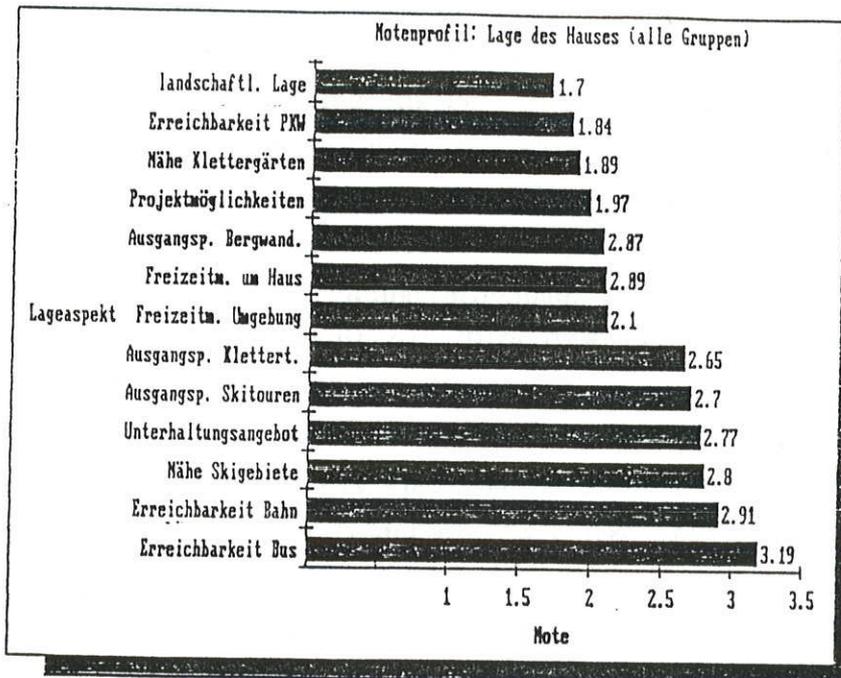
Inhaltlich gliedern sich die Fragen des Beurteilungsbogens in vier Bereiche:

- * Fragen zur Lage des Hauses
- * Fragen zur Ausstattung des Hauses
- * Meinungen der JAS-Besucher zu einer Weiterführung des Hauses
- * Fragen zur Organisation des Hauses

4.4.1. Lage des Hauses

Die in Abbildung (4.4.-1) wiedergegebenen **Notenprofile** geben einen ersten Überblick über die Beurteilung der Lageaspekte des Hauses durch die Untersuchungsteilnehmer. Da die Teilnehmer der Kinderkurse in der JAS die Lageaspekte generell positiver bewerten als Jugendliche und Erwachsene, wird das Notenprofil einmal für alle Gruppen (oben) und einmal ohne Berücksichtigung der Kindergruppen (unten) wiedergegeben.

Abbildung (4.4.-1): Notenprofile der Lageaspekte des Hauses



Die Noten verteilen sich homogen von bestenfalls Note 1.7 bis schlechtestenfalls Note 3.3. Somit gibt es bezüglich Lage und Erreichbarkeit des Hauses kein eindeutiges "sehr gut"-Urteil, andererseits wird aber auch keiner der erfragten Aspekte schlechter als "noch befriedigend" bewertet. Trotzdem werden die Aspekte durchaus differenziert eingestuft:

Als Pluspunkte des Hauses sind die *landschaftliche Lage*, die *Erreichbarkeit mit PKW*, die *Nähe zu Klettergärten* und die *Möglichkeiten zu Umwelt- und Naturschutzprojekten* anzuführen (unter Note 2, alle Gruppen).

Schlußlichter (Note schlechter oder gleich 2.8, alle Gruppen) in der Bewertung sind die *Nähe zu Skigebieten*, die *Erreichbarkeit per Bahn* und die *Erreichbarkeit per Bus*.

Mit "gut" werden die Freizeitmöglichkeiten um das Haus und in der näheren Umgebung sowie die Lage der JAS als Ausgangspunkt für Bergwanderungen bewertet; das Unterhaltungsangebot in der näheren Umgebung sowie die Lage der JAS als Ausgangspunkt für Ski- und Klettertouren schneiden dagegen nur mit "gut - befriedigend" ab (jeweils alle Gruppen).

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Stärken der Hausstandorts aus der Sicht der Untersuchungsteilnehmer in der landschaftlichen Lage des Hauses, guter Erreichbarkeit mit Hilfe PKW, guten Freizeitmöglichkeiten um das Haus und in der näheren Umgebung sowie guten Projektmöglichkeiten liegen. Ergänzend zur landschaftlichen Lage kommt hinzu, daß auch die relative Lage der JAS zum Ort als ziemlich ideal angesehen wird: Nur ein geringer Teil der Befragten findet die Lage der JAS zu nahe am Ort bzw. zu weit in der Natur.

Weniger ideal ("noch gut" bis "befriedigend") ist die Lage der JAS als Ausgangspunkt für bergsteigerische Unternehmungen, abgesehen von der Nähe zu Klettergärten und der Möglichkeit zu Bergwanderungen. (Hier muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Winteraktivitäten von JAS-Besuchern an Pfingsten und Sommer beurteilt werden sollten - dies mag zu Verzerrungen führen.) Auch die Unterhaltungsangebote in der Umgebung wie auch die Erreichbarkeit des Hauses mit öffentlichen Verkehrsmitteln lassen zu wünschen übrig.

Dieses Ergebnis basiert auf dem Notenprofil der Zusammenfassung aller Gruppen. Ohne die Kindergruppen bleibt die Notenreihenfolge im wesentlichen erhalten, jedoch auf einem kritischeren Niveau (insbesondere bei den Freizeitaspekten).

Notenprofile allein beschreiben nun lediglich einen Ist-Zustand. Hieraus kann noch kein Schluß gezogen werden, wie wichtig diese Lageaspekte für die Untersuchungsteilnehmer sind. Dies wurde in ergänzenden Fragen erfaßt.

Die Lage des gegenwärtigen Standorts zur Natur / zum Ort wird vom weit überwiegenden Teil der Befragten als weder zu weit in der Natur noch zu nahe am Ort eingestuft (90.4%). Für mehr als drei Viertel der Befragten entspricht der Standort auch ihren diesbezüglichen Vorstellungen eines idealen Standorts - so daß auch hier wiederum ein starker Pluspunkt für die JAS erwächst.

Was *Freizeitmöglichkeiten um das Haus, Freizeitmöglichkeiten in der näheren Umgebung und Unterhaltungsangebote in der näheren Umgebung* anbelangt, so zeigt sich bei der Verteilung der Rangreihen¹ ganz deutlich, daß für die Untersuchungsteilnehmer Freizeitmöglichkeiten um das Haus bzw. in der näheren Umgebung wesentlich wichtiger sind als Unterhaltungsangebote in der näheren Umgebung. Somit fällt die relativ schlechte Note, die die Unterhaltungsangebote bekommen haben, nicht so sehr ins Gewicht.

Da die *bergsportlichen Möglichkeiten* des Hauses zum Teil nicht zu den Stärken des Hausstandorts gehören, ist insbesondere hier die Frage wichtig, welchen Stellenwert sie bei den Untersuchungsteilnehmern haben. Hinsichtlich der Frage, ob ihnen ein Haus näher an Tourengebieten oder eher außerhalb von Tourengebieten lieber wäre, sind die Befragten in etwa geteilter Meinung (Tabelle (4.4.2.-7 (1))). Ebenso befürwortet ungefähr je die Hälfte die Ansicht, bei einem Standort für die JAS solle man vor allem die Lage als Ausgangspunkt für bergsportliche Unternehmungen berücksichtigen, bzw. die Auffassung, ein Haus wie die JAS solle vor allem vielseitige Freizeitmöglichkeiten bieten (Tabelle (4.4.2.-7 (2))).

Hieraus kann nur der Schluß gezogen werden, daß ein Standort für die JAS einen Kompromiß aus bergsteigerischen Möglichkeiten und Freizeitmöglichkeiten bieten muß, um den heterogenen Bedürfnissen der JAS-Besucher gerecht werden zu können. M.E. weisen die Ergebnisse darauf hin, daß die jetzige Lage der JAS - in den Augen der Besucher - einen einigermaßen geglückten Kompromiß darstellt.

Schließlich sei auf die *Möglichkeiten, Natur- und Umweltschutzprojekte* ausgehend vom Standort der JAS durchzuführen, eingegangen. Ganz eindeutig sind für JAS-Jugendkursteilnehmer und Fremdbelegergruppen Freizeitmöglichkeiten des Hauses weniger wichtig als Möglichkeiten, Natur- und Umweltschutzprojekte durchzuführen (Tabelle (4.4.2.-8 (1))); allerdings sind bergsportliche Möglichkeiten für knapp mehr als die Hälfte der ersten Gruppe wiederum wichtiger als "Ökoprojekte" (Tabelle (4.4.2.-8 (2))). Die Bereitschaft, sich persönlich z. B. an einem Tag in der Woche an einem solchen Projekt zu beteiligen, wird in den Gruppen von je mindestens 50%

¹ Hier waren die Untersuchungsteilnehmer gebeten worden, für diese drei Freizeitaspkte Ränge (von 1 bis 3) zu verteilen.

der Befragten signalisiert; und wiederum mindestens die Hälfte derjenigen, die zu einem persönlichen Engagement nicht bereit sind, befürwortet generell eine Einbindung von Kursen in laufende Projekte (Tabelle (4.4.2.-9)). Wenn diese Ergebnisse auch 'geschönt' sein mögen - da es heutzutage schwer ist, zuzugeben, daß man an Natur- und Umweltschutzfragen z.B. kein Interesse hat - so kann auch bei Einrechnung dieses Effekts davon ausgegangen werden, daß die Möglichkeiten, Natur- und Umweltschutzprojekte durchzuführen, ein in den Augen der Befragten durchaus wichtiger Standortfaktor der JAS ist.

Schlußfolgerungen:

- (1) Diejenigen Freizeitaspekte des Standorts, die den JAS-Besuchern wichtig sind, werden mit "gut" bzw. "noch gut" bewertet. Somit rangieren die Freizeitmöglichkeiten um das Haus und in der näheren Umgebung auf der "Haben-Seite" des Standorts. Allerdings könnten sie durchaus etwas besser sein. Veränderbar sind aber nur die Freizeit- und Spielmöglichkeiten um das Haus. Hier gäbe es einen Ansatzpunkt, den Standort weiter zu verbessern.
- (2) Schon innerhalb des Bereichs "Bergsport" muß ein Standort für die JAS unterschiedlichste - und teilweise schwer zu vereinbarende - Ansprüche (vom Klettergarten bis zur Skitour) erfüllen. Da die diversen bergsportlichen Möglichkeiten zwischen "gut" und "eher befriedigend" rangieren, kann der Schluß gezogen werden, daß das Haus diesen Anforderungen zumindest einigermaßen gerecht wird, wenn es auch keinen bergsportlichen Bereich gibt, mit dem sich die JAS aufgrund ihrer Lage profilieren könnte.
- (3) Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der JAS-Besucher entgegenzukommen, muß der Standort des Hauses zudem einen Kompromiß aus Freizeitmöglichkeiten und bergsportlichen Möglichkeiten bieten. Legt man diesen Maßstab an die obigen Einzelergebnisse an, so kann durchaus der Schluß gezogen werden, daß der jetzige Standort der JAS (bei schlechtestenfalls "befriedigend" bewerteten heterogenen Lageaspekten) insgesamt einen geglückten Kompromiß darstellt.
- (4) Schließlich dürfen die Projektmöglichkeiten des Standorts in ihrer Bedeutung für die JAS-Besucher nicht unterschätzt werden. Hier schneidet der jetzige Standort recht gut ab - somit steht auch dieser Bereich in der Gesamtbewertung des Hauses auf der "Haben-Seite".
- (5) Auf der "Soll-Seite" ist die Erreichbarkeit der JAS mit öffentlichen Verkehrsmittel zu veranschlagen.

4.4.2. Ausstattung des Hauses

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die JAS-Besucher mit der Einrichtung und Ausstattung des Hauses im wesentlichen zufrieden sind. Am kritischsten werden die sanitären Anlagen gesehen, alle anderen Einrichtungsaspekte bewegen sich meist um die Note "gut". Die Größe des Hauses wird von den allermeisten Befragten als gerade richtig angesehen.

Positive Äußerungen zu Stil und Atmosphäre des Hauses sind weit in der Überzahl und zeigen ihrerseits die breite Zustimmung, die das "Haus Sonnenhalde" bei seinen Besuchern findet.

Einige Ergebnisse seien etwas detaillierter dargestellt:

(1) Leihausrüstung

Fremdbeleger und Erwachsene stufen die **Vollständigkeit** der Leihausrüstung mit "gut - befriedigend" (Noten 2.5 und 2.4) ein, während JAS-Jugendkursteilnehmer davon eine bessere Meinung haben (Note 1.8). Der **Zustand** der Leihausrüstung wird als "gut" (Gesamtnote aller Gruppen 2.2) angesehen, die **Wartung** als "noch gut" (Gesamtnote aller Gruppen 2.3). Mängel an der Leihausrüstung hinsichtlich Menge oder Größenabdeckung werden nur in wenigen Fällen angeführt. Insgesamt wird die Möglichkeit, in der JAS auf einen breiten Fundus an Leihausrüstung zurückgreifen zu können, als positiv angesehen.

(2) Anzahl, Größe und Raumaufteilung der **Aufenthaltsräume** werden durchaus unterschiedlich bewertet. Den Angaben der Befragten gemeinsam ist jedoch das Bedürfnis nach Rückzugsmöglichkeiten für die Gruppe (Bibliothek, Sitzecken), nach flexibler Aufteilbarkeit der Aufenthaltsräume (um auf unterschiedliche Belegergruppenstärken reagieren zu können) sowie nach einer akustischen Abschottung (Nähe der Bibliothek als Rückzugsmöglichkeit zu den Schlafräumen).

(3) Die **Zimmer** (Vier-Bettzimmer) werden zum Teil explizit als eine gute Einrichtung angesehen: Kinder und Jugendliche sind davon mehr begeistert, mit anderen das Zimmer zu teilen als Erwachsene und Fremdbeleger (Noten: 1.8, 1.7 vs. 2.1, 2.2). Natürlich wird an der Einrichtung das eine oder andere bemängelt (eine Aufstellung siehe Abschlußbericht, S. 107), jedoch kann daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß eine einfache Zimmereinrichtung den Ansprüchen der JAS-Besucher nicht genügen könnte: Sie wird immerhin mit "gut" bewertet (Gesamtnote aller Gruppen) und vereinzelt auch als "einfach, aber funktional" beschrieben.

(4) Meinungen der JAS-Besucher zu Stil und Atmosphäre des Hauses

Hier waren die Besucher gebeten worden, Ihre Eindrücke frei zu schildern.

Positive Äußerungen sind weit in der Überzahl. Das Haus sei "gut so, wie es ist", "zum Wohlfühlen, anregend, kommunikativ", "gemütlich", Stil und Atmosphäre seien "sehr gut", "super", "locker, offen und zwanglos", das Personal sei "sehr nett". Vereinzelt werden die Förderung von Eigenverantwortung, der Vertrauensvorschuß, der "jugendgerechte" Stil des Hauses, die Überlassung von "Eigenraum", die Toleranz hervorgehoben. Für einzelne Befragte ist es positiv, "daß die Einrichtung was verträgt" bzw. "daß man toben kann". Kritische Äußerungen finden sich nur wenige: Einmal wird angeführt, daß eine gemütliche Hütte schöner wäre, ebenfalls einmal wird die Kneipenatmosphäre im großen Aufenthaltsraum bemängelt.

Damit belegen auch die freien Angaben zu Stil und Atmosphäre des Hauses die weit überwiegend positive Einschätzung des Haus Sonnenhalde durch die JAS-Besucher.

4.4.3. Meinungen der JAS-Besucher zur Fortführung der Einrichtung

Bei dieser Frage konnten die Untersuchungsteilnehmer unter fünf vorgegebenen Antwortalternativen und einer "Sonstiges"-Kategorie mehrfach wählen (Tabelle (4.4.2.-17) im Anhang).

Mehr als zwei Drittel aller Nennungen plädieren für eine Erhaltung des Haus Sonnenhalde, so wie es ist, bzw. für eine Fortführung nach Renovierung der Räume. Demgegenüber fallen Plädoyers für einen besseren Standort oder für ein Haus mit besserer Ausstattung (oder auch einen Neubau) sehr deutlich geringer aus. Dies muß - auch wenn man Fragebogendaten kritisch gegenübersteht - als ein klares Votum der Befragten für diesen Standort und für das Haus in seiner jetzigen Form gewertet werden.

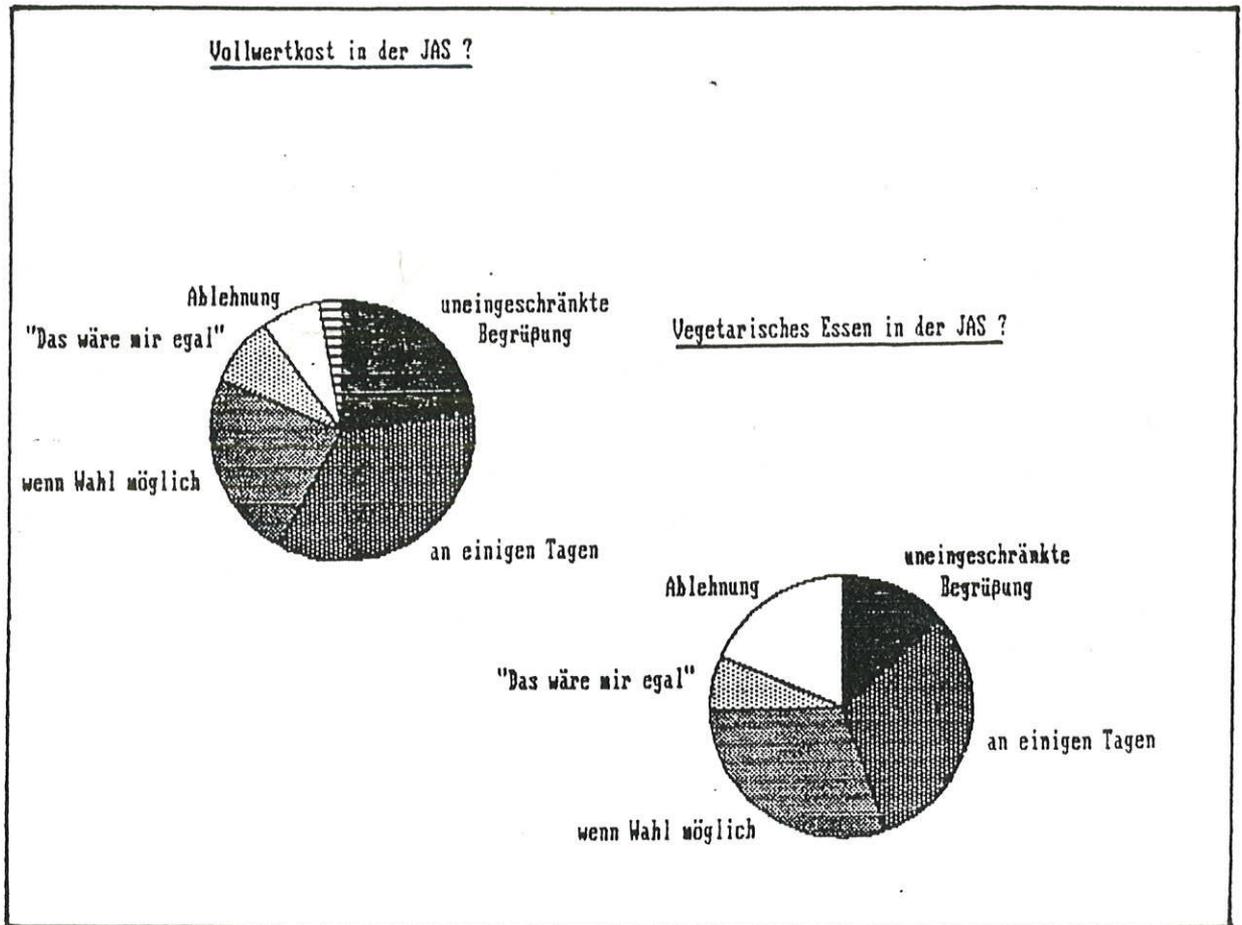
4.4.4. Organisation des Hauses

Verpflegung

Hier werden lediglich die Meinungen der Befragten zu Vollwert- und vegetarischer Kost berichtet. Der ausführliche Ergebnisbericht findet sich im Abschlußbericht.

Die Ergebnisse bezüglich der Frage "Vollwert- und vegetarische Kost in der JAS" sind in Abbildung (4.4.-2) zusammengefaßt. Die angegebenen Flächen in den Kreisdiagrammen stellen die Prozentverteilung der Angaben graphisch dar.

Abbildung (4.4.-2): Meinungen der Untersuchungsteilnehmer zu Vollwert- und vegetarischer Kost in der JAS



Insgesamt würde vegetarisches Essen bei den Befragten auf weniger Zustimmung als Vollwertkost stoßen.

Für Überlegungen, die Verpflegung in der JAS umzugestalten, mag folgende Zusammenfassung hilfreich sein:

Angenommen, die JAS würde einige Tage in der Woche Vollwertkost anbieten. Dann könnte man damit rechnen, daß zwei Drittel der JAS-Besucher damit einverstanden wären ("uneingeschränkte Zustimmung" + "an einigen Tagen") bzw. nichts dagegen hätten ("Das wäre mir egal"). Die Möglichkeit, zwischen Vollwert- und herkömmlicher Kost zu wählen, würde 90% der Befragten entgegenkommen.

Bezüglich der Einführung vegetarischen Essens ist die Zustimmung weniger ausgeprägt: Würde für einige Tage in der Woche regulär vegetarisches Essen angeboten, so wäre damit nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten einverstanden bzw. hätte nichts dagegen. Bei einem Wahlangebot wären es aber immerhin doch gut 80%, die damit zufrieden wären.

Somit kann festgehalten werden, daß eine völlige Umstellung der Verpflegung in der JAS eher nicht willkommen wäre, andererseits ist die Zustimmung deutlich genug, um eine Ausweitung zumindest von Vollwertkost und ab und an fleischloser Kost zu rechtfertigen.

Hausleitung

In allen Untersuchungsgruppen wird der Stil der Hausleitung weder als zu locker noch als zu streng angesehen, sondern findet breite Zustimmung.

Gut ein Drittel der Befragten hält den Kontakt der Hausleitung zu den Kursen für gut. Von ca. der Hälfte der Befragten wird angegeben, daß die Hausleitung zwar wenig in Erscheinung trete, daß dies aber kein Nachteil sei. Indirekte Kritik kann aus folgenden Ergebnissen herausgelesen werden: Auch am Ende ihres Aufenthalts geben 13% der Befragten an, nicht zu wissen, an wen sie sich wenden sollen (außer den Teamern), wenn sie jemanden brauchen, der sich im Haus auskennt und 22% der Befragten geben an, keinen genauen Überblick darüber zu haben, wer nun alles zur Hausleitung gehöre (Tabelle (4.4.2.-22)). (Ein Kommentar dieses Ergebnisses findet sich in Kapitel 5..)

Meinungen zur Mülltrennung in der JAS

Mehr als die Hälfte der Befragten hält die in der JAS praktizierte Mülltrennung für gut gelöst, wenn auch relativ häufig kritisiert wird, daß mehr Aufmerksamkeit darauf gelegt werden könne, daß weniger Müll anfalle. Rund ein Viertel beklagt, daß man die Idee zuwenig konsequent handhabe. Diese Kritik richtet sich allerdings zu einem guten Teil gegen die JAS-Besucher selbst. Die Information, die die JAS-Besucher über die im Haus praktizierte Mülltrennung erhalten, läßt, vor allem nach Meinung der JAS-Jugendkursteilnehmer und der Fremdbelegergruppen, etwas zu wünschen übrig (Noten in Richtung "befriedigend").

4.5. Kurserwartungen / Kurserfahrungen

"Das Wort Abenteuer kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Ankunft. Damit umgrenzt es seinen ganzen Inhalt - nach einem richtig bestandenen Abenteuer ist man angekommen - bei sich selbst".

(H. Tichy)

In diesem Kapitel geht es um folgende Fragen:

- (1) Was erwarten sich die Kursteilnehmer von einem Kurs in der JAS?
- (2) Unterscheiden sich die Kurserwartungen in Kinder- und Jugendkursen bzw. zwischen verschiedenen Kurstypen?
- (3) Wo sehen die Kursteilnehmer die Kursschwerpunkte?
- (4) Wo machen sie ihre intensivsten Erfahrungen?
- (5) Unterscheiden sich die Kurserfahrungen in unterschiedlichen Kurstypen?

Der Fragebogenabschnitt "Kurserfahrungen" wird für die Hauptuntersuchung völlig neu konzipiert. Die Untersuchungen zu den Kurserfahrungen basieren also auf den Daten der Hauptuntersuchung (JAS-Kurse). (Zudem werden Kindern und Jugendlichen in der Hauptuntersuchung zwei unterschiedliche Fragebogenabschnitte "Kurserfahrungen" vorgelegt.) Auch der Fragebogenabschnitt "Kurserwartungen" wird zur Hauptuntersuchung teilweise überarbeitet, so daß einige Ergebnisse auf der Gesamtgruppe aller JAS-Kursteilnehmer zwischen Ostern und Sommer, andere dagegen nur auf den Daten der Hauptuntersuchung aufbauen. (Kinder und Jugendliche können hier zusammen ausgewertet werden.)

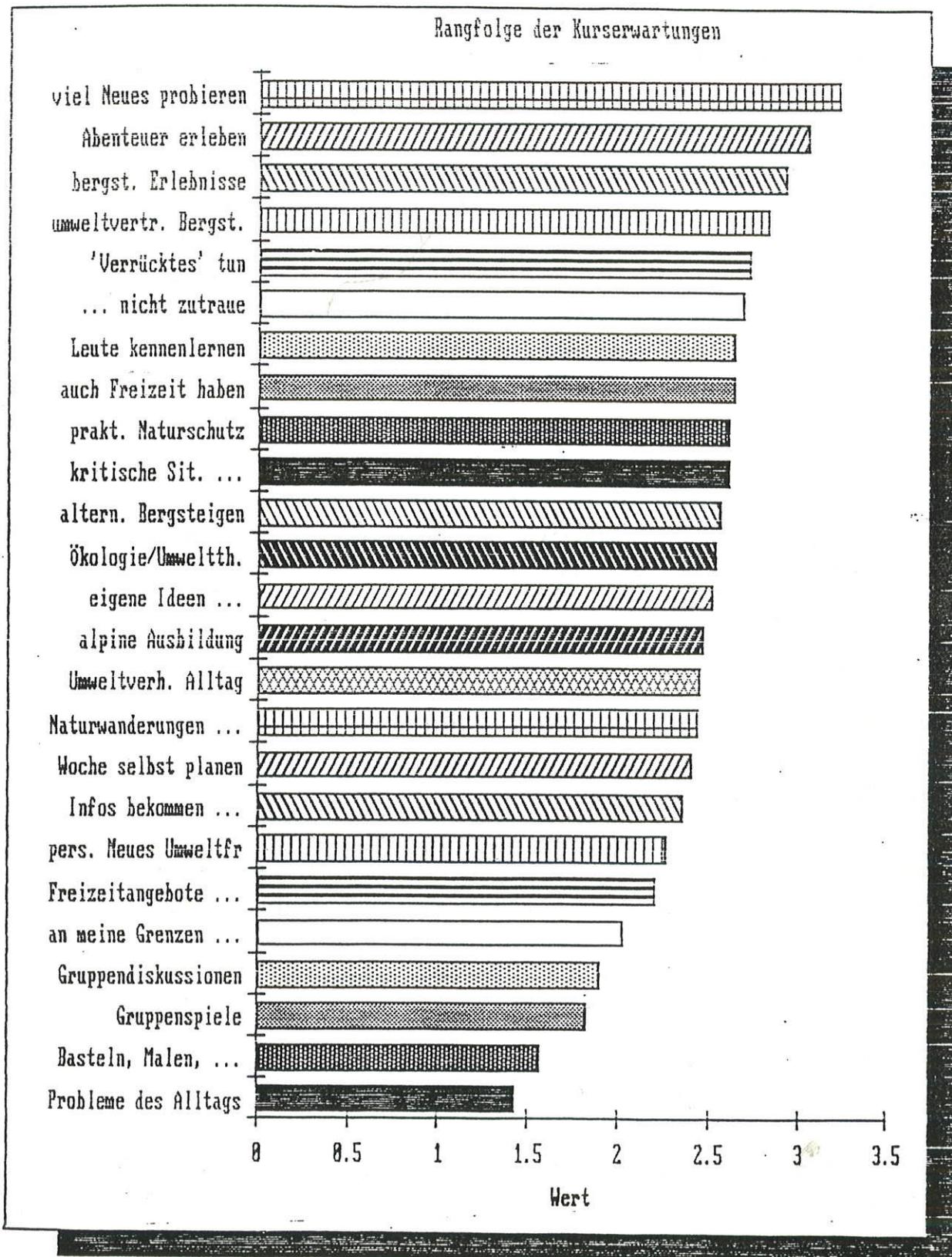
Aufgrund geringer Stichprobengrößen (z.B. der Gruppe der JAS-Jugendkurse im Sommer) haben die Ergebnisse zum Teil nur eine deskriptive (beschreibende) Bedeutung.

4.5.1. Ergebnisse: Kurserwartungen

Abbildung (4.5.-1) gibt eine Darstellung der Kurserwartungen (JAS-Kinder- und Jugendkurse zusammengefaßt) in der Rangfolge ihrer Wichtigkeit.

Die Kategorien der Kurserwartungen waren im Fragebogen vorgegeben worden; sie sind im Text erläutert. Die Kursteilnehmer sollten jede Kategorie hinsichtlich der persönlichen Wichtigkeit einstufen. Dabei war als Antwortformat vorgegeben worden: 0 = unwichtig; 1 = weniger wichtig; 2 = wichtig; 3 = sehr wichtig; 4 = äußerst wichtig.

Abbildung (4.5.-1): Rangfolge der Kurserwartungen (Gesamtgruppe)



Es ergibt sich ein sehr eindeutiger Erwartungsschwerpunkt: Neues auszuprobieren; Abenteuer zu erleben; bergsteigerisch viel zu unternehmen und zu erleben; mal etwas Ausgefallenes, 'Verrücktes' zu tun; bergsteigerisch etwas zu unternehmen, was man sich sonst nicht zutrauen würde; schwierige, kritische Situationen zu meistern; ungewöhnliche Formen des Bergsteigens auszuprobieren ...; das scheint die Kursteilnehmer in der JAS am meisten zu interessieren. Diese sieben Erwartungen belegen die ersten zehn Rangplätze (Werte: 2.56 bis 3.23).

Jedoch sind auch Erwartungen aus anderen Bereichen recht wichtig:

An vierter Stelle liegt die Erwartung, in der JAS zu lernen, wie man umweltverträglich und naturschützend Bergsteigen gehen kann (Wert: 2.83). Die Erwartungen, neben dem Kursprogramm auch Freizeit zu haben, und Leute kennenzulernen, erreichen jeweils den siebten Platz.

Erwartungen, die sich dem Bereich "Umweltaktivitäten" zuordnen lassen, sind den Befragten im wesentlichen wichtig bis sehr wichtig: so z.B. das Interesse, etwas Praktisches für den Natur- und Umweltschutz zu tun, sich mit ökologischen Fragen zu beschäftigen und das Interesse, viel über umweltbewußte Verhaltensweisen im Alltag zu lernen. Demgegenüber scheint das Interesse, für sich persönlich Neues über Umweltfragen zu lernen, weniger ausgeprägt zu sein.

Wichtig bis sehr wichtig sind auch das Interesse an einer gründlichen bergsteigerischen Ausbildung, das Interesse, seine eigenen Ideen einbringen und die Woche selbständig planen zu können sowie das Interesse an Naturwanderungen und -spielen.

Alle anderen Erwartungen werden zwar zum Teil noch als "wichtig" eingestuft, doch kann durchaus davon ausgegangen werden, daß ihnen keine solche zentrale Bedeutung mehr zukommt.

Was sind die Schlußlichter ?

Mit anderen über Situationen und Probleme des Alltags zu reden; Basteln, Malen, Theater zu spielen; Gruppenspiele zu machen und Gruppendiskussionen zu führen. Auch dieses Ergebnis spricht eine deutliche Sprache: Wenn diese Interessensbereiche auch nicht als gänzlich unwichtig angesehen werden dürfen, so treten sie hinter dem Komplex "Abenteuer und Erlebnisse" doch deutlich zurück.

Zusammenfassend lassen sich die Erwartungen der JAS-Kursteilnehmer an die Kurse - ausgehend von Abbildung (4.5.-1) - in drei Gruppen einteilen: 'Erwartungsspitzenreiter' finden sich ganz eindeutig im Abenteuer- und Erlebnisbereich; daran schließt sich ein 'Mittelbau' von immer noch als 'wichtig bis sehr wichtig' eingestuften Erwartungen, worin sich die Erwartungen an die alpine Ausbildung, an den Bereich Umwelt- und Naturschutz, an soziale und Freizeitaktivitäten befinden, während sich unter den 'Erwartungsschlußlichtern' - das mag überraschen - 'klassische' gruppenpädagogische Inhalte wie Diskussionen, Spiele etc. befinden.

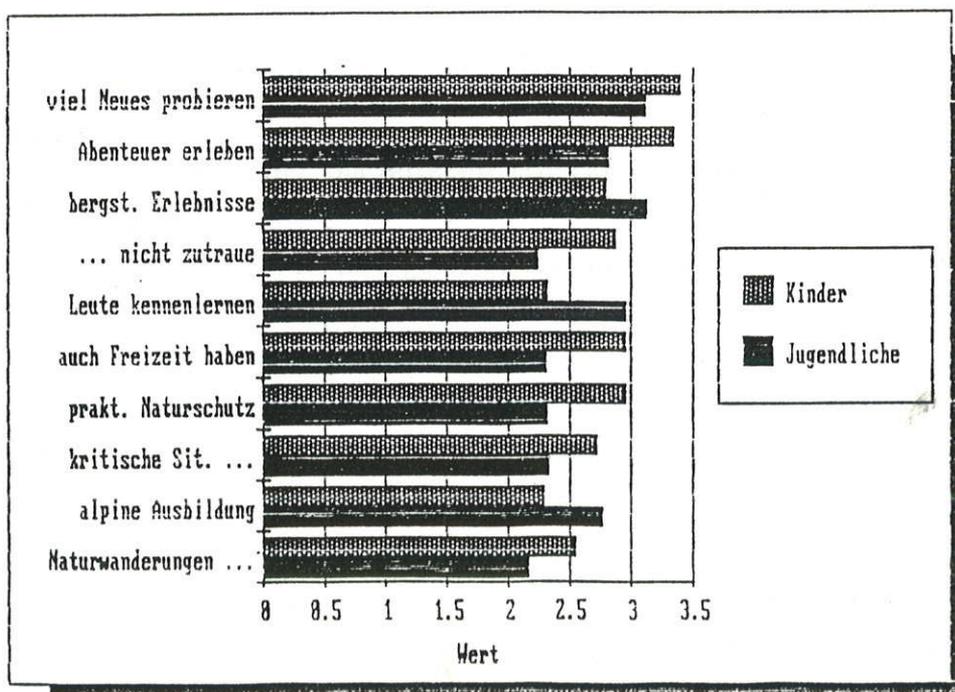
Dieses Ergebnis ist natürlich eine Konsequenz der Gruppenzusammensetzung, mithin der Vorherrschaft alpiner Kurse und Abenteuerfreizeiten im Sommer. Jedoch spiegelt sich darin durchaus eine in der Freizeitpädagogik beobachtbare Tendenz: Gefragt sind Abenteuer und Erlebnisse ...

Die bisherige Analyse hat sich auf eine Betrachtung der Gesamtgruppe beschränkt.

Gibt es Interessensunterschiede zwischen Kinder- und Jugendkursen?

Abbildung (4.5.-2) faßt diejenigen Kurserwartungen zusammen, für die sich statistisch signifikante Unterschiede zwischen Kinder- und Jugendkursen ergeben.

Abbildung (4.5.-2): Unterschiede in den Kurserwartungen zwischen Kinder- und Jugendkursen



Zunächst fällt auf, daß sich vor allem in denjenigen Kurserwartungen Unterschiede ergeben, die den Befragten insgesamt wichtiger sind: In der Gesamtgruppe nehmen acht der oben dargestellten Kurserwartungen Rangplätze zwischen 1 und 10 ein.

Jugendliche sind mehr an einer gründlichen alpinen Ausbildung, an alpinen Erlebnissen und daran, Leute kennenzulernen, interessiert. Die Teilnehmer der Kinderkurse hingegen sind stärker an Abenteuern, der Bewältigung schwieriger Situationen etc. interessiert - was natürlich ein Alterseffekt ist, und auch darin begründet liegt, daß der größte Teil der Kinderkurse Abenteuerfreizeiten sind. Jedoch wollen die Kinder auch in höherem Maße als die Jugendlichen etwas Praktisches für den Natur- und Umweltschutz tun, Naturwanderungen und -spiele machen sowie - last but not least - neben dem Kursprogramm auch noch Freizeit haben. (Hier drückt sich auch aus, daß die Beantwortung dieses Fragebogenabschnitts durch die Kinder wesentlich unkritischer geschah als bei den Jugendlichen: Die Kinder wollen halt einfach alles.)

Die Unterschiede müssen jedoch eher als Tendenzen aufgefaßt werden: Es gibt z.B. keinen Bereich, der den Kindern äußerst wichtig, den Jugendlichen hingegen völlig unwichtig ist. Dies ist ein Beleg dafür, daß die bei der Gesamtgruppe beobachteten Erwartungsschwerpunkte ein durchgängiges Ergebnis unabhängig von der betrachteten Altersgruppe ist - von Akzentverschiebungen abgesehen.

Unterscheiden sich die Teilnehmer verschiedener Kurstypen in ihren Kurserwartungen?

Ausgehend von der Kursrasteranalyse (vgl. Kapitel 2.4.) werden die im Rahmen der Studie erhobenen Kurse zu vier Kurstypen zusammengefaßt:

Abenteuer- und Indianerfreizeiten
 Kurse zu Natur- und Umweltschutzthemen (Ökologisch orientierte Kurse)
 bergsteigerische Kurse mit eher Ausbildungscharakter
 Bergthematische Kurse
 (Eine Erläuterung der Kategorisierung siehe Abschlußbericht (S. 133 ff..))

Eine *gründliche alpine Ausbildung* erwarten sich vor allem die Teilnehmer der Ausbildungskurse, gefolgt von den Befragten der bergthematischen Kurse. Weniger wichtig ist dieser Bereich hingegen den Teilnehmern der Abenteuer- und Indianerfreizeiten sowie den Befragten der ökologisch orientierten Kurse. An *bergsteigerischen Unternehmungen und Erlebnissen* hingegen sind vor allem die Befragten der bergthematischen Kurse interessiert: Dieser Bereich ist ihnen durchschnittlich sehr bis äußerst wichtig. Jedoch auch für die Befragten der Ausbildungskurse ist dieser Bereich sehr

wichtig. *Alternatives Bergsteigen* ist - und das mag überraschen - am deutlichsten bei den Ausbildungskursen gefragt, allerdings ist es auch für die Befragten der bergthematischen Kurse sehr wichtig. An *Abenteuern, Erfahrungen und Erlebnissen in neuen Situationen* sind nur die Teilnehmer der Ausbildungskurse weniger als die anderen Befragten interessiert.

Was das *Meistern schwieriger Situationen* anbelangt, so ist das Bild hier genau umgekehrt: Dies ist den Befragten der Ausbildungskurse am wichtigsten. Etwas *Praktisches für den Natur- und Umweltschutz tun* wollen vor allem die Befragten der ökologisch orientierten Kurse; überraschen muß jedoch, daß dieser Bereich bei den Teilnehmern der bergthematischen Kurse auf kein großes Interesse stößt. *Leute kennenzulernen* ist für die Teilnehmer der bergthematischen Kurse sehr wichtig, weniger wichtig hingegen für die Befragten der Ausbildungskurse. Die *Woche selbst zu planen* und *Gruppendiskussionen zu führen*, ist vor allem den Befragten der ökologisch orientierten Kurse weniger wichtig.

Diese unterschiedlichen Kurserwartungen in verschiedenen Kurstypen weisen daraufhin, daß die Kurse durchaus Personenkreise mit unterschiedlichen Interessen ansprechen - und daß die geäußerten Interessen (Kurserwartungen) sich in etwa mit dem Kurskonzept decken.

4.5.2. Kurserfahrungen

Ein standardisierter Fragebogen zur Erfassung von Kurserfahrungen kann sicher nicht 'herausbekommen', was ein Kurs in der JAS den Befragten 'in ihrem Innersten bringt'. Doch geht es im Rahmen dieser Studie in erster Linie darum, einen Überblick über und einen Vergleich zwischen Kurserfahrungen zu erhalten - und hier bietet sich ein standardisiertes Vorgehen an.

Insgesamt kann man sagen, daß die JAS-Kurse bei den Kursteilnehmern gut ankommen. Die Untersuchungsteilnehmer differenzieren aber durchaus zwischen einer generellen Zufriedenheit mit dem Kurs und der Bewertung einzelner Bereiche.

Wenn im folgenden kritische Aspekte hervorgehoben werden, so darf nicht vergessen werden, daß dies vor dem Hintergrund einer hohen generellen Zufriedenheit geschieht.

Sowohl Kinder als auch jugendliche Kursteilnehmer von Sommerkursen in der JAS sind mit dem von ihnen besuchten Kurs vor allem in den Bereichen "*Abenteuer*" und "*Bergsteigerische Unternehmungen und Erlebnisse*" zufrieden: Darüberhinaus nennen Kinder und Jugendliche unter den für sie eindrücklichsten Kurserfahrungen immer wieder Abenteueraktivitäten (Seilbahnfahren, Biwak etc.). Damit kann grob gesagt werden, daß die Kurse die Erwartungen im wesentlichen erfüllen, denn diese Bereich dominieren ja auch die Kurserwartungen.

Weniger zufrieden sind sowohl Kinder als auch Jugendliche mit den Bereichen "*Gruppenaktivitäten*", "*Ausbildung und Aktionen im Umweltbereich*" und "*Bergsteigerische Ausbildung*": Ungefähr jeder Vierte gibt bei diesen Fragen an, nicht oder nur zum Teil zufrieden zu sein.

Welche Faktoren könnten dafür verantwortlich sein ?

Was den Bereich "*Gruppenaktivitäten*" anbelangt, so werden hier sehr kurs-spezifische Vorgänge angeführt. Die Angaben machen deutlich, daß eine aktive Steuerung negativer Gruppengeschehnisse durch die Leiter (z.B. "Heimwehkonferenz") positiv, bzw. deren Fehlen ("zuviel im Haus 'rumgehangen'") negativ vermerkt wird. Die Sensibilität der Kursteilnehmer dafür darf nicht unterschätzt werden, jedoch auch nicht eine etwas passiv-konsumative Haltung (vgl. die relativ geringe Bedeutung der Kurserwartung "die Woche selbst planen"), die dazu führt, daß hier von den Kursteamern Initiativen erwartet werden.

Im Bereich "*Umweltaktivitäten*" findet sich unter den kritischen Angaben meist, daß zuwenig Zeit für diesen Bereich geblieben sei, daß zuwenig Informationen gegeben worden seien, etc.. Natürlich muß hier gesehen werden, daß bei den Sommerkursen nur ein Kurs sich explizit mit Umweltaktionen beschäftigte - der überdies nicht sehr gut besucht war; die anderen Kurse hatten andere thematische Schwerpunkte.

Im Bereich "*Bergsteigerische Ausbildung*" werden als Negativpunkte mangelnde Zeit, unterschiedliche Ausgangserfahrungen etc. angeführt - in keinem Fall jedoch mangelndes Niveau der Ausbildung.

Diejenigen Bereiche, die in der Rangreihe der Kurserwartungen nicht an der Spitze stehen, werden scheinbar am stärksten kritisch gesehen. Hier bietet sich eine Erklärung aus der Einstellungsforschung an: In Bereichen, die einem nicht wichtig sind, fällt es leichter, nicht ganz zufrieden zu sein (Eine Konsequenz der Theorie der kognitiven Dissonanz (FESTINGER (1957/1978): "*Rechtfertigung des Aufwands*"). Allerdings wäre es sicher nicht richtig, die Ergebnisse nur auf innerpsychische Rechtfertigungsprozesse der Befragten zu schieben.

Diese kritischen Aspekte dürfen jedoch nicht überbewertet werden. Ihnen können weitere Ergebnisse zur Seite gestellt werden:

So sehen die Jugendlichen z.B. durchaus unterschiedliche Kursschwerpunkte in unterschiedlichen Kursen und gewinnen auch ihre intensivsten Eindrücke in unterschiedlichen Bereichen. Eine mögliche Kritik, in Burgbergkursen würde unter wechselnden Etiketten nur stets das Gleiche gemacht, ist also - aus der Sicht der Befragten - nicht haltbar.

Desgleichen ist die Übereinstimmung ('Konkordanz') zwischen erlebtem Kursschwerpunkt und intensiven Kurserfahrungen insgesamt recht hoch - der 'pädagogische Wirkungsgrad' liegt bei mindestens 75%: Wer also z.B. im Bereich "*Bergsteigerische Ausbildung*" einen Kursschwerpunkt sieht, gewinnt

in der Regel dort auch wesentliche Eindrücke. In den Fällen, in denen es keine Deckung zwischen erlebter Schwerpunktsetzung und gewonnenen Eindrücken gibt, gewinnen die Befragten in der Regel nicht dort intensive Eindrücke, wo ein Schwerpunkt des Kurses gesehen wird. Diese recht hohe Konkordanz ist m.E. als positiv zu bewerten.

Kritisch kann allerdings angemerkt werden, daß die Fragebogendaten das Ausmaß der Diskordanzen etwas unterschätzen mögen (z.B. aufgrund der - notgedrungen - räumlichen Nähe der beiden Fragen im Fragebogen).

5. Schlußfolgerungen

In diesem Kapitel werden die wesentlichsten Schlußfolgerungen der Ergebnisse dargestellt. Es folgt in etwa den einzelnen Fragestellungen der Studie.

Belege der Aussagen in diesem Kapitel (Verweise auf den Ergebnisbericht) finden sich im analogen Kapitel des Abschlußberichts; sie sind hier zwecks besserer Lesbarkeit weggelassen.

5.1. Personencharakteristika

Das Kursprogramm der JAS stößt vor allem bei Jugendlichen mit privilegierter Bildungssituation (Gymnasium) auf Resonanz. Die alpin orientierten Kurse sprechen in höherem Maße Jungen als Mädchen an. Nord- oder mitteldeutsche Teilnehmer kommen meist aus Städten, weniger aus ländlichen Regionen.

Der Schluß liegt nahe, daß das thematische Kursprogramm der JAS vor allem ein Mittelschichtpublikum¹ anspricht. Inwieweit er gerechtfertigt ist, könnte durch einen Vergleich mit den Teilnehmercharakteristika anderer Jugendbildungsstätten überprüft werden. Immerhin sind die Teilnehmer von Kursen des Ausbildungsreferats ähnlich charakterisiert, so daß diese soziodemographischen Merkmale nicht ein Spezifikum gerade des JAS-Programms zu sein scheinen.

Um an einem derartigen Programm teilzunehmen, müssen mehrere Voraussetzungen gegeben sein: die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, sich mit unbekanntem Leuten auseinanderzusetzen; Eigeninitiative (zumindest bei den Teilnehmern von Jugendkursen); Interesse an den Ausschreibungen der Kurse ...

Vermutlich treffen diese Voraussetzungen eher auf Jugendliche zu, die nicht fest in 'peer-groups' eingebunden sind, für die das Hinausgehen über lokale Angebote (Jugendheim etc.) selbstverständlich ist - was bei Personen mit den beschriebenen Charakteristika eher zu erwarten ist.

Leider scheint die altbekannte Tatsache, daß Bergsteigen ein "Männersport" ist, auch auf die JAS-Kurse zuzutreffen. So betrachtet, ist der Mädchenanteil von 38% allerdings vielleicht sogar ein gutes Ergebnis!

(Hier fehlt natürlich der Vergleich mit repräsentativen Zahlen: z.B. dem Anteil der Frauen an allen 'Bergsteiger(inne)n' etc.²)

¹ Hier wird von "Mittelschicht" gesprochen, obwohl hierzu keine direkten Informationen erhoben wurden. Dies erscheint berechtigt, da ein Zusammenhang zwischen Schulbesuch und Schichtzugehörigkeit mehrfach belegt ist.

² Vgl. hierzu die Geschlechtsverteilung der DAV-Mitglieder (DAV-Mitteilungen 2/88, S. 102).

Die Frage, welche Folgerungen die JAS aus diesen Ergebnissen ziehen soll, betrifft Wertentscheidungen, die über die Studie hinausgehen.

Bei den Teilnehmern von Jugendkursen in der JAS sind gut ein Drittel nicht im DAV organisiert, bei den Kinderkursen fast die Hälfte³. Dies spricht für eine gute Außenwirkung des Kursprogramms der JAS. Nimmt man noch die Fremdbeleger hinzu, die nur zu einem geringen Teil im DAV organisiert sind, so kann man sagen, daß die gesamte Einrichtung eine über den DAV hinausgehende Breitenwirkung hat, die nicht zu unterschätzen ist. Vergleicht man diese Zahlen mit dem Kursprogramm des Ausbildungsreferats⁴, so schneidet hier die JAS besser ab.

Methodisch kann eingewendet werden, daß sich die Datenerhebung in der JAS einer Totalerhebung der Kursteilnehmer eines Jahres annähert, während die Kurse des Ausbildungsreferats lediglich stichprobenhaft untersucht wurden. Allerdings gibt es keinen Anlaß zu vermuten, daß diese Stichprobe Verzerrungen unterliegt. Eine endgültige Beantwortung dieser Frage wäre durch eine Totalerhebung der Kurse des Ausbildungsreferats möglich oder durch eine *kontrollierte repräsentative* Stichprobenziehung (deren Kriterien jedoch schwierig zu operationalisieren sind).

In einer Zeit, wo es für Jugendverbände schwieriger geworden ist, Jugendliche für ihre Arbeit zu gewinnen, stellt dieses Ergebnis sicher ein Plus für die Einrichtung dar. Natürlich kann argumentiert werden, daß ein Drittel von nicht im DAV organisierten jugendlichen JAS-Kursteilnehmern noch zu wenig ist. Aber auch dies ist eine Wertentscheidung, die die Studie nicht treffen kann.

Der hohe Anteil von Sportvereinen im Vergleich zum niedrigen Anteil gesellschaftspolitisch oder sozialkaritativ aktiver Vereine und Verbände unter den weiteren Vereinsmitgliedschaften weist darauf hin, daß das Kursprogramm der JAS nicht in erster Linie Personen anspricht, die gesellschaftspolitisch oder sozialkaritativ in Vereinen aktiv sind. Insoweit entsprechen die JAS-Kursteilnehmer auch den Teilnehmern von Kursen des Ausbildungsreferats. (Hier wäre wiederum der Vergleich mit anderen Jugendbildungseinrichtungen interessant.)

Allerdings ist dies nur ein grobes Kriterium: Die Mitgliedschaft in gesellschaftspolitisch oder sozialkaritativ aktiven Vereinen und Verbänden ist auch eine Altersfrage, wogegen Sportvereine früher interessant sind. Somit ist der Schluß, daß diese Personen keine derartigen Interessen haben, nicht unbedingt gerechtfertigt. Berechtigt ist aber der Schluß, daß etwaige Interessen nicht so stark ausgeprägt sind, daß sie sich in einer organisierten Mitarbeit ausdrücken würden.

³ Es wurde keine Information darüber erhoben, inwieweit die Eltern der Teilnehmer von Kinderkursen im DAV organisiert sind – der geringere Organisationsgrad ist zum Teil ja auch eine Altersfrage. Informationen darüber könnten die Aussagekraft dieses Ergebnisses noch modifizieren.

⁴ Gemeint ist das Referat für Bergsteigen.

Die Ergebnisse der Vorerfahrungen der Befragten mit der JAS sprechen eine deutliche Sprache:

- * Teilnehmer von Kursen des Ausbildungsreferats finden kaum den Weg ins Kursprogramm der JAS.

Die relative Unbekanntheit der JAS bei dieser Kontrollgruppe, die während der Datenerhebung in Gesprächen deutlich wurde, hat mich überrascht - immerhin werden beide Programme in der gleichen Publikation vorgestellt.

Mangelnde Information über die JAS oder ein (im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgruppen) schlechteres Image der Einrichtung (siehe unten) können dafür verantwortlich gemacht werden. Schließlich spielen auch die etwas stärker ausgeprägten bergsteigerischen Interessen dieser Kontrollgruppe eine Rolle: Die Befragten dieser Kontrollgruppe sehen ihre Interessen eher bei einem Kurs des Ausbildungsreferats aufgehoben⁵.

- * Innerhalb der JAS-Kursteilnehmer zeigen sich folgende Ergebnisse:

(a) Zwischen verschiedenen Kurstypen findet kaum ein Wechsel statt.

(b) Thematische Kurse können weniger auf ein Stammpublikum (Kurswiederholer) zurückgreifen als alpine Kurse und Abenteuerfreizeiten.

Hieraus kann der Schluß gezogen werden, daß die Kurse mehr JAS-öffentlich gemacht werden könnten, um einen Wechsel hin zu thematischen Kursen zu unterstützen. Der Grund für das mangelnde Stammpublikum kann aber auch daran liegen, daß das Interesse an einem speziellen Thema sich schneller erschöpft als z.B. das Interesse an bergsteigerischen Kursen - d.h., daß man diese Kurse 'halt nur einmal macht'.

Das manchmal zu hörende Vorurteil, daß in der JAS 'nur Schlappis rumhängen, die mit dem Bergsteigen nichts am Hut haben', kann aufgrund der Daten ad acta gelegt werden. Die JAS ist keine Kadenschmiede des Spitzensports, aber sie spricht durchaus auch Personen mit entwickelten und teils gehobenen bergsteigerischen Interessen an: Die Hälfte der Befragten hat mindestens Erfahrungen mit Klettersteigen, Gletschertouren oder Skihochtouren, gut ein Viertel klettert bis in den dritten Schwierigkeitsgrad im Fels oder geht leichtere Eistouren. Die verbleibende Hälfte bezeichnet sich als Anfänger oder Gelegenheitsbergsteiger. Die JAS ist für viele Teilnehmer also eine frühe Station in ihrem bergsteigerischen Werdegang - insbesondere bei den Kindern. Damit trägt sie eine besondere Verantwortung.

⁵ Damit soll nicht einer Abwerbung von Teilnehmern des Kursprogramms des Ausbildungsreferats zugunsten der JAS das Wort geredet werden. Es werden lediglich Erklärungsansätze dieses Ergebnisses dargestellt.

5.2. Informationskanäle

Die klassischen Werbekanäle der JAS erreichen ihre Adressaten: Bei JAS-Jugendkursen und Kursen des Ausbildungsreferats steht das Jugendprogramm des DAV als Erstinformation an erster Stelle, gefolgt von den DAV-Mitteilungen/Jugend am Berg.

Da das Jugendprogramm meist an bereits 'vorbelastete' Personen gelangt (Zusendung auf Anforderung, Auslage bei den Sektionen, Zusendung an ehemalige Programmteilnehmer) ist die Frage interessant, wie die verbleibenden Informationskanäle zu gewichten sind. So betrachtet, werden die diversen Kanäle der 'Mundpropaganda' (Freunde, Eltern, Schul-/Studienkameraden, Lehrer, JDAV-Gruppe) zusammen als Erstinformation über die JAS etwas häufiger genannt als die DAV-Mitteilungen/Jugend am Berg⁶.

Beiden Teilnehmern von JAS-Jugendkursen ist der Anteil der 'Mundpropaganda' über die JAS etwas höher als bei Teilnehmern von Kursen des Ausbildungsreferats: Diese Gruppe erfährt über die JAS zumeist aus offiziellen, schriftlichen Informationen. Daraus kann geschlossen werden, daß eine positive 'Mundpropaganda' - die ja oft aus der Weitergabe persönlicher Erfahrungen etc. besteht - das Interesse an der Einrichtung wahrscheinlich etwas stärker als andere Werbekanäle wecken kann.

Für die Gruppen JAS-Jugendkurse und Kurse des Ausbildungsreferats ergeben sich als Konsequenzen:

- * Die Werbung in den DAV-Mitteilungen/Jugend am Berg und im Jugendprogramm ist erfolgreich und kann daher beibehalten werden.
- * Die JAS könnte im Jugendprogramm etwas deutlicher repräsentiert sein, da sich im Rahmen der Datenerhebung bei vielen Teilnehmern der Ausbildungsreferatskurse zeigte, daß die Einrichtung nur vage oder nicht bekannt war.

Für alle Gruppen ergibt sich:

- * Der Faltprospekt konnte noch keine Wirkung zeigen.

Die Bewährungsprobe für den Faltprospekt steht allerdings noch aus, da die Vorlaufzeit bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung zu kurz war, um ein abschließendes Urteil zu erlauben.

- * Anzeigen der JAS scheinen als Erstinformation wirkungslos zu sein.

Dies läßt es fraglich erscheinen, inwieweit dieser Werbekanal beibehalten werden soll.

Die 'Mundpropaganda' über die JAS, die bei den JDAV-Gruppen und den Fremdbelegergruppen den Einfluß des Jugendprogramms und der DAV-Mitteilungen/Jugend am Berg übertrifft, ist natürlich nur indirekt beeinflussbar.

⁶ Medien wie "Rundfunk" oder "Fernsehen" wurden nicht formalisiert erhoben. Jedoch wurden sie in keinem einzigen Fall in der "Sonstiges"-Kategorie angegeben.

Doch kann aus der Bedeutung, die diesem Informationskanal zukommt, geschlossen werden, daß z.B. persönlich gehaltene Erlebnisberichte von JAS-Kursteilnehmern in entsprechenden Publikationen wirkungsvoll sein könnten - da dies der 'Mundpropaganda' am nächsten käme. Hier bieten sich insbesondere anderweitige Vereinspublikationen an, da diese sich bei den Fremdbelegergruppen als wichtigste Erstinformation erwiesen haben.

Welche Inhalte sollen in den Werbekanälen transportiert werden?

(Diese Frage kann aus dem Abschnitt "Informationskanäle" allein nicht beantwortet werden. Daher werden die Ergebnisse der Imageanalyse einbezogen.)

- * Betonung der 'Mehrgleisigkeit' der Arbeit der JAS

JAS-'Insider' (JAS-Jugendkurse und JDAV-Gruppen) sehen die Arbeit der JAS als vielfältiger an und in einem positiveren Licht als JAS-'Outsider' (Kurse des Ausbildungsreferats, Fremdbelegergruppen). Zudem zeigt sich, daß die Kurse des Ausbildungsreferats in der JAS eher die alpine Ausbildungsstätte, die Fremdbeleger hingegen eher eine Einrichtung sehen, die vor allem im Umweltbereich ihre Schwerpunkte hat.

Wenn auch die Vielseitigkeit der JAS durchaus ein allgemeines Image-Merkmal der Einrichtung ist, könnte auf die Vielfältigkeit der Arbeit der JAS und die Qualifikation der JAS in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen doch abgehoben werden, um etwaigen tendenziellen Einseitigkeiten entgegenzuwirken.

- * Betonung der Schwerpunktbereiche, die den Interessen der Zielgruppe am nächsten kommen.

Dies ist dem ersten Punkt nur scheinbar entgegengesetzt: Auch wenn die JAS z.B. als eine Ausbildungsstätte für Bergsteiger gesehen wird, heißt das ja noch lange nicht, daß ein alpiner Kurs in der JAS interessant wäre. Hier könnte bei alpin interessierten Gruppen die Qualität der bergsteigerischen Ausbildung betont werden, 'ökologisch interessierten' Gruppen könnte der Praxisbezug der Umweltarbeit dargestellt werden etc..

- * Prägen einer Vorstellung über die Kursinhalte und den ungefähren Kursverlauf.

Dies ergibt sich aus folgenden Ergebnissen:

Kurse werden in der Regel nicht 'nach dem Geldbeutel' oder 'dem Terminkalender' gewählt, sondern zum größten Teil aus thematischem Interesse an den Inhalten des Kurses, aus - im weitesten Sinne - sozialen Motiven ("mit Gleichgesinnten etwas unternehmen", "Freunde treffen", etc.) oder aufgrund positiver Vorerfahrungen mit der JAS.

Die Vermutungen darüber, wie das soziale Leben in der JAS aussieht (Eingehen auf Vorschläge der Teilnehmer, Planbarkeit der Kurswoche durch die Teilnehmer etc.) prägen bei fast allen untersuchten Gruppen wesentlich die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm.

Personen, die noch nie in der JAS waren, haben meist kaum Vorinformationen darüber, wie ein Kurs in der JAS 'aussieht'. Die Kursausschreibungen im Jugendprogramm sind sicher geeignet, Interesse zu wecken - sie allein bieten jedoch noch zuwenig Information darüber, was einen potentiellen Kursteilnehmer in der JAS erwartet. Hier könnte der Informationsstand vor der Entscheidung für einen Kurs verbessert werden.

Man kann dies allerdings auch unter einem anderen Aspekt sehen: Die JAS will kein Programm mit vorab festgelegter Wochenplanung, um entsprechenden Konsumhaltungen nicht Vorschub zu leisten. Daß es diese gibt, zeigt sich in den Kurserwartungen der JAS-Kursteilnehmer. Eine genauere Vorstellung der Kurswoche etc. dürfte also durchaus eine zweischneidige Wirkung haben.

Nach meiner persönlichen Auffassung bedeutet der Versuch, Kursinhalte und -ablauf detaillierter vorzustellen, noch nicht, ein standardisiertes Programm anzubieten. Der Vorteil, damit den einen oder anderen Interessenten anzusprechen, der sich andernfalls nicht zu einer Teilnahme durchgerungen hätte, überwiegt den Nachteil, Konsumhaltungen zu unterstützen. Außerdem liegt es sicher nicht im Interesse der JAS, nur Personen anzusprechen, die hier bereits eine kritische Einstellung haben.

Informationen darüber, welche alpinen Periodika als Werbekanal bei den Gruppen vor allem erfolgversprechend wären, finden sich in Kapitel 4.2.4..

5.3. Image der JAS

Hier erscheinen mir zwei Vorbemerkungen wichtig:

- (1) Im folgenden geht es um die Sicht der JAS (bzw. ihres Kursprogramms) aus dem Blickwinkel der untersuchten Gruppen. Die Ergebnisse stellen weder eine Beschreibung des 'Ist-' noch des 'Soll-Zustandes' der Arbeit der JAS dar. Desgleichen kann aus den Ergebnissen auch nicht zwingend ein etwaiger 'Soll-Zustand' gefolgert werden.
- (2) In der Imageanalyse wird vor allem Wert auf eine Erfassung der Tätigkeitsbereiche "bergsteigerische Ausbildung", "bergsteigerische Erlebnisse", "Umweltaktivitäten", "Abenteuer/Erlebnispädagogik" und "Sozial-

les Leben in der JAS" gelegt. Damit ist der Anspruch der Kursarbeit der JAS nicht vollständig abgedeckt! Insbesondere die in den "Grundsätzen, Erziehungs- und Bildungszielen" formulierten Ziele "Förderung der Persönlichkeitsbildung" und "Befähigung zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge" werden aus methodischen Überlegungen nicht explizit in die Imageanalyse aufgenommen. Wenn im folgenden hierüber nichts ausgesagt wird, heißt das nicht, daß die JAS diese Ziele als irrelevant für ihre Arbeit ansieht.

Die Vielseitigkeit der Arbeit der JAS (vgl. die recht deutliche Einschätzung des Kursprogramms als "vielseitig" bei allen Untersuchungsgruppen) stellt Identifikationsangebote bereit: Wer bergsteigerisch orientiert ist, kann in der JAS die alpine Ausbildungsstätte sehen; wer sich für Umweltschutzfragen interessiert, kann diejenigen Aspekte des Kursprogramms ins Licht rücken, die seinen Interessen entsprechen...

Das Image der JAS ist - das ist ein deutliches Ergebnis der Studie - komplex und setzt sich bei verschiedenen Zielgruppen unterschiedlich zusammen.

Dies ist als ein Plus der JAS zu werten: Eine Einrichtung, die sich an Jugendliche wenden will, muß einen bunten Strauß an Möglichkeiten anbieten, um verschiedene - und zum Teil noch wenig entwickelte - Interessen ansprechen und Anstöße geben zu können.

Daß verschiedene Zielgruppen der JAS ein Image zuschreiben können, in dem sie ihre eigenen Interessen wiederfinden, ist allerdings nur eine allgemeine Vorbedingung: Wer in der JAS vor allem die alpine Ausbildungsstätte sieht, weil er selbst alpin ambitioniert ist, wird nur dann den Weg in das "Haus Sonnenhalde" finden, wenn er auch glaubt, daß die diesbezügliche Arbeit gut ist.

Mithin geht es um die Frage, wo - innerhalb eines vielschichtigen Images - die JAS ihre Stärken und Schwächen hat.

Die Stärken der JAS liegen vor allem in Bereichen, die mit dem Bergsteigen zu tun haben: Hierunter fallen z.B. die im Vergleich zu den anderen Bereichen deutlichste Qualifikationszuschreibung bezüglich bergsteigerischer Ausbildung, Unternehmungen und Erlebnisse, sowie der deutliche Kompetenzvorsprung gegenüber anderen Einrichtungen beim Thema "Umweltverträglichkeit des Skilaufs". Die JAS als eine 'Bergsteigerausbildungsstätte' zu sehen, ist aus der Sicht eines Außenstehenden für eine Einrichtung des DAV naheliegend: Hier ist das Image der JAS bei den Untersuchungsgruppen auch am homogensten.

Dieser 'Imagekern' wird nun je nach Untersuchungsgruppe anders ausgestaltet, so daß sich ein sehr differenziertes Bild ergibt:

Für die folgende Besprechung möchte ich betonen, daß etwaige Image-Schwächen oder auch Image-Unterschiede zwischen JAS und DAV als Tendenzen zu bewerten sind. Bewertungen wie 'am deutlichsten' etc. beziehen sich immer relativ zu den anderen Aspekten und können nicht isoliert betrachtet werden. Die Besprechung kann sich auf die Kurse des Ausbildungsreferats und die Fremdbelegergruppen beschränken, da Image-Stärken und -Schwächen insbesondere bei Gruppen, die der Einrichtung weniger nahe stehen, interessieren. Abgesehen davon zeigen die Ergebnisse, daß diese Gruppen der JAS gegenüber eine kritischere Haltung einnehmen als die JAS-Jugendkurse und die JDAV-Gruppen.

Für die Kurse des Ausbildungsreferats liegt der Fall klar: Zwar liegt der Schwerpunkt der Arbeit der JAS und der deutlichste Qualifikationsvorsprung gegenüber anderen Einrichtungen am ehesten in Bereichen bergsteigerischer Ausbildung und Erlebnisse, aber der DAV schneidet hier noch um einiges besser ab. Die Gründlichkeit der bergsteigerischen Ausbildung in der JAS wird von dieser Gruppe relativ zu den anderen am stärksten kritisch gesehen, ebenso die Möglichkeiten, in der JAS Bergabenteuer etc. zu erleben. Vorurteile über die JAS, wie z.B., daß das Haus aufgrund seiner Tallage für Bergsteigerkurse nicht so geeignet sei, sind im Umfeld dieser Gruppe am stärksten ausgeprägt. Schließlich wird die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm vor allem durch die Einschätzung der bergsteigerischen Ausbildung und der Erlebnisangebote der JAS geprägt.

Es gibt also für die Befragten dieser Gruppe wenig Gründe, einen Kurs gerade in der JAS zu machen: Das, woran sie interessiert sind, sehen sie anderswo besser aufgehoben, und andere Aspekte der JAS stoßen auf wenig Interesse.

Die Fremdbelegergruppen sehen die deutlichsten Arbeitsschwerpunkte der JAS in den Bereichen Naturerfahrungen und Umwelt- und Naturschutz, den deutlichsten Qualifikationsvorsprung jedoch in bergsteigerischen Bereichen: Für diese Gruppe scheint die JAS von ihrem Anspruch stark 'ökologisch orientiert' zu sein, obwohl es die alpine Ausbildung ist, die sie gegenüber anderen Einrichtungen auszeichnet. Bei dieser Gruppe liegen DAV und JAS in den Bereichen bergsteigerische Ausbildung und bergsteigerische Erlebnisse annähernd gleichauf. Somit haben die bergbezogenen Bereiche bei dieser Gruppe keine schlechten Karten - nur: Die Fremdbelegergruppen interessieren sich nicht dafür.

Der 'Imagekern' der JAS wird je nach Untersuchungsgruppe durch die Zuschreibung weiterer Tätigkeitsschwerpunkte ergänzt. Die Besprechung orientiert sich an möglichen Fragen, die hierzu gestellt werden könnten.

Wo könnte angesetzt werden, wenn man das bergsteigerische Image der JAS verbessern will?

Gerade die Ausgestaltung des Images der JAS in 'bergbezogenen' Bereichen bei den Kursen des Ausbildungsreferats liefert einige Hinweise, wo angesetzt werden könnte, um das Image der Einrichtung hier zu verbessern:

- * Betonung der bergsteigerischen Möglichkeiten des Standorts
- * Betonung der Qualität der Ausbildung
- * Hervorhebung der Ansätze im Bereich Abenteuer / Erlebnisse.

Kann es sein, daß thematische Kurse nicht belegt werden, weil die JAS hier nicht als kompetent angesehen wird?

Hier können aus der Studie mehrere Argumente ins Feld gebracht werden: Thematische Kurse finden keine Verankerung bei den JAS-Kursteilnehmern - sie werden in der Regel nur einmal gemacht. Die JAS hat bei einigen Themenbereichen kein deutliches Kompetenzprofil. Die meisten Besucher der JAS interessieren sich weniger für thematische Kurse.

Ein weniger deutliches Kompetenzprofil der JAS in bestimmten Bereichen ist einer von mehreren Aspekten.

Woran könnte es liegen, daß Kurse wie die "Pflanzaktion" etc. auf so wenig Resonanz stoßen?

Der Bereich "Umwelt- und Naturschutz" ist im Image fest verankert. Der Kompetenzbereich "praktischer Naturschutz" schneidet recht gut ab. Eigentlich müßten solche Kurse also Zulauf haben.

Allerdings zeigt sich auch, daß die Einschätzung der Umweltaktivitäten der JAS bei den meisten Befragten nicht die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm prägt. Dies bedeutet, daß die Befragten das Kursprogramm gut oder schlecht finden, unabhängig davon, wie sie die Umweltaktivitäten der JAS sehen. Umweltthemen sind zwar keine Reizthemen (immerhin rangieren sie im Mittelfeld der Kurserwartungen) und eine punktuelle Mitarbeit an Projekten wird von den meisten Befragten auch befürwortet; im Endeffekt aber werden z.B. die bergsteigerischen Interessen über eine etwaige Projektmitarbeit gestellt; auch die Kurserwartungen haben ihre Spitzenreiter nicht im Umweltbereich.

Von den Personen, die an dieser Studie teilgenommen haben, kann gesagt werden, daß das Interesse an solchen Kursen⁷ nicht ausreicht - wenn auch dieser Bereich nicht völlig abgelehnt wird. Bei dieser Personen-Gruppe liegt also nicht an einem Image-Defizit der JAS⁸.

Andererseits gibt es genügend Leute, die bereit sind, sich persönlich sehr zu engagieren: Eine prominente Umweltschutzorganisation z.B. konnte sich im Sommer '87 vor Anmeldungen für eine Hangschutzaktion kaum retten. Wird diese Zielgruppe von der JAS nicht erreicht, oder liegen bei dieser Gruppe Image-Defizite der JAS vor?

Hier können aus den Daten nur indirekt Schlüsse gezogen werden:

Die Tatsache, daß die Teilnehmer dieser Studie von der JAS vor allem aus alpenvereinsinternen Informationen und/oder Mundpropaganda erfahren haben, läßt vermuten, daß die Breitenwirkung der Einrichtung im Vergleich zu anderen Organisationen geringer ist. Gleichzeitig muß davon ausgegangen werden, daß bei Personen, für die weder die JAS noch der DAV 'ein Begriff' ist, naheliegenderweise die bergsteigerischen Aspekte des DAV's und damit der JAS im Vordergrund stehen. Der JAS gelingt es zwar durchaus, sich im Bereich Umweltaktivitäten zu profilieren (vgl. die Zuschreibungen der Fremdbelegergruppen), nur nützt ihr das nichts, solange sie die relevanten Zielgruppen nicht erreicht.

Die einführende Frage kann also m.E. so beantwortet werden: Bei dieser Zielgruppe liegen Image-Defizite vor, weil sie von der JAS nicht erreicht wird⁹.

Schließlich verbleibt die Frage, warum diese Kurse bei den JDAV-Gruppen auf so wenig Interesse stoßen. Hier kann die Studie nur wenige Hinweise geben, da die Stichprobe der JDAV-Gruppen, die in die Imageanalyse eingeht, sehr klein ist (15 Personen).

Für die erhobenen JDAV-Gruppen ist der Bereich Umweltaktivitäten ein zentraler Imageaspekt der JAS. Hier scheint also wiederum die oben be-

⁷ Hier muß unterschieden werden zwischen dem Interesse an einem entsprechenden Kurs und einer punktuellen Mitarbeit. Die Ausführungen beziehen sich auf den ersten Aspekt.

⁸ Das Phänomen, daß man etwas gut finden kann, es aber doch nicht tut (oder, wie es in der Psychologie genannt wird: die Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten) ist gerade im Bereich Umweltpsychologie eine zentrale Forschungsfrage - das ist zwar nur ein schwacher Trost, aber die JAS steht mit diesem Problem nicht alleine.

⁹ Anfragen wegen einer Teilnahme an Umweltprojekten von Personen, die nicht in entsprechenden Vereinen und Verbänden organisiert sind, waren im Jahr 1987 eher selten. Dies bestätigt diese Aussagen.

schriebene Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten vorzuliegen, die sich - etwas polemisch - so zusammenfassen ließe: "Es ist gut zu wissen, daß sich die JAS um diesen Bereich kümmert. Einen Kurs zu machen, ist mir aber zuviel." Gerade für JDAV-Mitglieder, für die die JAS auch ein Teil des eigenen Selbstverständnisses ist, mag es verführerisch sein, diesen Bereich an die JAS zu delegieren - er bleibt ja deswegen immer noch 'in der Familie'.

Steht der 'bergbezogene' Imageaspekt der JAS in anderen Bereichen im Weg?

Obwohl der JAS durchaus mehr als nur eine alpine Tätigkeit zugetraut wird, sind nach Ansicht der meisten Befragten alpine Tätigkeiten dort am besten aufgehoben. Die Vorstellung, daß z.B. ein Botanikkurs in der JAS genauso gut sein könnte wie ein alpiner Kurs, liegt den Befragten eher fern. Je enger die Themen mit alpinen Inhalten zu tun haben, desto selbstverständlicher gehören sie zur JAS.

Wo müßte angesetzt werden, wenn man die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm verbessern will?

Gemäß dem REACT-Modell - in der Form, wie es in dieser Studie verwendet wird - gäbe es zwei mögliche Ansatzpunkte: Man kann an der Einstellung gegenüber dem Kursprogramm **direkt** ansetzen oder man kann versuchen, die Überzeugungen über die JAS (Schwerpunktsetzungen, Qualifikationszuschreibungen, Kompetenzzuweisungen, Extremmeinungen über die JAS) zu verändern, um damit **indirekt** die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm zu verändern.

Um die Einstellung auf **direktem** Wege zu verändern, wäre es z.B. wichtiger, die Qualität des Programms zu betonen als die Vielseitigkeit oder die Informativität des Programms - die letzteren Eigenschaften werden dem JAS-Programm bereits in höherem Maße zugeschrieben als die erste. Dieser Schluß wird gestützt durch die teilweise auftretenden Diskrepanzen zwischen Schwerpunktsetzung und Qualifikationszuschreibung.

Erfolgversprechender erscheint aber der Versuch, die Einstellung **indirekt** zu verändern. Personen, die keine eigenen Vorerfahrungen mit der JAS haben, sind in ihrer Einschätzung des Kursprogramms in höherem Maße auf ihre Vermutungen und Überzeugungen, was dort geschieht, angewiesen als JAS-'Insider'. Somit kommt es insbesondere bei diesen Personen darauf an, ein positives Bild der JAS zu prägen. Dabei müßte auf folgende Aspekte Wert gelegt werden:

- * Betonung positiver Aspekte des sozialen Lebens in der JAS: Planbarkeit der Kurswoche durch die Teilnehmer; Berücksichtigung von Teilnehmerideen und -vorschlägen; Rücksichtnahme auf Individualinteres-

sen innerhalb der Kursgruppe. (Bei den JAS-Jugendkursteilnehmern und den Fremdbelegergruppen ist dies der vergleichsweise wichtigste einstellungsrelevante Bereich.)

- * Entkräftung von Vorurteilen gegenüber der JAS: Daß die JAS zu extrem alpin orientiert ist, ist weniger ihr Problem. Häufiger kursieren Meinungen, daß dieses Haus aufgrund der Tallage für alpine Kurse nicht so geeignet sei und daß über Umwelt- und Naturschutz nur geredet werde (vgl. Kapitel 4.3.5.; dort sind auch die weiteren "Extremmeinungen" berichtet). Diese Vorurteile gibt es und sie beeinflussen bei den Kursen des Ausbildungsreferats auch die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm - sie kommen allerdings nicht allzu häufig vor.
- * Ansonsten könnten Tätigkeitsbereiche der JAS hervorgehoben werden, die den Interessen der potentiellen JAS-Besucher entgegenkommen: Dies wären bei den Befragten der Ausbildungsreferatskurse vor allem die Bereiche Abenteuer/Erlebnisse sowie bergsteigerische Ausbildung. Hier könnten die Gründlichkeit der Ausbildung und die Anregungen zu umweltbewußtem Bergsteigen hervorgehoben werden. Was Abenteuer und Erlebnisse anbelangt, so könnte betont werden, daß in der JAS keine 'Sandkastenspiele' stattfinden, sondern daß hier wirklich etwas geboten wird...
Bei den Fremdbelegergruppen sind es die Annahmen über das soziale Leben in der JAS, die die Einstellung gegenüber dem Kursprogramm prägen - die hierfür relevanten Ansatzpunkte sind oben berichtet. Daneben ist der Umweltbereich zumindest annähernd einstellungsrelevant: Hier haben die Fremdbeleger aber bereits eine gute Meinung von der JAS - lediglich die Einschätzung, in der JAS könne man hier für sich persönlich etwas Neues lernen, sowie der angenommene Qualifikationsvorsprung der JAS gegenüber anderen Einrichtungen lassen zu wünschen übrig.
- * Hervorhebung thematischer Kompetenzen.

5.4. Ansprüche an das Haus

Der Standort der JAS stellt aus der Sicht der JAS-Besucher einen geglückten Kompromiß aus Freizeit- und Tourenmöglichkeiten dar. Standortalternativen ("Hütte in den Bergen"/ "näher am Ort"/ etc.) werden von den Befragten nicht bevorzugt. Unabhängig von der Weiterführung des "Haus Sonnenhalde" ergeben sich damit klare Kriterien für die Standortwahl:

- * Talnahe Lage mit der Möglichkeit, vom Haus ausgehend Tagestouren in den Bergen unternehmen zu können;
- * Möglichkeiten, alle alpinen Spielformen ausüben zu können - Kompromisse werden in Kauf genommen;
- * Erreichbarkeit des Hauses per öffentlicher Verkehrsmittel;
- * ländliches Umfeld mit ausreichender Infrastruktur, um Freizeitangebote nutzen zu können; Hierbei sind Freizeitangebote um das Haus und in der näheren Umgebung viel wichtiger als Unterhaltungsangebote: Diese haben die JAS-Besucher auch zu Hause. Die Nähe zur "Disco" ist also kein relevantes Argument;
- * Keine zu enge Anbindung des Standorts an den Dorfkern. (Das "Haus Sonnenhalde" verwirklicht dieses Kriterium).

Die gute Note, die der Standortfaktor "Möglichkeit, ausgehend vom Haus Natur- und Umweltschutzprojekte durchzuführen" erhalten hat, ist weniger eine Bewertung der tatsächlichen Gegebenheiten (nur einer der erhobenen Kurse hat die Projektmöglichkeiten tatsächlich genutzt), sondern eher ein Indikator dafür, daß das Haus sich in diesem Bereich einen guten Namen gemacht hat: mithin ein Imageaspekt. Projektmöglichkeiten 'gehören' zur JAS - das zeigt auch die Imageanalyse.

Als Konsequenz sollte dieser Aspekt in die Standortkriterien der Einrichtung aufgenommen werden. Andernfalls ist zum einen mit einem Imageverlust der JAS zu rechnen, zum anderen besteht die Gefahr, daß für bestimmte Fremdbelegergruppen (SCI, ADJ), die zum festen Belegerstamm zählen, ein Aufenthalt in der JAS weniger interessant wird.

Bezüglich der **Weiterführung der JAS** ergeben sich ebenfalls klare Ergebnisse:

- * Wenn irgend möglich, sollte das Haus Sonnenhalde gehalten werden;
- * Muß ein anderes Objekt gesucht werden, sollte es kein Neubau sein.

Die 'anspruchsvolle' Jugend scheint sich gerade in einem Haus wohlfühlen, das in seinem Stil gemütlich wirkt und eine 'Geschichte hat'. Dafür werden Abstriche in der Einrichtung und Ausstattung in Kauf genommen. Auf den Luxus eines Neubaus wird kein Wert gelegt.

Die **Einrichtung** wird folgendermaßen bewertet:

- * Die Vierbettzimmer werden sehr gut aufgenommen: Ein Haus nur mit Zweibettzimmern würde an Atmosphäre einbüßen.
- * Das Haus muß Rückzugsmöglichkeiten (Sitzecken, gemütliche Winkel) etc. bieten: Die wesentlichen Eindrücke des Aufenthalts in der JAS werden nur zur einen Hälfte im offiziellen Kursprogramm gewonnen: Das Kennen-

lernen, Ratschen und Zusammensein ohne Belsein des Teamers und abseits vom Kursprogramm ist ebenfalls wichtig (dies zeigen auch die Kurs-erfahrungen).

- Abteilbare Aufenthaltsräume sind schon deshalb ein Muß, um sich auf unterschiedliche Belegungsstärken einstellen zu können. Hier könnte sowohl die akustische Abschottung (Bibliothek) wie auch die Zugänglichkeit (Videozimmer nur über den kleinen Aufenthaltsraum erreichbar) verbessert werden.
- Die sanitären Anlagen schneiden von den Einrichtungsaspekten am schlechtesten ab - dies Problem ist jedoch der Hausleitung nicht neu.
- Schließlich verbleiben einige weitere Aspekte, die von den Besuchern vereinzelt als verbesserungswürdig angegeben werden - sie sind in Kapitel 4.4. des Abschlußberichts angeführt.

Zusammenfassend wird man der weit überwiegenden Meinung der Befragten dann am gerechtesten, wenn das Haus Sonnenhalde mit ein paar Renovierungen (sanitäre Anlagen, Zimmer, Aufenthaltsräume) weitergeführt wird. Muß das Haus aufgegeben werden, sollte ein in Standortfaktoren und Stil vergleichbares Objekt gesucht werden. Neubauten, Berghütten oder Objekte ohne vielfältige bergsteigerische Möglichkeiten wären nicht im Sinne der Mehrheit der Befragten.

Natürlich krankt die Untersuchung dieser Frage daran, daß zum Haus Sonnenhalde keine Alternative besteht und nur Leute gefragt werden konnten, die bereits den Weg in die JAS gefunden haben. Somit war zu erwarten, daß die Fragen zur Lage des Hauses überwiegend Zustimmung erfahren würden. Das Ausmaß der Zustimmung war allerdings nicht vorhersehbar - dies legitimiert obige Schlüsse.

Die Verpflegung ist ein wichtiges Gesprächsthema bei Kursen. Dies zeigt sich auch bei den Kommentaren in den Fragebögen. Insgesamt sind die Befragten mit der Verpflegung im Haus zufrieden (Noten zwischen 2 und 2.5). Bemängelt wird, daß es zuviel Fleisch und zuwenig Frischobst, - gemüse etc. gebe. Die Mehrheit der Befragten befürwortet eine Ausweitung von Vollwertkost (Frischobst, Frischgemüse, Vollkornbrot, -nudeln, -reis etc.). Hier kann also durchaus Einiges getan werden. Auch fleischlose Kost an einigen Tagen der Kurswoche wird von knapp mehr als der Hälfte der Befragten befürwortet.

Die Kinder stehen fleischloser Kost am ablehnendsten gegenüber - die meiste eingeschränkte Zustimmung findet diese Idee bei der - im Durchschnitt am ältesten - Gruppe der Fremdbeleger: Bei den Kindern sind die Ernährungsgewohnheiten noch in höherem Maße durch das Elternhaus geprägt.

"Vollwertkost" und "vegetarische Küche" sind natürlich Reizworte, die verdächtig 'grün' klingen. Doch geht es nicht darum, einer dramatischen Veränderung der Verpflegung in der JAS ("nur noch Körner") das Wort zu

reden. Die Ausweitung von Vollwertnahrung kann ohne großen Aufwand geschehen, fleischlose Gerichte bietet auch die herkömmliche Küche. Damit käme man den JAS-Besuchern entgegen, die darauf achten, ob sie Dosen- oder Frischgemüse essen, oder die - aus welchen Gründen auch immer - auf Fleisch verzichten wollen. Gleichzeitig wäre der Großteil der anderen Besucher nicht verprellt.

Zum Stil des Hauses, (Hausordnung, Kontakt zur Hausleitung etc.)

Die Zurückhaltung der Hausleitung, die nur einige grundlegende Regeln vorstellt und ansonsten auf die Eigenverantwortung der Besucher vertraut, wird von den Besuchern gesehen und sehr positiv aufgenommen. Insbesondere der Versuch, ohne festgelegte Hausordnung auszukommen, eines der 'pädagogischen Essentials' des Hauses, findet breiteste Zustimmung. Dies stellt ein großes Plus des Hauses dar und sollte unbedingt beibehalten werden.

Praktisch ergeben sich natürlich auch Schwächen: Den JAS-Besuchern mangelt es zum Teil am Überblick darüber, wer alles zur Hausleitung gehört.

Dies hat zum Teil organisatorische Gründe: Man denke nur an den Fall, daß die beiden pädagogischen Leiter der JAS eine einwöchige Jugendleiterschulung auf einer Hütte durchführen. Der parallel stattfindende JAS-Kurs kann die Hausleitung dann gar nicht kennen.

Die Leitung der JAS hat auf diese Ergebnisse bereits reagiert: Im Aufenthaltsraum wird eine Schautafel eingerichtet, die die Hausleitung vorstellt.

Der Versuch, in der JAS anfallende Abfälle möglichst umweltschonend zu behandeln, wird von den Befragten prinzipiell gut geheißen, zum Teil aber noch nicht als ausreichend angesehen: Insbesondere die Information über die Mülltrennung könnte einheitlicher gehandhabt werden und es könnte mehr darauf geachtet werden, daß weniger Müll anfällt. Wo hier nach Meinung der Befragten angesetzt werden könnte, findet sich in Kapitel 4.4.2. des Abschlußberichts.

5.5. Kurserwartungen / Kurserfahrungen

Generell kann gesagt werden, daß die JAS-Kurse bei den Kursteilnehmern gut ankommen. In den Bereichen, die den Teilnehmern wichtig sind, sind sie auch am meisten zufrieden; die Übereinstimmung zwischen den Kursschwerpunkten, die die Teilnehmer sehen und den von ihnen gemachten Erfahrungen ist hoch; die Einstufung der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Kurs liegt so deutlich auf der positiven Seite der Skala, daß eine Einbeziehung in die Analyse aufgrund der mangelnden Streuung überflüssig erschien. Dies ist ja auch eine Erfahrung, die bei Burgbergkursen - und wahrschein-

lich genauso bei vergleichbaren kurzzeitpädagogischen Maßnahmen - gemacht werden kann: Am Ende war der Kurs meistens toll.

Während der Kodierung der Daten befürchtete ich schon, daß sich bei dieser Fragestellung 'vor lauter Zufriedenheit' keine verwertbaren Ergebnisse zeigen würden. Die statistischen Analysen bringen jedoch die eine oder andere Schwachstelle ans Licht.

Die Kritikpunkte, die in diesem Kapitel berichtet werden, sind immer vor dem Hintergrund einer deutlichen Kurszufriedenheit zu sehen. Ihre Hervorhebung erscheint aber insbesondere sinnvoll, da eine globale Bewertung der Kursarbeit als 'gut' für eine Weiterentwicklung des Programms nicht sehr hilfreich ist.

Tatsächlich differenzieren die Kursteilnehmer ziemlich genau zwischen der allgemeinen Zufriedenheit mit der Kurswoche und der Bewertung einzelner Bereiche.

Zunächst sollen schlaglichtartig die vorherrschenden Erwartungshaltungen der Kursteilnehmer diskutiert werden:

Bei der Sichtung der Kurserwartungen drängt sich eine Schlußfolgerung auf: "Abenteuer, Erlebnisse, Ungewöhnliches, Neues,..- Ja! (Aber bitte nicht zu anstrengend!)": Kurserwartungen, die in die 'Abenteuerrichtung' gehen, gehören zu den Spitzenreitern - aber z.B. an die eigenen Grenzen heranzugehen ist weniger gefragt.

Muß dies als eine Tendenz zum Abenteuer- und Erlebniskonsum interpretiert werden? Ich denke schon. Denn die Erwartung z.B., die Kurswoche selber in die Hand nehmen zu können, ist den Befragten vergleichsweise weniger wichtig - schließlich weisen auch die freien Kommentare darauf hin, daß eine 'starke Hand' des(r) Teamer(s) erwünscht ist.

Die Unterschiede in den Kurserwartungen zwischen Kindern und Jugendlichen sind tendenziell: Die Kinder sind natürlich völlig 'abenteuerbegeistert' - dagegen haben die Jugendlichen bereits konkretere Erwartungen an ihren Kurs.

Die oben beschriebene Erwartungshaltung scheint bei den Jugendlichen eher stärker ausgeprägt zu sein: Die Kinder sind z.B. offener für Naturschutzaktionen oder für Naturwanderungen und -spiele als die Jugendlichen.

Auch die JAS-Besucher sind Kinder ihrer Zeit: Insofern müssen diese Ergebnisse nicht verwundern. Für die Arbeit der JAS besteht hier die Gefahr, daß sie mit einem erlebnisorientierten Ansatz gerade solchen Haltungen Vorschub leistet, die sie mit diesem Ansatz beeinflussen will¹⁰.

¹⁰ Damit will ich lediglich auf eine mögliche Gefahr hinweisen. Ich persönlich gehe davon aus, daß der "Abenteuer/Erlebnisbereich" ein sehr großes Potential intensiver Erfahrungen und - als Folge - Einstellungsveränderungen birgt. Aber der Versuch "Gleiches mit Gleichem" zu kurieren, kann auch schiefgehen...

Andererseits besteht zu Schwarzmalerei kein Anlaß: Kurserwartungen, die dafür sprechen, daß die JAS-Besucher auch bereit sind, sich für wichtige, aber weniger unmittelbar belohnende Aktivitäten zu engagieren oder sich auch für andere Themenbereiche interessieren, finden sich im mittleren Bereich der Rangreihe. Die 'Unzufriedenheiten', die sich bei den Kurserfahrungen zeigen, weisen darauf hin, daß z.B. eine stärkere Betonung von Umweltschutzthemen nicht abgelehnt würde.

Entscheidend ist - dies gilt sicher für die Teilnehmer an dieser Studie - ein dosierter Umgang mit diesen Themenbereichen: Die meisten Befragten wären - nach ihren Angaben - z.B. durchaus bereit, sich an einem Kurstag an einem Projekt etc. zu beteiligen, jedoch nicht einen ganzen Kurs lang.

Hier mag sich vielleicht eine etwas bequeme Haltung verbergen: "Soviel Engagement, daß man ein gutes Gefühl haben kann, ansonsten tun, was man will." Aber unabhängig von den Hintergründen kann in der konkreten Arbeit durchaus daran angeknüpft werden¹¹.

Schließlich verbleibt die Frage, welche Schlüsse für die Kursarbeit aus den Ergebnissen der Fragestellung "Kurserwartungen/Kurserfahrungen" gezogen werden sollen.

Hier möchte ich zunächst begründen, warum sich m.E. keine zwingenden Schlüsse für die Kursarbeit ergeben.

Weder die Kurserwartungen, noch die Kurserfahrungen der Kursteilnehmer können ausschließliche Leitlinien der Arbeit der JAS sein: Auch wenn alle Kursteilnehmer nur an bergsteigerischen Unternehmungen und Erlebnissen interessiert wären, ist dies doch kein Grund, sich auf entsprechende Kurse zu beschränken. Desgleichen kann nicht deswegen, weil z.B. Teilnehmer einer Abenteuerfreizeit gerne mehr alpine Ausbildung gehabt hätten, das Kurskonzept verändert werden.

Daher beschränke ich mich in diesem Abschnitt darauf, anzugeben, wo die Teilnehmer z.B. gerne etwas andere Schwerpunkte gesehen hätten und diskutiere mögliche Alternativen. Die Konsequenzen kann die Studie nicht ziehen.

Die 'Konkordanz' zwischen erlebtem Kursschwerpunkt und Kurserfahrungen ist generell hoch. Dies heißt, daß die Kursteilnehmer meistens intensive Eindrücke in Bereichen gewinnen, wo sie auch Kursschwerpunkte sehen und umgekehrt. Interpretiert bedeutet dies, daß das, was die Teilnehmer aus einer Kurswoche mit nach Hause nehmen, zu einem guten Teil mit dem Kursprogramm zu tun hat und nicht etwa 'unter' oder 'neben' dem offiziellen Programm abläuft.

Ein Bereich fällt hier allerdings aus dem Rahmen: Im Bereich Gruppenaktivitäten wird häufiger angegeben, daß intensive Erfahrungen gemacht wurden, als angegeben wird, daß hier ein Kursschwerpunkt lag.

Das Ausmaß der Diskordanz beläuft sich allerdings nur auf gute 14%; d.h. jeder siebte hat angegeben, hier intensive Eindrücke gewonnen, jedoch keinen Kursschwerpunkt gesehen zu haben. Bei der folgenden Diskussion darf dies nicht übersehen werden

¹¹ Dem entspricht auch die Erfahrung, daß die Kursteilnehmer auf entsprechende Angebote durchaus positiv reagieren.

Die möglichen Erklärungen beleuchten verschiedene Facetten dieses Ergebnisses:

- (a) Gruppenaktivitäten sind derjenige Kursbereich, in dem am meisten 'neben' dem offiziellen Kursprogramm abläuft. Das Ergebnis ist positiv zu bewerten, da eigenständige Gruppenerfahrungen sehr wichtig sind.
- (b) Hinter diesem Ergebnis könnte sich verstecken, daß den Kursleitern wichtige gruppendynamische Aspekte des Kurses entgangen sind.
- (c) Das Ergebnis könnte auch bedeuten, daß die Teamer die Woche nicht so durchstrukturiert haben, wie es die Teilnehmer gewünscht hätten (vgl. die Ergebnisse der freien Kommentare sowie die vergleichsweise weniger deutliche Zufriedenheit der Befragten).

Zwischen diesen Alternativen kann im Rahmen der Studie keine definitive Entscheidung getroffen werden. An dieser Stelle ist lediglich wichtig zu bemerken, daß es diese 'Diskordanz' in Einzelfällen gibt - dies mag im einen Kurs wesentlich stärker ausgeprägt sein, in einem anderen jedoch schwächer.

Bei den Freizeitaktivitäten sind 'Diskordanz' am häufigsten (knapp 25%), wobei sich beide Möglichkeiten genau die Waage halten. Die freien Kommentare und die eher mittlere Zufriedenheit mit diesem Bereich deuten darauf hin, daß sich in diesem Ergebnis unterschiedliche Bedürfnisse widerspiegeln: Während für den einen "Entspannung, Erholung, Spiele, Spaß, Baden etc." (so die Explikation dieses Begriffs im Fragebogen) zum Kurs gehören, möchte der andere lieber jede Kursminute 'richtig' nutzen. Hier müssen die Teamer für einen Interessensausgleich sorgen.

Schließlich kann noch die Zufriedenheit der Kursteilnehmer mit einzelnen Kursbereichen herangezogen werden, um Schlüsse für die Kursarbeit zu ziehen - unter den oben gemachten Einschränkungen.

Inwieweit eine stärkere Akzentsetzung auf den Bereich alpine Ausbildung (wie von einigen Teilnehmern gewünscht) gelegt werden soll, ist eine Diskussion, die hier nicht entschieden werden kann. Bemängelt wird meist, daß zuwenig Zeit dafür verbleibe (was aufgrund des Anspruchs von JAS-Kursen, mehr als nur ein Ausbildungskurs zu sein, nicht ohne weiteres änderbar ist), oder daß unterschiedliche Teilnehmervoraussetzungen vorlägen (was zur Konsequenz hätte, bei Ausbildungskursen Eingangsvoraussetzungen festzuschreiben). In keinem Fall wird mangelndes Niveau der Ausbildung angegeben, in den freien Kommentaren werden die Teamer zumeist sogar als sehr qualifiziert eingestuft. Somit dürfte die Unzufriedenheit in diesem Bereich mehr mit der 'Kursphilosophie' als mit der Qualität der Ausbildung zu tun haben.

6. Literatur

- Amesberger, G., Fasching, H., Graf, W. & Siebert, W. (1986). Selbsterfahrung statt Fremdorientierung. Eine neue alpine Führungsmethode. Wien: Uhlen.
- Ajzen, I. & Fishbein, M. (1980). Understanding attitudes and predicting social behavior. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall.
- Attkisson, C.C. & Broskowski, A. (1978). Evaluation and the emerging human service concept. In C.C. Attkisson, W.A. Hargreaves, M.J. Horowitz & J.E. Sorensen (Eds.), Evaluation of human service programs. New York: Academic Press.
- Barth, M., Koch, U. & Wittmann, W. W. (1986). Inanspruchnahme medizinischer Rehabilitationsmaßnahmen der Rentenversicherungsträger. Projektplanungsstudie. Freiburg: Psychologisches Institut.
- Bauer, H.G. (1987³). Erlebnis- und Abenteuerpädagogik: Eine Literaturstudie. München: Hampp.
- Bauer, H.G., Brater, M. & Büchele, U. (1984). Erlebnispädagogik in der beruflichen Bildung. Erfahrungen aus dem FORD-Jugendförderungsprogramm. München (Großhesselohe): Hampp.
- Brenner, G. (1985). Erlebnispädagogik. Deutsche Jugend, 5/85, 227-331.
- Bress, H. (1985). Outward Bound - Persönlichkeitsbildung durch Erlebnispädagogik. Deutsche Jugend, 5/85, 222-226.
- Campbell, D.T. & Stanley, J.C. (1966). Experimental and quasi-experimental designs for research. Chicago: Rand McNally.
- Cooley, W.W. & Leinhardt, G. (1980). The instructional dimensions study. Educational Evaluation and Policy Analysis, 2, 7-25.
- Coursey, R.D. (1977). Introduction: The need, history, definition and limits of program evaluation. In R.D. Coursey, G.A. Specter, S.A. Murrell & B. Hunt (Eds.), Program evaluation for mental health. Methods, strategies and participants. New York: Grune & Stratton.

- Csikszentmihalyi, M. (1985). Das flow-Erlebnis. Stuttgart: Klett-Cotta.
(Original erschienen 1975: Beyond boredom and anxiety - The experience of play in work and games)
- Damm, D. (1980). Die Praxis bedürfnisorientierter Jugendarbeit: Projekte und Anregungen. München: Juventa.
- Deutscher Alpenverein, Jugend des Deutschen Alpenvereins (Hrsg.) (o.J.). Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele der JDAV.
- Deutscher Alpenverein, Jugend des Deutschen Alpenvereins (Hrsg.) (1978). Pädagogische Grundsätze für die Arbeit in der JAS. Unveröff. Manuskript.
- Deutscher Alpenverein, Jugend- und Ausbildungsreferat (Hrsg.) (1986). Jugend-Programm 86/87. München.
- Deutscher Alpenverein (Hrsg.). (1988). Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, 2.
- Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung (Hrsg.) (1987). Projekt "Wirkungsanalyse Outward Bound". Projektzeitung, 2/87. München.
- Festinger, L. (1978). Theorie der kognitiven Dissonanz. Stuttgart: Huber.
(Original erschienen 1957: A theory of cognitive dissonance)
- Fishbein, M. (1980). A theory of reasoned action: Some applications and implications. In M.M. Page (Ed.), Nebraska Symposium on Motivation, 1979. Lincoln: University of Nebraska Press.
- Fishbein, M. & Ajzen, I. (1975). Belief, attitude, intention and behavior. Reading/Mass.: Addison Wesley.
- Heckmair, B. (1983). Mitarbeiterbildung in der Jugendarbeit. Zur Qualifizierung ehrenamtlicher Jugendgruppenleiter beim Deutschen Alpenverein. Unveröff. Dipl.Arbeit, München.
- Heider, F. (1958). The psychology of interpersonal relations. New York: Wiley

- Hillmeier, H. & Schuppe, H. (1983). Herz, Hirn und Hand - die Idee der Erziehung zum "mündigen" Bergsteiger in der JAS "Haus Sonnenhalde". In Deutscher Alpenverein (Hrsg.), Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins/ Jugend am Berg, 29/2, 113-114.
- Hoffmann, H.-J. (1981). Psychologie der Werbekommunikation. Berlin, New York: de Gruyter.
- Jugend des Deutschen Alpenvereins, Österreichische Alpenvereinsjugend, Jugend des Alpenvereins Südtirol (Hrsg.) (im Druck). Handbuch für die Jugendarbeit im Alpenverein. Innsbruck: Tyrolia.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.) (1985). Jugendliche + Erwachsene '85. Generationen im Vergleich. Leverkusen: Leske + Budrich.
- Kerlinger, F.N. (1979). Grundlagen der Sozialwissenschaften. Weinheim: Beltz. (Original erschienen 1964: Foundations of behavioral research)
- Laing, R.D. (1976). Das geteilte Selbst. Reinbek bei Hamburg: rororo (Original erschienen 1960: The divided self)
- Mindak, W.A. (1972). Fitting the Semantic Differential to the Marketing Problem. In J.G. Snider & C.E. Osgood (Eds.), Semantic Differential Technique. Chicago/New York: Aldine.
- Morris, L.L. & Fitz-Gibbon, C.T. (Eds.) (1978). How to Measure Program Implementation. Beverly Hills, Ca.: Sage Publications.
- Putnam, R.C. (1986). Outward Bound - Ziele und Aufgaben. In Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung (DGEE) (Hrsg.), Reihe Erlebnispädagogik - Berichte und Materialien, 4.
- Schwarz, K. (1967). Die Kurzschulen Kurt Hahns - Ihre pädagogische Theorie und Praxis. Reihe Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft, Ralingen: Heim.

- Scriven, M. (1972). The methodology of evaluation. In C.H. Weiss (Ed.), Evaluating action programs. Readings in social action and education. Boston: Allyn & Bacon.
- Snider, J.G. & Osgood, C.E. (1972) (Eds.), Semantic Differential Technique. Chicago/New York: Aldine.
- Suchman, E.A. (1967). Evaluative research: Principle and practice in public service and social action programs. New York: Russel Sage Foundation.
- Tichy, H. (1982). Gedanken über Abenteuer. Der Bergsteiger, 1/82, 6.
- Weber, H. & Ziegenspeck, J. (1983). Die deutschen Kurzschulen: historischer Rückblick - gegenwärtige Situation - Perspektiven. Weinheim, Basel: Beltz.
- Williams, W. & Elmore, F.E. (Eds.) (1976). Social program implementation. New York: Academic Press.
- Wittmann, W. W. (1985). Evaluationsforschung. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Anhang

Tabelle (4.1.-2): Geschlechtsverteilung der Untersuchungsgruppen

	Gesamt- gruppe		JAS-Jugend- kurse		JAS-Kind.- kurse		Ausbild.- referat		JDAV- Gruppen		Fremdbe- leger	
	gültige		gültige		gültige		gültige		gültige		gültige	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
männlich	241	65.8	65	61.9	67	69.1	48	68.6	24	80.0	36	62.1
weiblich	125	34.2	40	38.1	30	30.9	22	31.4	6	20.0	22	37.9
fehlend	13				4		4		1		4	
TOTAL	379		105		101		74		31		62	

Die Erwachsenengruppe (Kurs: "Familienworkshop") ist hier aufgrund der geringen Fallanzahl (N = 6) nicht aufgenommen worden.

Tabelle (4.1.-3): Größe des Heimatorts der Befragten

	JAS-Jugend.	Aus.ref.	JDAV	Fremdbel.	Quote
bis 5000 Einw.	18,3 %	15,5 %	19,4 %	24,1 %	17 %
5000 bis unter 10.000 Einw.	19,2 %	14,1 %	48,4 %	5,2 %	
10.000 bis unter 20.000 Einw.	13,5 %	15,5 %	12,9 %	22,4 %	25 % ¹
20.000 bis unter 100.000 Einw.	18,3 %	21,1 %	19,4 %	32,8 %	25 %
100.000 bis unter 500.000 Einw.	12,5 %	11,3 %		5,2 %	18 %
500.000 und mehr	18,3 %	22,5 %		10,3 %	16 %

¹ Diese Quote umfaßt sowohl die zweite wie die dritte Kategorie.

Erläuterung:

Unter "Quote" finden sich die im Rahmen der SHELL-Studie verwendeten repräsentativen Eckdaten.

Die Prozentwerte beziehen sich auf die Zahl der gültigen Fälle; die Werte sind gerundet. Nicht angegeben sind die Kinderkurse in der JAS (anderes Fragenformat).

Tabelle (4.1.-4): Herkunftsland der Befragten

	JAS-Jugend.	JAS-Kinder	Aus.ref.	JDAV	Fremdbel.	Quote
Schleswig-Holstein	1 %					5 %
Hamburg	1,9 %		1,4 %			3 %
Niedersachsen	1,9 %	1 %	2,7 %		3,4 %	10 %
Bremen	1 %				3,4 %	2 %
Nordrhein-Westfalen	17,1 %	11 %	19,2 %	22,6 %	12,1 %	26 %
Hessen	6,7 %	1 %			13,8 %	10 %
Rheinland-Pfalz	1 %	2 %	2,7 %	16,1 %		5 %
Baden-Württemberg	9,5 %	18 %	19,2 %	3,2 %	34,5 %	15 %
Bayern	56,2 %	62 %	52,1 %	58,1 %	31 %	19 %
Saarland						3 %
Berlin	2,9 %	4 %	1,4 %			3 %
Ausland	1 %	1 %	1,4 %		1,7 %	
Gesamt-N (gültig)	105	101	74	31	62	

Tabelle (4.1.-5): Schulbildung der Untersuchungsteilnehmer

	Untersuchungsgruppe						Zeilen- summen
	JAS- Jugendk.	JAS- Kinderk.	JAS- Erwachs.	Ausbild. referat	JDAV- Gruppen	Fremd- beleger	
kein Schulbesuch ¹	24/23,1	9 ¹	6	19/26	9/30	31/53,4	98
Hauptschule	5	22		1	2		30
Berufsschule (Lehre)				1	2	4	7
Fachschule				1	1		2
Real-, Mittelschule	16/15,4	15		3/ 4,1	5/16,7	1/ 1,7	40
Gymnasium	46/44,2	48		41/56,2	10/33,3	16/27,6	161
Fachoberschule	2			1			3
Fachhochschule	1					2	3
Hochschule	8			4	1	4	17
Sonstige Schule	2	4		2			8
Spalten- summen	104	98	6	73	30	58	369

¹ Bei Kindern bedeutet diese Kategorie: "Besuch der Grundschule".

Erläuterung:

In den Zellen sind links die Anzahl Personen (absolute Häufigkeiten), rechts für ausgewählte Zellen ihr prozentualer Anteil innerhalb der Untersuchungsgruppe (relative Häufigkeiten) angegeben.

Die Zeilensummen geben die Anzahl Personen über alle Untersuchungsgruppen einer Kategorie an; die Spaltensummen geben die gültigen Fallzahlen der Untersuchungsgruppen an.

Tabelle (4.1.-6): DAV-Mitglieder in den Untersuchungsgruppen

DAV-Mitglied	JAS-Jugend.	JAS-Kinder	Aus.ref.	JDAV	Fremdbel.
ja	63,5 %	53,1 %	84,9 %	93,5 %	17,2 %
nein	36,5 %	46,9 %	15,1 %	6,5 %	82,8 %
gültiges N	104	98	73	31	58

Tabelle (4.1.-10): Bergsteigerische Schwerpunkte der Befragten

bergsteigerische Schwerpunkte	Untersuchungsgruppe					Zeilen-summen
	JAS-Jugendk.	JAS-Erwachs.	Ausbild. referat	JDAV-Gruppen	Fremd-beleger	
Frage nicht zutreffend, da ich nicht bergsteige ..	8/ 8	1	1/ 1,4		17/30,9	27
habe keine Schwerpunkte, da Anfänger	24/24	1	7/ 9,9	4/13,8	13/23,6	49
haupts. Bergsteigen in den Alpen	40/40	4	40/56,3	17/58,6	20/36,4	121
haupts. Klettern im Mittelgebirge	7/ 7		9/12,7	2/ 6,9	2/ 3,6	20
beides gleichwertig	21/21		14/19,7	6/20,7	3/ 5,5	44
Spalten-summen	100	6	71	29	55	261

Erläuterung: Links sind die vorgegebenen Antwortkategorien angegeben. In den Zellen sind links die absoluten Häufigkeiten, rechts die relativen Häufigkeiten (Prozentwerte) der Angaben aufgeführt.

Tabelle (4.1.-11): Selbsteinstufung der Befragten als Bergsteiger (alpines Bergsteigen)

Selbsteinstufung als Bergsteiger	Untersuchungsgruppe					Zeilen-summen
	JAS-Jugendk.	JAS-Erwachs.	Ausbild. referat	JDAV-Gruppen	Fremd-beleger	
gehe nicht Bergsteigen	2/ 2		1/ 1,4		7/12,3	10
Anfänger	26/25,7	2	5/ 6,8	4/13,8	12/21,1	49
Gelegenheitsbergsteiger	23/22,8	3	17/23,3	7/24,1	26/45,6	76
Klettersteige/ Gletscher/Skihoht.	10/ 9,9		16/21,9	6/20,7	6/10,5	38
3. Grad im Fels/ leichtere Eiswände	28/27,7	1	27/37	9/31	5/ 8,8	70
anspruchsvolle Bergtouren	12/11,9		6/ 8,2	3/10,3	1/ 1,8	22
Extrembergsteiger			1/ 1,4			1
Spalten-summen	101	6	73	29	57	266
fehlende Werte VU ¹	3			2	1	
fehlende Werte HU ¹	1		1		4	

¹ Hier muß berücksichtigt werden, daß die Kategorie "gehe nicht Bergsteigen" in der Voruntersuchung nicht vorgegeben worden war. Somit kann es sein, daß die fehlenden Werte der VU zu dieser Kategorie gezählt werden müßten. Aufgrund der geringen Anzahl fehlender Werte der VU ist dieser Mangel jedoch nicht bedeutsam.

Tabelle (4.1.-12): Selbsteinstufung der Befragten als Kletterer

Selbsteinstufung als Kletterer (Klettergarten)	Untersuchungsgruppe				Zeilen- summen
	JAS- Jugendk.	Ausbild. referat	JDAV- Gruppen	Fremd- beleger	
gehe nicht in Klett.g.	18/25 ¹	31/45,6	4/16 ¹	32/59,2	85
Klettergarten bis IV	27/37,5	12/17,6	15/60	19/35,2	73
Klettergarten bis V	15/20,8	8/11,7	5/20	1/ 1,9	29
Klettergarten bis VI	10/13,8	13/19,1	1/ 4	2/ 3,7	26
Klettergarten bis VII und mehr	2/ 2,7	4/ 5,9			6
Spalten- summen	72	68	25	54	219 ²
fehlende Werte VU ¹	30 ¹		6		36
fehlende Werte HU	3	6		8	17

¹ In der Voruntersuchung war die Kategorie "gehe nicht in Klettergärten" nicht vorgegeben worden. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß ein Großteil der Personen, die diese Frage nicht beantwortet haben, damit zum Ausdruck bringen wollte, daß sie nicht in Klettergärten gehen.

² Diese Frage wurde bei den Kinderkursen nicht vorgegeben; die Teilnehmer des Familienworkshops (N=6) haben diese Frage ebenfalls nicht beantwortet. Hieraus erklärt sich die geringere Fallzahl.

Kreuztabelle (4.4.2.-7): Talstandort versus Hütte in Tourengelieten

(1)

Sollte ein Haus wie die JAS eher in oder außerhalb eines Tourengelieten liegen ?	JAS-Kurse			Fremd- beleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Kinder	Erwachs.		
	näher an Touren- gelieten	28 50,0	54 68,4	6 50,0	27 60,0
eher außerhalb eines Tourengelieten	28 50,0	25 31,6	6 50,0	18 40,0	77 40,1
Spaltensummen	56	79	12	45	192
fehlende Werte	2	8	4	5	19

(CHI-Quadrat-Test (alle Gruppen): CHI: 7.521 d.f. 1 Signifikanz: .006)

(2)

Sind gute Freizeit- möglichkeiten des Hauses wichtiger als bergsteigerische Möglichkeiten ?	JAS-Kurse			Fremd- beleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Kinder	Erwachs.		
	-----	-----	-----		
Man sollte vor allem die Lage als Aus- gangspunkt für berg- sportliche Unter- nehmungen berück- sichtigen	28 49.1	30 37.0	7 43.8	23 52.3	88 44.4
Ein Haus wie die JAS sollte vor allem vielseitige Frei- zeitmöglichkeiten bieten	29 50.9	51 63.0	9 56.3	21 47.7	110 55.6
Spaltensummen	57	81	16	44	198
fehlende Werte	1	6		6	13

(CHI-Quadrat-Test (alle Gruppen): CHI: 2.444 d.f. 1 Signifikanz: .118)

Bei diesen beiden Fragen wurden die Untersuchungsteilnehmer vor die Entscheidung für eine der beiden Alternativen gestellt (forcierte Wahl): ganz bewußt wurde eine etwaige "sowohl-als auch"-Kategorie nicht mit aufgenommen. Zudem wurden alle Personen aus der Analyse ausgeschlossen, die beide Kategorien angekreuzt hatten.

Kreuztabelle (4.4.2.-8): Freizeit- und bergsportliche Möglichkeiten versus Möglichkeiten, an Natur- und Umweltschutzprojekten teilzunehmen.

(1)

Freizeitmöglichkeiten wichtiger als Möglich- keiten, Umwelt- und Naturschutzprojekte durchzuführen ?	JAS-Kurse		Fremd- beleger	Zeilensummen- Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Erwachs.		
Freizeitmöglichkeiten wichtiger	7 17.9	5 50.0	10 22.2	22 23.4
Freizeitmöglichkeiten weniger wichtig	32 82.1	5 50.0	35 77.8	72 76.6
Spaltensummen	39	10	45	94
fehlende Werte	2		5	7

(CHI-Quadrat-Test (alle Gruppen) CHI: 26.60 d.f. 1 Signifikanz: .000)

(2)

Bergsportliche Möglichkeiten wichtiger als Möglichkeiten, Umwelt- und Naturschutzprojekte durchzuführen ?	JAS-Kurse		Fremdbeleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Erwachs.		
bergsportliche Möglichkeiten wichtiger	22 56.4	6 60.0	16 39.0	44 48.9
bergsportliche Möglichkeiten weniger wichtig	17 43.6	4 40.0	25 61.0	46 51.1
Spaltensummen	39	10	41	90
fehlende Werte	2		9	11

(CHI-Quadrat-Test (alle Gruppen) CHI: .044 d.f. 1 Signifikanz: .833)

(Bei der Erläuterung der Ergebnisse wird die Erwachsenengruppe nicht besprochen (s. oben)).

Kreuztabelle (4.4.2.-9): Einbindung von JAS-Kursen in Natur- und Umweltschutzprojekte ?

Wie wird die Einbindung von Kursen in Umweltschutzprojekte gesehen ?	JAS-Kurse		Fremdbeleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Erwachs.		
Befürwortung solcher Projekte, aber keine Einbindung von Kursen	9 23.1	1 10.0	5 10.6	15 15.6
Befürwortung einer stärkeren Projekteinbindung von Kursen	10 25.6	4 40.0	12 25.5	26 27.1
Persönliche Bereitschaft zur Mitarbeit (Verzicht auf Tour)	13 33.3	1 10.0	15 31.9	29 30.2
Befürwortung stärkerer Einbindung und Bereitschaft zur Mitarbeit	6 15.4	4 40.0	15 31.9	25 26.0
Ablehnung der Kurseinbindung, aber bereit zur Mitarbeit	1 2.6			1 1.0
Spaltensummen	39	10	47	96
fehlende Werte	2		3	5

(CHI-Quadrat-Test (alle Gruppen): CHI: 27.33 d.f. 4 Signifikanz: .000)

Kreuztabelle (4.4.2.-17): Entscheidungen der JAS-Besucher über eine Fortführung des Hauses

Welche Entscheidung über eine Fortführung des Hauses würden die Befragten treffen ?	JAS-Kurse		Fremdbeleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte ¹	
	Jugendl.	Erwachs.			
Ein besserer Standort wäre gut, jedoch sollte es kein Neubau sein	3 7.5	1 10.0	8 16.3	12 12.1	
Ein besserer Standort wäre gut, dabei kann es auch ein Neubau sein	4 10.0		3 6.1	7 7.1	
Es sollte auf jeden Fall ein Haus mit besserer Ausstattung sein (gegebenenfalls auch ein Neubau)	3 7.5	1 10.0		4 4.0	
Erhaltung des Haus Sonnenhalde, so wie es ist	23 57.5	1 10.0	20 40.8	44 44.4	
Fortführung des Haus Sonnenhalde nach Renovierung des Hauses (sanitäre Anlagen, mehr Gruppenräume)	16 40.0	9 90.0	30 61.2	55 55.6	
Sonstiges	5 12.5	3 30.0	4 8.2	12 12.1	
Anzahl Personen, die die Frage beantworteten	40	10	49	99	
fehlende Werte	1		1	2	
Gesamtanzahl von Nennungen	51	14	57	122	

¹ Diese Werte beziehen sich, da jede Kategorie unabhängig beantwortet werden konnte, auf die Anzahl Personen, die die Frage beantworteten: Sie können nicht über die Kategorien aufaddiert werden.

Bei dieser Frage konnten die Untersuchungsteilnehmer unter fünf vorgegebenen Antwortalternativen und einer "Sonstiges"-Kategorie mehrfach wählen. Um einen etwaigen suggestiven Charakter der Frage möglichst abzuschwächen, wurde die Alternative in die Mitte der Frage gesetzt, die vielleicht am stärksten in diese Richtung wirken könnte ("Erhaltung des Haus Sonnenhalde, so wie es ist").
Diese Frage wurde in der Hauptuntersuchung, jedoch nicht im Fragebogen für die Kinder, vorgegeben.

Tabelle (4.4.2.-22): Kontakt der Hausleitung zu den Kursen (Mehrfachwahlfrage)

Wie wird der Kontakt der Hausleitung zu den Kursen bewertet ?	JAS-Kurse		Fremdbeleger	Zeilensummen Zeilenprozentwerte
	Jugendl.	Erwachs.		
Die Hausleitung tritt zu wenig in Erscheinung	1 1.7	1 6.3	1 2.1	3 2.5
Die Hausleitung tritt wenig in Erscheinung, aber das ist kein Nachteil	28 48.3	2 12.5	33 70.2	63 52.1
Die Hausleitung sollte sich mehr um den Kontakt zu den Kursen bemühen	5 8.6		4 8.5	9 7.4
Als Kursteilnehmer weiß man nicht, wen man (...) ansprechen kann, wenn man jemanden braucht, der sich im Haus auskennt	8 13.8	2 12.5	6 12.8	16 13.2
Mir ist nicht genau bekannt, wer nun alles zu den Mitarbeitern im Haus (Küche / Büro / ZDL'e) gehört	13 22.4	2 12.5	12 25.5	27 22.3
Der Kontakt der Hausleitung zu den Kursen ist gut	23 39.7	10 62.5	12 25.5	45 37.2
Sonstiges	3 5.2	2 12.5	1 2.1	6 5.0
Anzahl Personen, die die Frage beantworteten	58	16	47	121
fehlende Werte			3	3
Gesamtzahl der Nennungen	81	19	69	169

Hier beziehen sich die Zeilenprozentwerte wiederum auf die Anzahl Personen, die diese Frage beantworteten, nicht auf die Gesamtzahl der Nennungen; sie können nicht aufaddiert werden.